Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

6. Jahrgang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,80 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. s. Zt. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Geiststr. 47. Fernruf 276 31 (nach Geschäftsschluß 336 66). Postscheck Leipzig 2454 Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Freitag, 12. April 1935

Nummer 87

England zur Solidarität gezwungen?

Gewundene Erklärungen über Einheitlichkeit in Stresa

Stresa, 12. April. Von unterrichteter englischer Seite wurde folgende Darstellung über den Verlauf des ersten Verhandlungstages gegeben: Der Standpunkt der britischen Delegation zu allen wesentlichen Fragen wurde vollkommen klar dargelegt. Es wurde vor allem von britischer Seite festgestellt, daß man alles tun werde, um die Solidarität unter den drei Mächten zu stärken. Es sei klar, daß England, Frankreich und Italien nicht getrennt werden könnten. Sie müßten zusammenhalten, um den Frieden zu sichern. Diese Solidarität wurde von britischer Seite sehr ausdrücklich unterstrichen.

Am Donnerstagnachmittag ist eine Frage konkreter behandelt worden: Die französische Delegation legte nämlich die Gründe für ihr Memorandum an den Völkerbund wegen des deutschen Vorgehens vom 16. März dar. Im Zusammenhang hiermit prüften die drei Delegationen das Verfahren, das für Genf in Frage kommt. Dies wurde sehr eingehend erörtert.

Am Freitag wird man voraussichtlich sich mehr mit der zukünftigen Politik befassen.

Von italienischer Seite wird über den Verlauf des heutigen Verhandlungstages ein Communiqué herausgegeben, dessen Inhalt sich — wenn auch in kürzester Form — im wesentlichen mit der englischen Darstellung deckt.

Von französischer Seite wird erklärt, daß über die weiter einzuschlagenden Methoden noch keinerlei Beschlüsse vorliegen. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen nicht vor Sonnabend abend, voraussichtlich sogar erst Sonntag früh, abgeschlossen werden.

Aber doch keine Verpflichtungen

London, 12. April. Reuter verbreitet am Donnerstagabend folgenden Bericht:

„Wenn im Auslande an der Tatsache Kritik geübt wurde, daß die britische Regierung nicht mit einer „starken Erklärung" über die deutsche Politik hervorgetreten ist, so ist dies der Aufmerksamkeit in London nicht entgangen. Wie Reuter erfährt, wird die auf dem Festlande wahrzunehmende ernste Besorgnis voll gewürdigt und bis zu einem gewissen Grade auf dieser Seite des Kanals geteilt. Es herrscht keine Neigung, sich von der zur Zeit der Besprechungen mit Frankreich angenommenen Haltung zu entfernen oder von den bereits eingegangenen Verpflichtungen abzugehen.

Andererseits scheint man der Auffassung zu sein, daß die genauen Ziele und Absichten der deutschen Politik sehr wohl weiter untersucht werden könnten, bevor England Verpflichtungen erwägt, die weit über alles Geplante hinausgehen könnten."

Der symbolische Grabbesuch

Nach dem Frühstück, das Mussolini am Donnerstag zu Ehren der fremden Staatsmänner auf der Isola Bella gab, begaben sich die Mitglieder der englischen und französischen Delegation in Schnellbooten zu dem gegenüber von Stresa gelegenen Ort Pallanza, wo die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs am Mausoleum des italienischen Generals Cardona Kränze niederlegten.

Ein neues Militärbündnis ...

Paris, 12. April. In den französischen Berichten aus Stresa wird der Eindruck erweckt, als ob die französische Politik mit dem ersten Verhandlungstage recht zufrieden sein könnte. Man hebt die angebliche französisch-italienische Uebereinstimmung und die etwas entferntere Zustimmung Großbritanniens hervor und verspricht für das Ende der Konferenz, die bis Sonnabend oder gar Sonntag dauern könnte, schon jetzt eine Einigung.

Die nach Genf entfandte außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" erklärt, der Entwurf der französischen Erklärung, die die Aufrüstung Deutschlands tadelt, sei bereits beiseite geschoben worden, wahrscheinlich, weil man ihn für zu scharf gehalten habe. Weiter macht die Berichterstatterin folgende interessante Enthüllungen über Militärbündnispläne:

Vor einigen Tagen habe der Duce der Pariser Regierung ein französisch-italienisches Militärbündnis zur Verteidigung Oesterreichs vorgeschlagen. Dieses Bündnis habe mehr oder weniger bestimmte Versprechungen enthalten, wonach Rom mit der Kleinen Entente und mit der Balkanentente, also mit den Nachbarstaaten Oesterreichs, Militärabkommen schließen sollte.

... und ein Orden für Mussolini

Wie „Jour" erfährt, soll Marschall Pétain nächste Woche gelegentlich des Besuches von 1700 ehemaligen französischen Frontkämpfern in Rom Mussolini mit der französischen Militärmedaille auszeichnen. Mussolini habe, als man ihm diesen Vorschlag unterbreitete, in Paris wissen lassen, daß er diese französische Ehrung mit lebhafter Genugtuung annehme.

Die Straßen des neuen Deutschland

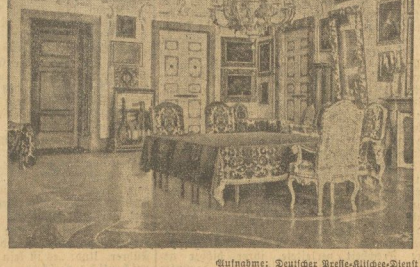
Dr. Goebbels besichtigt die Reichsautobahn bei Frankfurt

Frankfurt am Main, 12. April. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag kurz nach 16 Uhr mit dem Flugzeug in Frankfurt am Main ein.

Die Reise galt zunächst der Besichtigung der Reichsautobahn. Am 23. September 1933 hatte der Führer bei Frankfurt den ersten Spatenstich getan. Heute, nach 1½ Jahren, ist die Strecke Frankfurt-Darmstadt vollendet, nur noch gärtnerische Arbeiten sollen das endgültige Bild verschönen. Schon jetzt ist es ein wunderbares Erlebnis, über die hindernislose Fahrbahn dahinzusausen, mitten durch einen Wildpark von einzigartiger Schönheit und seinen schimmernden Frühlingsknospen. Bis Darmstadt geht die Fahrt. Noch weitere 18 Kilometer ist die Strecke (die bis nach Bruchsal im Bau ist) bereits so gut wie fertig. Von den etwa 1400 Kilometern, die heute im ganzen Reich im Bau sind, werden im Laufe des Jahres noch etwa 350 Kilometer fertig, also etwa jeden Tag 1 Kilometer. Im nächsten Jahr sollen durchschnittlich täglich 2 Kilometer vollendet werden.

Die Fahrt geht wieder zurück nach Frankfurt. Wer sich eine solche Fahrt auf der Reichsautobahn öde und langweilig vorgestellt hat, irrt sich gewaltig. Durch eine geniale Landschaftspflege ist ein wahres Kunstwerk entstanden, so daß ein Bild entsteht, das mit den jetzigen Straßen gar nicht vergleichbar ist.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Aufnahme: Deutscher Presse-Klischee-Dienst

Mussolini und MacDonald in Stresa — Der Konferenzsaal auf Isola Bella

Anfang oder Ende?

Die Isola Bella im Kreuzfeuer

Nun sind sie auf der Isola Bella inmitten des Lago Maggiore und drehen am Rad der Geschichte. Ob vorwärts, ob rückwärts, ist noch nicht erkennbar. Wenn die Gegensätzlichkeiten mit ausgeglichener Stärke aufeinandertreffen sollten, dann dürfte das Rad kaum aus seinem Beharrungszustand herauszubringen sein, dann dürfte aber auch die Antwort auf die Frage, ob die europäische Politik am Anfang eines neuen Weges oder am Ende ihrer Künste angelangt ist, nicht schwer zu beantworten sein.

Ein Blick in den Blätterwald der englischen, französischen, italienischen und polnischen Presse verrät die noch immer herrschende außerordentliche Unklarheit, die über Stresa lastet. Am bezeichnendsten sind die unter dem Titel „Unser Plan" im „Popolo d'Italia" erschienenen Ausführungen, als deren eigentlichen Verfasser man in Stresa Mussolini nennt... Diese Ausführungen scheinen einzig und allein den Zweck zu verfolgen, vor allzu kühnen Erwartungen beizeiten zu warnen. „Der Friede hängt vor allem von einem ab, der nicht in Stresa anwesend ist. Wenn nicht der Krieg und auch nicht der Friede, was also wird in Stresa herauskommen? Darauf kann man antworten, daß ein Kommuniqué herauskommen wird, das den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen den drei Ländern darstellen wird und, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, nur allgemeiner und beratender Art wird sein können ... Die Frage der Wiederannäherung Polens oder Sowjetrußlands mit dem Westen sei ein Problem von größter Schwierigkeit, es sei denn, daß man es für zweckmäßig halte, irgendeinen der Abwesenden oder nach einer äußerst gewagten Hypothese alle drei Abwesenden, nämlich Polen, Sowjetrußland und Deutschland nach Stresa zu rufen."

Deutschland ist weit davon entfernt, über die eventuellen Gegensätzlichkeiten der in Stresa versammelten Mächte irgendwelche Gefühle der Freude oder der Behaglichkeit zu hegen. Ist doch der Staatsführung des Dritten Reiches aufrichtig und ernst daran gelegen, daß unter den Kulturstaaten Europas eine Atmosphäre geschaffen wird, die endlich die Spannungen überwindet und eine vertrauensvolle Basis schafft, auf der es nach fünfzehnjährigen Irrwegen wieder vorwärts geht. Wie weit aber gerade von Paris Sperrfeuer gelegt wird, beweisen die Ausführungen des „Paris Midi", die in der Feststellung gipfeln: „Stresa wird, wenn es möglich ist, mit England zusammen, aber auch ohne England, wenn es notwendig werden sollte, den Willen aller derjenigen Mächte zum Ausdruck bringen, die entschlossen sind, gegen jedes deutsche Angriffsgelüst Stellung zu nehmen."

Man ist an der Seine krampfhaft bemüht, England so schnell und so heftig wie möglich aus seiner abwartenden Stellung herauszuholen und auf den Kurs des Foreign Office nachdrücklichen Einfluß zu gewinnen. Die „Times"

Gauleitertagung in München

München, 12. April. Am Freitag früh um 10 Uhr begann im Rathaussaal in München eine Gauleitertagung der NSDAP, an der auch die meisten Reichsleiter der NSDAP teilnahmen. Gauleiter Jordan ist bereits gestern spät abends nach München gereist. Am Nachmittag findet im Braunen Haus eine Reichsleitertagung statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0001

sagt dazu unverhohlen, „daß der Prozeß des Aufbaues des kollektiven Verteidigungssystems ohne Deutschland und ohne Großbritannien bereits begonnen hätte". Daß man am Quai d'Orsay und im Kreml bis zum Aeußersten entschlossen ist oder doch wenigstens so tut, ist nach Auffassung der „Times" bereits entschieden: „Frankreich und Sowjetrußland wollen dem Völkerbund einen Streit unterbreiten; aber wenn der Völkerbund seine Einstimmigkeit erzielt, dann werden sie die Regelung in ihre eigenen Hände nehmen." Die „Times" sieht in solchen Vorschlägen mit vollem Recht die Aufteilung Europas in gesonderte feindliche Lager.

Um so mehr wird sich England seiner Mission in Stresa bewußt werden müssen, weil es letzten Endes als Vermittler eine geschichtliche Aufgabe zu erfüllen hat, die des Schweißes der Edelsten wert ist. Uebereilte Beschlüsse sind um so weniger am Platze, als Genf abermals in die Zwangslage versetzt würde, zur Vollzugsinstanz der imperialistischen Absichten weniger Mächtegruppen zu werden. Es hat schließlich keinen Zweck, daß in Stresa irgendein Gewalturteil ausgeheckt wird, um es vom Völkerbundsrat vollstrecken zu lassen. Diese Methode der Genfer Institution ist schließlich die Ursache für den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund gewesen. Wie sollte das Reich sich jemals wieder mit dem Gedanken einer Rückkehr nach Genf vertraut machen können, wenn man in Stresa die verhängnisvolle Politik der letzten Jahre von neuem beginnen wollte?

Dr. Walter Bastian.

Jubelempfang Dr. Goebbels in Frankfurt

(Fortsetzung von Seite 1.)

An der grandiosen Mainbrücke der Reichsautobahn in Frankfurt, einem Meisterwerk der Architektur, endete die Fahrt auf jener Strecke, die nur ein kleiner Teil ist von jenem riesigen Netz, das bald ganz Deutschland überspannen und noch in Jahrhunderten von dem Leistungswillen des jungen nationalsozialistischen Deutschlands Zeugnis ablegen wird.

Während Reichsminister Dr. Goebbels die Reichsautobahn besichtigte, hatte sich die Frankfurter Festhalle mit Zehntausenden von Volksgenossen gefüllt. Formationen aller Gliederungen der Partei marschierten mit ihren Fahnen ein, von den Massen mit erhobenem Arm begeistert begrüßt. Kurz nach 20 Uhr traf der Minister mit seiner Begleitung auf dem Festhallengelände ein. Auf dem großen Platz vor der Halle hatten sich Tausende von Volksgenossen eingefunden, die sich unter stürmischen Heilrufen an den Wagen des Ministers drängten und ihm die Hände entgegenstreckten. Im Vorhof der Festhalle brachten etwa 900 Jungarbeiter dem Minister eine Huldigung dar. Durch ein Spalier von Fackelträgern betrat Dr. Goebbels dann den Kaisersaal, in dem sich alle Gauamtsleiter, die Offiziere der Luftwacht und der Landespolizei sowie Vertreter der Behörden zu seiner Begrüßung eingefunden hatten.

Als Dr. Goebbels die Festhalle betrat, brauste ihm ein unbeschreiblicher Jubelsturm entgegen. Ergriffen stimmte die Menge das Deutschlandlied an. Auch als Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Krebs den Minister im deutschen Frankfurt willkommen hieß, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Unter Fanfarenklängen und Beifallsstürmen bestieg der Minister den Rednerstand. Er sprach in klaren, treffenden und überzeugenden Worten über die aktuellen Tagesfragen.

Dr. Goebbels führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus verdanke alles, was er sei, nur seiner eigenen Kraft. Seine Gegner stellten keine Gefahr dar, denn wenn sie die Kraft nicht gehabt hätten, sich an der Macht zu halten, wie sollten sie dann die Kraft haben, die Macht zu erringen? (Beifall.)

Der Nationalsozialismus habe das Volk für reif genug gehalten, die Wahrheit zu ertragen. Die Wahrheit sei gewesen, daß die Lage in Deutschland bei der Machtübernahme so katastrophal gewesen sei, daß nur ein unbändiger Glaube an den inneren Wert des Volkes den Mut habe verleihen können, die Führung dieses Volkes zu übernehmen.

Fragen dritter und vierter Ordnung müßten zurückstehen, um zunächst die Lösung der ganz großen Zukunftsfragen der Nation zu ermöglichen. Dr. Goebbels behandelte dann die veränderte und neue Stellung, die sich Deutschland durch die nationalsozialistische Politik in der Welt errungen habe. „Paris erklärt: Wenn ihr eine Armee aufbaut, dann wollt ihr also Krieg führen! Wieso? Die anderen wollen ja auch keinen Krieg führen und haben trotzdem mächtige Armeen unterhalten." Deutschland wolle nur den Frieden sichern, denn der Frieden liege am allermeisten im Interesse der Arbeiter. Wenn eine Nation einen Krieg verliere, so verliere ihn in erster Linie der Arbeiter. Darum habe der Arbeiter ein Recht darauf, daß der Friede durch eine Armee gesichert werde (Beifall).

„Wir müssen die Arbeitsschlacht gewinnen. Wir müssen den Sozialismus noch mehr ausbauen als bisher. Wir müssen die Reichsreform vollenden, wir müssen die soziale Lage des Volkes heben. Da haben wir keine Veranlassung, Krieg zu führen." Dr. Goebbels wandte sich dann gegen die Hyperrevolutionäre denen es nicht schnell genug gehen könne. Unsere Arbeit ist auf die Jahrhunderte eingestellt und keiner von uns wird das Ende unserer Arbeit erleben. Der Minister erinnerte an die Reichsautobahnen, die er Nachmittag besichtigt habe, und von der man in Jahrhunderten noch sagen werde:

Das sind die Straßen, die Adolf Hitler gebaut hat. (Tosender Beifall.)

Wenn es dem Führer gelingt, so wie er das Volk im Innern geeinigt hat, Deutschland auch nach außen gleichberechtigt neben die anderen Nationen zu stellen, dann werden ihm Millionen noch in ferner Zukunft dafür danken."

Als der Minister geendet hatte, bereitete ihm die gewaltige Versammlung eine gewaltige Huldigung. Reichsstatthalter und Gauleiter Sprenger dankte dem Minister und schloß die Kundgebung.

Eckener und Hedin fliegen zum Amazonas

Der große Asienforscher über seine letzten Gefangenschaften

Moskau, 12. April. (United Preß.) Der berühmte schwedische Forscher Dr. Sven Hedin befindet sich zur Zeit auf der Durchreise in Moskau, von wo er morgen nach Berlin abfahren wird. Sven Hedin, der sich über ein Jahr lang in der weltabgelegenen, unruhevollen chinesischen Provinz Sinkiang aufgehalten hat, machte in einem Interview mit unserem UP-Korrespondenten interessante Mitteilungen über seine künftigen Pläne.

Sven Hedin erklärte, daß er im nächsten Jahre mit Dr. Hugo Eckener zusammen einen Zeppelinflug unternehmen wolle, um die oberen, unbekannten Zonen des Amazonenstroms zu erforschen. Dazu sei das Zeppelin-Luftschiff besonders geeignet.

Sven Hedin sieht trotz der monatelangen Gefangenschaft, die er in China erdulden mußte, munter und lebensfreudig aus. Er ist offensichtlich von neuem Tatendrang erfüllt. Wann er seine neue Südamerika-Expedition starten will, ist noch nicht entschieden, aber er meint, daß der große Flug über die oberen Gebiete des Amazonenstroms, von denen ein großer Teil bis jetzt noch nicht überflogen wurde, wahrscheinlich im nächsten Frühjahr (1936) in Angriff genommen werde.

Sven Hedin erzählte dann interessante Einzelheiten über seine Expedition nach Sinkiang, wohin er von der chinesischen Regierung eingeladen wurde, um einen Plan für eine moderne Straße zu entwerfen, durch die das eigentliche China mit jener abgelegenen Provinz Sinkiang verbunden wird, die zur Zeit fast nur dem Namen nach zu China gehört, in Wirklichkeit aber der Schauplatz zahlreicher und blutiger Kämpfe zwischen rivalisierenden Heeren und Banden ist.

Ueber seine Gefangenschaft im vergangenen Jahre erzählte Sven Hedin, daß sich kurz nach der Gefangennahme herausgestellt habe, warum man ihn festgenommen habe, nämlich wegen seines Besitzes von Automobilen. Die Truppen des Generals Ma Tschung Ying hätten damals versucht, die Provinz zu erobern, um dort ein großes orientalisches Kaiserreich zu errichten. Als sie seiner und seiner Kollegen gewahr wurden, hätten sie ihn gefangen genommen und gefesselt. Genau so seien auch seine Begleiter behandelt worden. Man hätte dann die ganze Expedition vor ein Exekutionskommando hingestellt, aber im letzten Augenblick habe er, Sven Hedin, dem Kommandeur zugerufen, daß er gewiß sei, auf seine Automobile zu verzichten. Daraufhin sei er und seine Begleiter wieder in Freiheit gesetzt worden.

Später in Kola wurde Sven Hedin mit seinen Kameraden von Weißrussen festgenommen, die unter dem Kommando von Tscheng standen. Darüber erzählt der schwedische Forscher, man habe ihn verhaftet unter der Beschuldigung, er habe den General Ma unterstützt, dadurch, daß er diesem seine Automobile gegeben habe. Nach mehreren Wochen Gefangenschaft aber habe er den Kommandeur schließlich überzeugen können, daß er neutral sei. Er sei dann auch sofort in Freiheit gesetzt worden.

Sven Hedin wird morgen nacht nach Berlin fahren, wo er sich vor seiner Rückkehr nach Schweden einige Zeit aufhalten wird.

Kommunisten-Krawalle in Amsterdam

Amsterdam, 18. April. In mehreren Stadtteilen verübten gestern abend die Kommunisten Ueberfälle auf politische Gegner, bei denen es zu heftigen Straßentumulten kam.

Im Osten waren mehrere Gruppen der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) damit beschäftigt, eine Propagandanummer ihres Organs sowie Wahlflugblätter in den Straßen und Häusern zu verteilen. Größere Trupps von Kommunisten versuchten, die Nationalsozialisten an ihrem Vorhaben zu hindern. Anfangs gelang es der Polizei mühelos, Zusammenstöße zu vermeiden. In den späteren Abendstunden aber mußten die Beamten im „Jüdischen Quartier" scharf durchgreifen. Unter Mitwirkung von Ueberfallautos wurden mehrere Straßenzüge mit dem Gummiknüppel und der blanken Waffe von den kommunistischen Ansammlungen gesäubert. Da zahlreiche Bewohner der angrenzenden Häuser Anstalten machten, von Türen und Fenstern aus die Polizei bei ihrem Vorgehen zu behindern, wurde unter mehrfacher Anwendung der Schußwaffe der Befehl erteilt, alle Türen und Fenster geschlossen zu halten.

Tschechische Wahlen im Mai

Prag, 12. April. Das politische Ministerkollegium, in dem alle der Regierung angehörenden Parteien vertreten sind, hat die Auflösung des im Jahre 1929 gewählten Parlaments und Neuwahlen für die gesetzgebenden und autonomen Körperschaften beschlossen. Die Wahlen für das Abgeordnetenhaus und den Senat wurden auf den 19. Mai, die Wahlen für die Landes- und Bezirksvertretungen auf den 26. Mai festgesetzt. Die Auflösung des Parlaments erfolgt am 20. April.

*

Diese Wahlen haben umso größere Bedeutung, als in ihrem Ergebnis die nationale Einheit des Deutschtums in der Tschechoslowakei in einem Maße wie noch nie zum Ausdruck kommen wird. Trotz aller marxistischen Auflösungsforderungen kann sich Konrad Henleins „Sudetendeutsche Heimatfront" an den Wahlen beteiligen. Man schätzt ihre Wählerzahl auf mehr als die Hälfte aller Sudetendeutschen.

170 Mandate für Gömbös

Budapest, 12. April. Am Donnerstag hat die letzte Stichwahl für die Parlamentswahlen stattgefunden. Dabei hat sich, wie amtlich mitgeteilt wird, die Mandatszahl für die Regierungspartei um 1 erhöht, so daß sie jetzt 170 Mandate hat.

*

„Graf Zeppelin" befindet sich auf der Rückreise von Rio de Janeiro nach Pernambuco.

Soll und Haben

Von Walter Buch, Oberstem Parteirichter

„Die nationalsozialistische Bewegung und Staatsführung darf auch auf kulturellem Gebiet nicht dulden, daß Nichtkönner und Gaukler plötzlich ihre Fahne wechseln und so, als ob nichts gewesen wäre, in den neuen Staat einziehen, um dort auf dem Gebiet der Kunst und Kulturpolitik abermals das große Wort zu führen. Ob die Verfehlung uns alle die Männer schenkt, die dem politischen Wollen unserer Zeit und seinen Leistungen einen gleichwertigen Ausdruck zu schenken vermögen, wissen wir nicht. Aber das eine wissen wir, daß unter keinen Umständen die Repräsentanten des Verfalls, der hinter uns liegt, plötzlich die Fahnenträger der Zukunft sein dürfen. Entweder waren die Ausgeburten ihrer damaligen Produktion ein wirklich inneres Erleben, dann gehören sie als Gesetze für den gesunden Sinn unseres Volkes in ärztliche Verwahrung, oder es war dies nur eine Spekulation, dann gehören sie wegen Betrugs in eine dafür geeignete Anstalt. Auf keinen Fall wollen wir den kulturellen Ausdruck unseres Reiches von diesen Elementen verfälschen lassen: denn dies ist unser Staat und nicht der ihre."

Diese Worte sprach der Führer anläßlich der Kulturtagung des ersten Parteitages nach der Machtergreifung im Sommer 1933.

Die Eröffnung in der neuen Pinakothek geschlossene Ausstellung Münchener Maler und Bildhauer und die eben eröffnete von Berliner Kollegen beweist, daß unter dem Uebermaß der Arbeitslast, die die Führer der nationalsozialistischen Bewegung und ihres Staates bei Beginn ihres Wirkens fanden, die vom Führer erwähnten Parteigenossen noch nicht die Zeit hatten, allem Uebel von Grund aus zu steuern. Die vergangenen zwei Jahre haben nur genügt, den überwältigend hereinbrechenden, überall sichtbaren Schmutzfluten schamlosen Verfalls Dammgerüste entgegenzubauen sowie da und dort Verschüttete eben in der Kunst von Schlacken zu reinigen und wieder zum Keimen zu bringen. Erst in Anfängen konnte bei dem Uebermaß vordringlicherer Aufgaben dem Wort des Führers in dieser Rede entsprochen werden:

„Entscheidend ist nur, daß wir durch das bewußte Herausstellen der unter Volk tragenden rassischen Substanz sowie durch die souveräne Proklamierung ihres Wesens und der ihr entsprechenden Weltanschauung einen Kern schaffen, der für lange Zeiträume seinen schöpferischen Geist auswirken lassen kann."

Dieser Kern bildet sich in München nach den Plänen des unvergänglichen Pg. Professor Troost. Denn München soll nach des Führers Willen die Hauptstadt der Bewegung und der deutschen Kunst sein. Hier entsteht das ihr geweihte Haus, hier wachsen die Bauten der Bewegung. Sie stellen nach den Worten des Führers der politischen und kulturellen Führer unseres Volkes das Gesicht jener Rasse auf drücken, „die durch ihren Heroismus, allein dank ihrer inneren Veranlagung, aus einem Konglomerat verschiedener Bestandteile das deutsche Volk überhaupt erst geschaffen hat". Klassische Kunst wurde vielerorts wieder ans Tageslicht gehoben, die den artfremden und entarteten führenden der Verfallszeit ein Greuel war, die zu begreifen oder zu fassen sie nach ihrer Art niemals fähig sein können.

Zu kurz noch ist die Zeit, um Neues zu vollenden. Denn Kunst muß sich mit Können paaren. Und in zwei Jahren ist kein Künstler nationalsozialistischer Prägung zu erziehen. Dieser Lücke einsichtig wagten sich nach kurzem Untertauchen die Gestrigen wieder an die Oberfläche. Sie witterten Morgenluft, da sie die nationalsozialistischen Gedanken und Hände gebunden fanden, an andere vordringliche Arbeit. So kriechen die Ratten wieder aus den Winkeln und versuchen sich wieder breit zu machen im hehren Tempel deutscher Kunst. Geschäftig und emsig wie Juden und Judengenossen sind, wechselten manche nach Gaukler art die Fahne und erschienen mit anderen auf der Bildfläche, die ihre Frechheit verleitete, ihrer bisher getriebenen Afterkunst weiter zu frönen, darunter auch einzelne, die wirkliche künstlerische Fähigkeiten entarteter Darstellung leihen und ihre Kunst prostituierten. Sie mißachteten mit den anderen den Aufruf des Führers an die deutschen Künstler und verhöhnen ihn in widerwärtiger Grimasse. Es kann keinem Zweifel unterlegen, daß Handlungen ihrer Geisteskichtung auf machtpolitischem Gebiet mit Freiheitsentziehung geahndet werden würden.

Die beiden genannten Wiederkammlungen — von Kunstausstellungen kann nur in ganz beschränktem Umfang die Rede sein — gemahnen uns daran, daß es hohe Zeit ist, sich der vorangestellten Mahnung des Führers zu erinnern und danach zu trachten, dem Willen des Führers Genüge zu tun.

Infolgedessen hat die Partei die Pflicht, folgende Forderungen zu erheben:

1. Zuvorderst sind diejenigen, die vor allem dafür verantwortlich sind, daß sich die vom Führer in seiner Rede bezeichneten Kreaturen der Verfallszeit doch wieder ans Tageslicht trauten, zur Rechenschaft zu ziehen bzw. vom Einfluß in Dingen der Kunstverwaltung auszuschließen.
2. Alle diejenigen „Künstler", die in den Zeiten des Verfalls durch Juden und Judengenossen zu Ruhm und Ehren gelangten, haben das Recht verwirkt, ihre Machwerke der Oeffentlichkeit vorzuführen.

Wer den Segen der Kunst empfangen will, muß sein Herz weit auftun und die Seele öffnen, dem Raunen des Blutes muß er lauschen. Sein Gefühl, sein Empfinden muß aufnahmebereit sein für die Weihe, die er von der Kunst erhalten soll. Bereit zur Andacht muß sein, wer vor ein Kunstwerk tritt. Wahre Kunst soll den Menschen des Alltags herausführen aus der Hetze und zu sich selber führen. Ruhe und Erholung soll der arbeitende Mensch empfinden, sobald er von einem Kunstwerk berührt wird. Seine Seele muß es ergreifen und Ehrfurcht auslösen.

„Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission", sagt der Führer. Und: „es ist kein Zufall, daß das weltanschaulich verschwommenste Zeitalter in seiner liberalistischen Freiäußigkeit — sprich: Unsicherheit — auch auf dem Gebiete des kulturellen Schaffens unsicher war. In knapp einem Jahrhundert wurden die Kunstleistungen der Völker und Weltanschauungen fast aller Zeiten durchprobiert und wieder abgelehnt. In dem kubistisch-dadaistischen Primitivitätskult hat diese Unsicherheit endlich den einzig passenden, weil sicheren Ausdruck gefunden. Es ist dies die kulturelle Lebensäußerung des kulturlosen Bodensatzes der Nationen". Und Schöpfungen dieses kulturlosen Bodensatzes wagten irgendwelche sogenannte Verantwortliche der Oeffentlichkeit in den beiden erwähnten Ausstellungen zu zeigen.

Hiergegen wendet sich die nationalsozialistische Bewegung. Der Führer ist nicht ein Mann, den man mit derartigen Schandwerken verhöhnen kann.

Glaubt ein Mensch, daß der Führer zur Erhaltung solchen Unrats den Grundstein zum Haus der Deutschen Kunst gelegt hat? Wir kennen sein Ziel und werden ihm helfen, ihm näher zu kommen, wie wir seit einem Jahrzehnt ihm treue Gehilfen waren. Es ist ein Irrtum, wenn der Kunstklüngel der Verfallszeit meint, die nationalsozialistische Bewegung ließe Schindluder mit sich treiben.

Die Partei hat die Pflicht zu fordern:

3. An Stelle der Gaukler und Scharlatane, deren giftige Blüten im Modergeruch der Verfallszeit zur Reife kamen, läßt die stillen Körner zu Wort kommen, die in den Jahren der Weimarer Republik nicht zur Geltung gelangten. Oeffnet ihnen die Ausstellungsräume, vor allem jenen, die von Juden und Judengenossen niederdrückt wurden.

Noch lebt deutsche Kunst und sie wird sich entfalten. Aus denen wird sie die Weihe erhalten, die heute noch zum großen Teil hungern, weil sie die jüdische Entartung nicht mitmachten und darum nicht auf Ausstellungen zugelassen wurden. Ihnen gebührt das Wort. Nur unter ihnen und in der Jugend, die ihnen nacheiferte, werden wir jene finden, deren Schöpfungen einst würdig sein werden, ihren Einzug zu halten im Hause der deutschen Kunst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0002

Wachmann sein — ein schwerer Beruf

Nächtlicher Rundgang – Achtmal 98 Stufen – Ueberraschte Liebespärchen – Kampf den Einbrechern

Dr. R. In dunkler Nacht — auf treuer Wacht stehen in Halle allnächtlich 32 Wachbeamte. Wenn andere Menschen schlafen, machen sie Rundgänge durch ihr Revier. Einmal — zweimal — dreimal — achtmal, in der

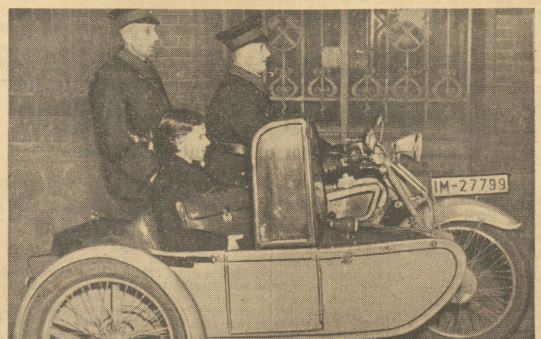
Aufn. Schulze

Ermahnung an das Liebespaar

Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr. Man soll nicht denken, daß dieser Dienst einfach ist. Wer in 20 Gebäuden 8mal 98 Stufen bis zum Dachgeschoß hinauf- und hinuntergeklettert ist, fühlt seine Knochen, wenn er an diese Anstrengungen nicht gewöhnt ist.

Um 21.30 Uhr ist bei den hallischen Wachmännern Befehlsausgabe. Große, stattliche Uniformträger stehen in Reih' und Glied angetreten und empfangen ihre Weisungen für den um 22 Uhr beginnenden Dienst. Alle Wünsche der Aufmerksamen, die im Laufe des Tages in der Zentrale der Wach- und Schließgesellschaft eingelaufen sind, werden aus dem Parolebuch vorgelesen, und der Beamte, in dessen Revier jemand eine besondere Bitte hatte, muß durch seine Unterschrift bestätigen, daß er den Auftrag zur Kenntnis genommen hat. Aufträge gibt es immer in genügend großer Anzahl. „Frau X. in der Cecilienstraße hat schon zum 10. April ihre Sommerwohnung bezogen!" (Die Glückliche!) „Besondere Beachtung ihres Hauses ist erforderlich." — „Fräulein Y. in der ....straße hat einen scharfen Hund im Garten. Der Wachbeamte möchte seinen Hund an die Leine nehmen, damit die Nachbarschaft nicht durch das Bellen der Rivalen gestört wird." — „Frau K. verreist ab morgen bis zum 1. Juni und bittet um verschärfte Bewachung ihrer Wohnung am Kaiserplatz. Im Hause ist nur die Hausangestellte." — „Fräulein J. in der Merseburger Straße bittet, ihren Kanarienvogel täglich zweimal zu füttern, weil sie im Krankenhaus liegt. Das Futter steht unter dem Käfig links . . ." — „Fräulein W. möchte um 23 Uhr 15 vom Lutherplatz aus nach Hause begleitet werden." — „Fräulein Dr. B. bittet, während ihrer Abwesenheit ihre Zimmerpflanzen zu gießen!" Und so weiter . . .

Während Befehl auf Befehl herausgeht und die Beamten ihre Waffe und ihren Gummiknüppel umschnallen, auch die Laterne anzünden, und sich — zum Teil mit ihren Hunden — auf den Weg machen, machte uns der Betriebsleiter, Ingenieur Krelle, über Umfang und Arbeit des Unternehmens einige Angaben. Alle Wachbeamten — auch Merseburg Bitterfeld, Delitzsch,



Sicherung eines Geldtransportes gegen Raubüberfall Aufn. Schulze

Eisleben, Ammendorf, Helbra, Mücheln, Mansfeld und Hettstedt gehören zum Geschäftskreis — werden nur mit polizeilicher Genehmigung eingestellt; denn an ihre Zuverlässigkeit und Verantwortungsfreudigkeit werden höchste Ansprüche gestellt. Die Wachmänner rekrutieren sich meist aus ehemaligen Schutzpolizisten, SA-Männern und früheren Soldaten, die im Feuerlöschwesen, in erster Hilfe, im Luftschutz, im kriminalistischen Sehen und im Pistolenschießen ausgebildet sein müssen. Der größte von ihnen mißt 1,92 Meter. Bei der Vielseitigkeit ihrer Arbeit wird von

Aufn. Schulze

Vor dem Tresor

ihnen nicht nur körperliche Gewandtheit, Mut und Ausdauer, sondern auch Entschlußkraft, rasche Auffassungsgabe, geistige Reglamkeit und unbedingte Zuverlässigkeit gefordert. Jede Beobachtung, die sie beim Dienst machen, muß bei Dienstschluß dem Büro mitgeteilt werden. Sogenannte Separatposten für große Industrieunternehmen werden besonders oft in Halle gestellt. Eine ständige Bereitschaft auf der „Wache" ist nachts nötig, damit bei einem Hilferuf nach Verstärkung für einen in bedrängter Lage befindlichen Beamten sofort Folge geleistet werden kann. Wenn man bedenkt, daß allein im Jahre 1934 insgesamt 21mal von Wachbeamten Feuer entdeckt und gelöscht oder weitergemeldet wurde, darunter vier Großbrände, daß in vielen Fällen offene Gashähne geschlossen oder Wasserrohrbrüche gemeldet worden sind, versteht man es, wenn sich die Beamten als engste Mitarbeiter der Polizei und Hüter der Volksgemeinschaft fühlen.

Doch nun hinaus zur Teilnahme an einem Wachgang! In einer Geschäftsstraße gehen wir mit „auf die Tour". Der Wachbeamte — er steht nebenbeimerkt über 25 Jahre im Dienst — steigt Treppe auf Treppe, sieht in jedes Fenster, fühlt an jede Tür, ob sie auch geschlossen ist, bis hoch hinauf, wo er die Stechuhr vorschriftsmäßig mit seinem Schlüsselchen lockt, damit die Kontrolle feststellen kann, um wieviel Uhr er in dieser Nacht dieses Gebäude abgeleuchtet hat; denn es kommt nicht etwa darauf an, unten auf die Türklinke zu drücken, ob abgeschlossen ist, und dann weiterzugehen,

sondern da Einbrecher bekanntlich meist den Weg gerade über Dächer, Höfe und niedrigere Hintergebäude nehmen, muß das Innere der Geschäftshäuser und der Höfe kontrolliert werden, was natürlich nicht in gleichen Zeitabständen erfolgt.

In einer dunklen Nische steht ein Liebespärchen und muß freundlich, aber bestimmt zum Verlassen seines Aufenthaltsortes aufgefordert werden. Hier ist ein Fenster nur angelehnt, dort hat man vergessen, das Licht auszulöschen. Die kleinen Sünden des Alltags muß der Wachmann wiedergutmachen, treppauf treppab unzählige Türen auf- und zuschließen und überall sein zuverlässiges Auge haben — die ganze Nacht hindurch, besonders aber beim ersten Kontrollgang und in der stillen Zeit zwischen 2 und 4 Uhr. Daß er von Gastwirten auch gern als Kinder der Polizeistunde für allzu festhafte Gäste begrüßt wird, sei nur nebenbei erwähnt.

Gewissenhaftigkeit ist erstes Erfordernis des Wachbeamten. Weil man diese Eigenschaft an ihm kennt, wird er auch am Tage verlangt, wenn z. B. ein Geldtransport zu begleiten oder ein Eingriff gegen das Unwesen der wilden Hausierer notwendig ist.

Im nächtlichen Straßenbild sind sie eine vertraute Erscheinung. Nicht als Nachtwächter aus der „guten alten Zeit" mit langem Bart und Tuteborn, sondern als forsche, soldatische Erscheinungen, wie wir sie von Männern im neuen Staat verlangen.

HALLE in wenigen Worten

Das Saale-Kontor der Nordischen Gesellschaft in Halle ist zur Zeit im Aufbau begriffen und enfaltet eine eingehende Mitgliederwerbung. Ueber das Veranstaltungs- und Arbeitsprogramm werden wir demnächst berichten.

•

Privatdozent Dr. Rauterberg-Kiel, hat einen Lehrauftrag für Pflanzenernährungskunde in der naturwissenschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle erhalten.

•

Das gesamte Personal der Reichsbahndirektion Halle beteiligte sich auch im Monat März weiterhin tatkräftig am Winterhilfswerk. Seit November 1934 bis Ende März 1935 haben die Beamten und Lohnbediensteten dieses Direktionsbezirkes insgesamt rund 249 400 ℳ für das Winterhilfswerk 1934/35 gespendet.

•

Während des diesjährigen Deutschlandfluges, der vom 27. Mai bis zum 2. Juni stattfindet, werden auch, wie wir morgen in unserer Kraftfahrbeilage ausführlich mitteilen werden, die Wettbewerbsteilnehmer die Gaustadt Halle an- bzw. überfliegen.

•

Am 22. April fahren hallische Kynologen zum 3. Kynologischen Weltkongreß nach Frankfurt (Main), und beteiligen sich an der anschließend stattfindenden 1. Welt-Hundeausstellung.

•

Am Donnerstag gegen 17 Uhr wurde vor Merseburger Straße 91 ein 10jähriger Schüler von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde mit dem Gleichen Kraftwagen dem „Bergmannstrost" zugeführt.

•

Ebenfalls am Donnerstag gegen 17.45 Uhr fielen vor Schweizerhofstraße 1 Bohlen und Bauhölzer, die dort lagerten, ein. Ein 3¾jähriges Kind wurde dabei schwer verletzt und mußte dem Elisabethkrankenhaus zugeführt werden. Außerdem wurde ein vierjähriger Knabe leicht verletzt.

Wer hat Freiplätze?

Erholungswerk des deutschen Volkes

Das Winterhilfswerk ist abgeschlossen. Ein einzig dastehender Erfolg ist gesichert worden. Das ganze deutsche Volk hat sich zu einer Hilfsbereitschaft erklärt, wie sie noch nicht dagewesen ist.

Die NS-Volkswohlfahrt als Trägerin dieses gewaltigen Werkes hat aber darüber hinaus für das Wohl hilfsbedürftiger Volksgenossen Sorge zu tragen. Als nächste große Aktion der NSV ist das „Erholungswerk des deutschen Volkes" anzusehen.

In den Rahmen dieses Werkes gehört die Kinderlandverschickung, die Verschickung kinderreicher, bedürftiger Mütter und gesunder armer Männer. So ergeht daher an alle deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen in diesem Jahre erneut der Ruf, Freiplätze für die NSV zur Verfügung zu stellen. Das Kreisamt Halle-Stadt benötigt für die Zeit vom 12. bis 25. Juli 130 Freiquartiere für Männer und Frauen aus dem Saargebiet.

Meldungen erbeten an die zuständige Ortsgruppe der NSV oder das Kreisamt, Robert-Franz-Ring 16.

Zum neuen Semester

Das entscheidende und ausschlaggebende ist wie überall so auch an der Hochschule die Mannschaft und nicht das Schema oder die Organisation. Erlasse und Verordnungen, die man kaum nach ihrer Bekanntgabe zurückzieht oder abändert, wirken wie Befehle im Schützengraben, die dauernd umgestoßen werden.

Die Entwicklung der „Deutschen Studentenschaft" in den letzten Semestern zeigt klar, was hiermit gesagt sein soll; denn die ehedem in sich geschlossene Organisation besteht seit Beginn dieses Monats nicht mehr. Die Einzelstudentenschaften, die weiterhin alle deutschen und arischen Studierenden umfassen, sind den Rektoren unterstellt, die als Führer der Universitäten dem Reichserziehungsminister verantwortlich sind. Die Führer der Studentenschaften werden durch die zuständigen Gaustudentenbundführer des NSDStB vorgeschlagen und durch die Rektoren dem Minister zur Bestätigung weitergegeben. Die Reichsführung der Deutschen Studentenschaft in Berlin hat keine Befehlsgewalt mehr über die Einzelstudentenschaften, sie ist beratende Instanz des Ministeriums geworden.

Damit ist im Augenblick auch äußerlich ein Abschluß der Entwicklung erreicht, der bereits im Herbst vergangenen Jahres vorauszusehen war, als die gesamte politische Erziehung des Hoch- und Fachschulnachwuchses den NSD-Studentenbund anvertraut wurde, der nach seiner Umformung die für die deutsche Hoch- und Fachschulen zuständige Gliederung der Partei geworden ist.

Die Aufgabenteilung zwischen Partei und Staat ist an der Hochschule jetzt mit besonderer Klarheit durchgeführt. Die Partei, vertreten durch den NSD-Studentenbund als ihren Sachwalter, wird noch stärker als bisher — im Gegensatz sowohl zu der alten als auch der seit April 1935 umgebauten Deutschen Studentenschaft mit ihren staatlichen Bindungen — das aktive, treibende Element und damit der Stoßtrupp sein, der Ziel und Tempo der politischen Arbeit angibt.

Der jetzige Zustand an den Hoch- und Fachschulen ist nicht künstlich von oben her geschaffen worden, sondern ergab sich mit Notwendigkeit daraus, daß der NSD-Studentenbund innerhalb kürzester Frist durch zähe und harte Arbeit eine Mannschaft geschaffen hat, die sich zurückgefunden hat zu dem Geist des NSDStB vor der Machtübernahme.

Die Studenten als Freistudenten und Korporationsstudenten, aufgeteilt in Einzelgänger oder Gruppen und Grüppchen sind an sich keine geschlossene Mannschaft. Erst das Lager und der gemeinsame politische Einsatz können aus ihnen heraus eine nationalsozialistische Mannschaft formen. Nicht jeder darf zu ihr gehören; denn nur als ausgelesene Minderheit kann der NSD-Studentenbund seine Aufgaben lösen. Die Auslese erfolgt nach der Leistung, d. h. nach der Bewährung im Lager und dem politischen Einsatz im Semester. Im Herbst 1934 fand diese Auslese im ganzen Reich in sechzehn Lagern statt, in den letzten Ferien waren es 37. Oberster Grundsatz der gesamten Arbeit war, nur die Aufgaben in Angriff zu nehmen, für die genügend Kräfte zur Verfügung standen bzw. diese Kräfte vor der Inangriffnahme einer Aufgabe erst heranzubilden, so daß Rückschläge unmöglich wurden.

Auf diese Weise wächst und erneuert sich die Mannschaft des Studentenbundes, indem sich dauernd das Brauchbarste an sie ankristallisiert und eines Tages selbst einmal Kern wird, um nach Beendigung des Studiums der Partei und ihren Gliederungen als charakterlich und politisch ausgelesener und fachlich vorgebildeter Nachwuchs zur Verfügung gestellt zu werden.

Das letzte Lager des NSDStB Gau Halle-Merseburg fand vor Beginn des Semesters in einem der schönsten Teile unseres mitteldeutschen Heimatgaues statt, in Thyramühle bei Stolberg im Harz. Es vereinigte außer Hoch- und Fachschülern unseres Gaues die Kameraden des Gaues Magdeburg-Anhalt. Lagerleiter war der Gauschulungsreferent des NSDStB im Gau

Linoleum

Läufer v. 1,10 RM an per m | Teppiche o. Kte. v. 5,55 RM. an | vom Stück 2 m br. v. 1,85 RM. qm an

Hugo Nehab Nachf., Große Ulrichstraße 3

Heute in Halle

Stadttheater: Agnes Bernauer, 20 Uhr.

Stadthaus: Danzig-Ausstellung.

Walhalla: Attraktionen Europas, 20.15 Uhr.

Ufa: Triumph des Willens.

Ritterhaus: Der Herr Senator.

CT. Riebeckplatz: Die Fahrt in die Jugend.

CT. Ulrichstraße: Schützenkönig wird der Felix.

CT. Schauburg: Die vier Musketiere.

Capitol: Wie Du mich wünschst.

Burgtheater: Einmal eine große Dame sein.

Casino: Ein gewisser Herr Gran.

OT. Steinweg: Muß man sich scheiden lassen?

Wintergarten: Fünf-Uhr-Tee mit Kleinkunst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0003

Halle-Merseburg, Pg. Illig. Neben der Auslese und der politischen Erziehung dienen die Lager des NSStB der Vorbereitung der Schulungsarbeit, die stets einheitlich im ganzen Reich erfolgt. Das Thema des letzten Semesters „Volk und Rasse" wird weitergeführt durch die jetzt beginnende Arbeit über das Thema „Volk und Staat". Unbeirrt wird der NSD-Studentenbund seinen Kurs beibehalten, da die Erfahrungen ihm die Richtigkeit seines Weges bestätigt haben. Das erste Ziel, das Reichsamtsleiter Pg. Derichsweiler dem Studentenbund gab, hieß: Schaffung einer kleinen, in sich geschlossenen und einsatzfähigen Mannschaft. Das nächste Ziel heißt Auslese und politische Erziehung der Gesamtstudentenschaft unter Führung des NSD-Studentenbundes. Lucas.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Hausbesitz und Hausverwalter

Als wesentlicher Bestandteil des deutschen Volksvermögens hat der deutsche Hausbesitz im nationalsozialistischen Staate große Aufgaben zu erfüllen. Ueber den Haus- und Grundstückseigentümer hinaus, der sein Haus selbst verwaltet, bedarf es daher des Hausverwalters als dem unmittelbaren und zunächst verantwortlichen Sachverwalter und Treuhänder. Die Deutsche Arbeitsfront hat es sich nun ihrerseits zu einer besonderen Aufgabe gemacht, Hausverwalter heranzubilden, die das unbedingte Vertrauen jedes Hauseigentümers, sowie aller Hausbewohner genießen und auf Grund einer umfassenden fachlichen, kaufmännischen und juristischen Schulung Fähigkeiten besitzen, die ihnen gestellten Aufgaben in vollem Umfange zu lösen. Es soll ein vollberuflicher Hausverwalterstand geschaffen werden. Der Grundstückseigentümer sowie die Mieter sollen in dem Hausverwalter den Vertrauensmann haben, dessen ganze Tätigkeit einzig und allein in der Pflege des ihm anvertrauten Gutes und einer nationalsozialistischen Hausgemeinschaft besteht.

*

Wir fordern nochmals alle Hausverwalter auf, sich zu dem in Kürze beginnenden Schulungskursus für Hausverwalter anzumelden. — Die Meldungen müssen schriftlich erfolgen an: Die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft 17 (Handel), Fachgruppe Haus- und Grundstückswesen, Halle (Saale), Harz 42/44.

Mitteilungsblatt der KdF

Zum ersten Male liegt das Mitteilungsblatt des Gaues Halle-Merseburg der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" vor. Mit unendlicher Mühe und Sorgfalt ist ein kleines Meisterwerk entstanden, das in einer Auflage von nicht weniger als 50 000 Exemplaren erscheint.

Bilder des Gauleiters Staatsrat Jordan und des Gauwalters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bachmann, leiten die neue Heftfolge ein. Gaurart Hans Meyer hat einen aufschlußreichen Artikel geschrieben über Sinn und Zweck der Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

In bunter Reihe sind die einzelnen Fahrten und Reisevorschläge aufgezählt. Herrliches Bildmaterial macht die einzelnen Artikel noch interessanter. Man folgt einer Hochseefahrt, reist nach Homburg in den Taunus, geht im Mai in Braunlage spazieren, kraxelt im Berchtesgadener Land und erholt sich in den Glatzer Bergen. Noch Friedrichshafen am Bodensee geht es am 25. Mai und mit der „Monte Olivia" nach Norwegen. Das Erzgebirge wartet auf die „Kraft-durch-Freude"-Urlauber genau so wie das Ostseebad Göhren auf der Insel Rügen und Oberstdorf im Allgäu; die wilde Rhön ruft und wieder locken die norwegischen Fjorde.

Zum Abschluß bieten Bilder und Worte von der Schönheit der Arbeit einen Höhepunkt dieses Heftes. Sieg der Freude heißt ein anderes Kapitel dieser aufschlußreichen Broschüre.

Sturmfahrt der „Oceana"

Telegramme vom Hoftolge

Kraft-durch-Freude"-Dampfer „Oceana" befindet sich auf Höhe von Lissabon. Sind heute nacht in die Ausläufer eines Tiefdruckgebietes geraten und bekommen eine Ahnung von Orkanen. Die „Oceana" kämpft sich in Windstärke 7 durch den Atlantik. Wir haben schwere See. Tische und Stühle rutschen herum; aber alles ist wohlauf. Strahlende Sonne liegt über dem stürmischen Meer. Wir wissen, was Seefahrt ist. Alle haben sich an das Wetter gewöhnt, sind braun wie Neger, gesund und auf der Höhe. Beweis: Morgengymnastik bei Windstärke sieben.

*

Der „Kraft-durch-Freude"-Dampfer ist auf seiner Atlantik-Fahrt in stürmisches Wetter geraten und wird voraussichtlich mit dreistündiger Verspätung in Ponta Delgada eintreffen. Trotz des Wetters ist alles gesund und lustiger Stimmung. Gestern fand ein Liederabend statt, auf dem der an Bord neugegründete Sängerchor „Azoren-Oceana" mit großem Erfolg zum ersten Male auftrat.

Kraft durch Freude

Heute finden folgende Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" statt:

Allgemeine Körperschule
Inst. f. Leibesübg. (Moritzburg) 19½—21 Uhr

Fröhliche Gymnastik u. Spiele (nur für Frauen)
Talamtschule (Oleariusstr. 7) 20—21½ Uhr
Diesterwegschule (Diesterwegstr.) 20—21½ Uhr

Gymnastik (nur für Frauen)
Oberrealschule (Staudestr. 1) 20—21 Uhr

Tennis (Vorbesprechung)
Hörsaal in der Moritzburg 20 Uhr
(Die Unterrichtsstunde einschließlich Platz-, Ball- und Schlägerbenutzung kostet für Arbeitsfreimitglieder 0,80 M. für Nichtmitglieder 1.20 M. — Bei der Vorbesprechung findet die Verteilung auf die zu allen Zeiten auf den verschiedenen Plätzen stattfindenden Kurse statt.)

Schwimmen
Stadthad (Schimmelstr.) 20½—22 Uhr

Jiu-Jitsu
Inst. f. Leibesübg. (Moritzburg) 20—21½ Uhr

Mutter und Kind (für Kinder von 2—7 Jahren)
Frl. v. Schewe (Jägerplatz 20) 15—16 Uhr

Die Kurse, bei denen nichts besonderes vermerkt ist, sind für Männer und Frauen gemeinsam.

Halle richtet den Blick nach Osten

Memelland-Kundgebung im Stadtschützenhaus

Ortsgruppe Halle des Bundes Deutscher Osten veranstaltete im „Stadtschützenhaus" eine Kundgebung, die vom PO-Kreisorchester unter Leitung von Pg. Mehring musikalisch ausgestaltet und vom Leiter der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Osten, Pg. Eiserike geleitet wurde. Als erster Redner sprach Konrektor Kraemer, Querfurt, ein gebürtiger Memelländer, über die Kämpfe und Leiden, die über hunderttausend deutsche Volksgenossen im äußersten Nordosten des Reiches seit 17 Jahren für ihr Deutschtum durchgefochten haben. Sie haben erfahren, daß das berühmte „Weltgewissen" sich niemals regte, als Franzosen oder Litauer als Machthaber ihres Landes willkürlich herrschten und die Litauer mit einem Handstreich im Jahre 1923 Memel besetzten. Er regte sich auch nicht, als die Litauer sich nicht um die Einhaltung des Memelstatutes kümmerten und auf kulturellem Gebiet den Kampf gegen das Deutschtum verschärften. In Memel findet man die Grenze zwischen Asien und Europa! Hier scheiden sich zwei Kulturen, wie selbst die Engländer, Italiener und Schweden eingesehen haben, die im Auftrag ihrer Regierungen in Memel waren. Die Schande von Kowno wird — so schloß der Redner — nicht ungerächt bleiben.

Ein alter nationalsozialistischer Kämpfer aus dem deutschen Osten Sturmführer Maul, erinnerte dann an die geschichtliche Aufgabe des mitteldeutschen Gebietes dem deutschen Osten gegenüber. Die mitteldeutschen Menschen, so führte er aus, verstehen die Grenzmärker in vielen Dingen noch nicht so, wie es sein sollte. Noch nicht ist in unserem Volk das Wort: Grenzland ist Notstand in aller Herzen eingegangen. Der Mitteldeutsche kann sich nur schwer über die Größe und Härte des Kampfes klar werden, der in den Grenzländern Jahr für Jahr unter unablässigen Druck fremder Völkerschaften von jedem Einzelnen für sein Deutschtum geführt werden muß. Mitteldeutschland muß für die Grenzmark im Osten Verständnis finden, zeugen doch die alten Burgen an der Saale heute noch davon, daß auch die Gegend um Halle auch einmal eine Grenzmark war und dem Ansturm des Slawentums Widerstand leiste, der heute gegen die Grenzen Ostpreußens und der Grenzmark brandet. Nach dem Sieg im Saarland muß der Blick wieder nach Osten gerichtet werden. Auf friedlichem Wege will das Deutschtum dort wieder Fuß fassen. Vor allem die Jugend soll dazu erzogen werden, dort als Bauern wieder Pionierarbeit für das Deutschtum zu leisten. Dabei werden wir uns immer mit den Volksgenossen verbunden fühlen, die jenseits der Grenzen wohnen. Vor allem die Hitler-Jugend hat hier eine große Aufgabe zu erfüllen.

Der Redner schloß mit einem Gedenken an die vielen Opfer, die in den Grenzländern für ihr Volkstum gefallen sind und mit der Führerehrung ließen die Kundgebung ausklingen.

Hauszinssteuersenkung

Klärung der Hauszinssteuerfrage

Die schwebenden Fragen der Hauszinssteuersenkung haben nunmehr durch einen soeben ergangenen Erlaß des Finanzministers eine Klärung erfahren. Da diese Anlegenheit in der breiten Oeffentlichkeit durch unsere bisherigen Veröffentlichungen großes Interesse gefunden hat, teilen wir nachstehend die erfolgte Neuregelung der Bestimmungen mit.

Durch Erlaß ist die Frage der Hauszinssteuersenkung vom 1. April 1935 ab wie folgt geregelt worden:

Die Hauszinssteuerstundungen für bedürftige Wohnungs-Mieter laufen, ohne daß es eines neuen Antrages bedarf, in der gleichen Höhe wie im März 1935 weiter, sofern in den wirtschaftlichen Verhältnissen keine Besserung eingetreten ist. Entgegenstehende Mitteilungen, insbesondere die Benachrichtigung des Oberbürgermeisters vom März 1935 auf rotem Papier, soweit hier die Kürzung der Stundungen um ein Viertel gefordert wird, sind aufgehoben. — Die Grundstückseigentümer haben die Hauszinssteuer in der gleichen Höhe wie im abgelaufenen Rechnungsjahre 1934 (erstmalig bis 15. April 1935) an die Steuerkasse zu zahlen. Etwaige Aenderungen sind aus den später zugehenden Steuerausschreiben ersichtlich.

Sonstige Hauszinssteuerstundungen (z. B. für gewerbliche Räume usw.) können wieder gewährt werden, obwohl die Neuregelung für 1935 deren Wegfall vorsah. Jedoch sind hier neue Anträge nötig.

Die Hauseigentümer erhalten Reichsanleihe für 25% der Hauszinssteuer auch von den für Wohnungs-Mieter mit Aussicht auf Niederschlagung gestundeten Beträgen.

Eine Kürzung der Hauszinssteuerstundungen für Mieter tritt also nicht ein.

Beilbauchfische im Zoo

Neben den bekannteren exotischen Fischarten, deren Körper eine ausgesprochene Scheibenform aufweist — wie z. B. die Flossenblätter —, fällt eine jetzt gerade eingetroffene Art besonders ins Auge, die ebenfalls aus dem Amazonas und seinen Nebenflüssen stammt. Es handelt sich um die Beilbauchfische, deren seitlich stark zusammengedrückter Körper mit dem weit vorgezogenen Maul tatsächlich wie ein Beil aussieht. Die Beilfischen sind ganz hoch am Körper angesetzt und gleichen beinahe kleinen Flügeln. Es wird berichtet, daß die Fischchen tatsächlich wenn auch nur sehr beschränkte Flüge über der Wasseroberfläche ausführen können. Sie sind in einem Becken zusammen mit den Argus- und Karbenfischen untergebracht und werden sicher den Beifall aller Aquarianer finden. Sehr eigenartig wirkt durch die schnabelartige Verlängerung des Unterkiefers der zu den Tetrafischen gehörige hechtähnliche Halbschnäbler, der in einer großen Anzahl in einem kleinen Nachbarbecken untergebracht ist.

Wöchnerin-Artikel ✦ Gummi-Bieder

Die Finanzämter Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle (Saale), Stadt Herzberg (Elster), Hettstedt, Köthen, Merseburg, Querfurt, Saalkreis, Sangerhausen, Torgau, Wettenfelds, erlassen im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über die am 10. April 1935 fällig gewesene Umsatzsteuer der Monats- und Vierteljahres-zahler und die Steuerabzüge vom Arbeitslohn und alle bis zum 15. April 1935 fälligen sonstigen Reichssteuern, ausgenommen besondere Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrsteuern usw. und Reste aus Stundungen.

Junge Künstler in Berlin

Eine bemerkenswerte Ausstellung

Die Frühjahrsausstellung des Vereins Berliner Künstler läßt auch eine Anzahl jüngerer Maler zu ihrem Recht kommen. An der Spitze Adolf Dabes genannt werden, der auch mit dem Preis des Vereins ausgezeichnet wurde. Der Künstler hat eine erfreulich gleichmäßige Entwicklung genommen. Pferde, Menschen, Landschaft und Architektur geben ihm hauptsächlich den Stoff für seine Bilder. Eine glückliche Vereinfachung schafft große, klare Formen. In der Farbgebung liegt nichts Aufdringliches. Dahles Farben sind vielmehr auf gedämpfte Töne abgestimmt, mit denen er außerordentliche Feinheiten zu erzielen weiß.

Neben Dahle zieht Klaus Richter viel Aufmerksamkeit auf sich. Seine eigenartige Begabung verleiht jedem Bilde eine besondere Note. Man wird fast an die alten Niederländer erinnert vor seinem Krippenbild, das er mit fast magischen Farbtönen anfüllt. — Adolf Saenger und P. Plontke zeigen gut kombinierte, mit fast virtuoser Technik gemalte Bilder.

Vertreter eines neuen Naturalismus sind Ludwig Bartning und Hans Battanier. So eindrucksvoll diese Malweise etwa bei Blumenstücken sein kann, so tritt der Konflikt zwischen Natur und Kunst doch allzu offensichtlich bei den Gruppen- und Figurenbildern hervor. Fast jeder Naturalist stößt immer sehr schnell an die Grenzen seiner Kunst. — Anders gestaltet Hans Meid, der gelockert und mit schöner künstlerischer Freiheit italienische Plätze und Paläste malt. Auch Wildhagen gibt eindrucksvolle Park-Impressionen.

Im ganzen gibt die Schau viel Ansprechendes. Sie ist vorteilhaft auf die Linie eines wirklichen Könnertums ohne hervortretende programmatische Tendenzen eingestellt. In der Plastik fallen starke Bildnisarbeiten von Pagels und Rhodes auf.

Margarete Fiege, die frühere Hochdramatische der Hallischen Oper, von ihren letzten Gastspielen als Fidelio, Krimhilde und Ortrud noch in bester Erinnerung, wurde nach einem außerordentlich erfolgreichen Gastspiel als Fidelio an das Stadttheater Rostock verpflichtet.

Ortsgruppenleiter der Hallischen Schriftsteller. Der Reichsverbandsleiter des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller hat am 5. April den Dr. phil. Hanns Freydank zum Leiter der Ortsgruppe Halle des Reichsverbands Deutscher Schriftsteller E.V. ernannt.

Unbekanntes Werk Händels in Tokio gefunden! Werke unserer großen Tondichter haben ihre Geschichte. „Gloria Patri" — Preis dem Vater — von Händel, ein Werk für Doppelchor und zwei Streichorchester, gehört zu diesen Tonwerken. 1707 in Rom entstanden, wurde die Partitur einmal kopiert; Original und Kopie fanden ihren Weg nach England, wo erstere ein Opfer der Flammen wurde. Die Kopie gelangte dann nach Tokio und von hier aus jetzt nach Bremen. Das Werk wird am 17. April im Rahmen der Bach-Händel-Jahrhundert-Feier der Philharmonischen Gesellschaft unter Generalmusikdirektor Ernst Wendel seine reichsdeutsche Uraufführung erleben.

Tagung der Nordischen Gesellschaft

Die zweite Reichstagung der Nordischen Gesellschaft findet vom 28. bis 30. Juni in Lübeck statt. Den Auftakt zur Tagung bildet eine Reichssonnenwendfeier der deutschen Jugend rund um die Lübecker Bucht, an der etwa 20 000 Jungens aus ganz Deutschland teilnehmen werden. Die Flammenrede hält der Reichsjugendführer Baldur von Schirach. Auf der sich in den nächsten Tagen anschließenden Tagung der Nordischen Gesellschaft, auf der die nunmehr etwa 30 Kontore zusammenkommen werden, sprechen u. a. Reichsleiter Rosenberg, Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP Dr. Groß und andere führende Persönlichkeiten des neuen Deutschland. Im Rahmen der Reichstagung wird das wieder hergestellte altberühmte Holstentor, in dem eine Ehrenstätte lübeckischer und hanseatischer Wehrgeschichte eingerichtet ist, durch ein Festspiel eingeweiht werden. An die eigentliche Reichstagung wird sich vom 29. bis 29. Juni ein Nordisches Musikfest anschließen, das von den nordischen Ländern und Deutschland gemeinsam veranstaltet wird. Den Abschluß wird ein Nordischer Kongreß für wissenschaftliche Zusammenarbeit bilden. Wegen des zu erwartenden großen Andrangs ist für die Teilnahme an der Reichstagung Anmeldung beim Reichs-Kontor der Nordischen Gesellschaft in Lübeck erforderlich.

Rosenberg dankt den nordischen Künstlern. Reichsleiter Rosenberg, der durch Krankheit verhindert war, bei dem großen Konzert der Nordischen Gesellschaft am 31. März in der Berliner Staatsoper zu sprechen, hat an den Dirigenten Ebbe Hamerik (Kopenhagen), sowie an die Sänger Asger Stig, Thorkild Noval, Bergliot Ibsen-Björnsen, Emmi Leisner, Sven Nilsen, Helge Rosvaenge, Jlonka Rosvaenge und den Pianisten Michael Raucheisen ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er ihnen dafür dankt, daß sie sich und ihre Kunst in den Dienst des Winterhilfswerks stellten.

Eine japanische Hitler-Biographie. In Tokio ist ein Buch über das Leben Hitlers in japanischer Sprache erschienen. Der Verfasser ist Ken Sawada, der schon japanische Biographien Mussolinis, Kemal Paschas und Edisons geschrieben hat. Man rühmt dem Buch seine geschickte und allgemein-verständliche Darstellung nach, vor allem aber auch das bemerkenswert hohe Verständnis für Hitlers nationale und völkische Leistung. Jedenfalls kann man hier die erfreuliche Tatsache vermerken, daß endlich einmal eine ausländische Darstellung des Führers gegeben wird, die sich von allen Verzerrungen und böswilligen Verleumdungen fernhält und sachlich und verständnisvoll geschrieben ist.

Akademie der Naturforscher

Vortrag von Prof. Dr. Clausen.

In einer Sitzung der Akademie der Naturforscher sprach am Donnerstagabend Prof. Dr. Clausen über das Problem der Netzhautablösung des Auges. Die Hörer konnten sich dem tiefen Eindruck nicht entziehen, den die Ausführungen des hervorragenden hallischen Augenkliniker machten, der hier nicht nur wissenschaftlich als Arzt, sondern auch als Mensch sprach, der dem anderen helfen will und doch vorher nicht weiß, ob sein operativer Eingriff dem Kranken nicht noch den letzten Rest seines Augenlichtes nimmt.

Ueber unser Auge spannt sich eine außerordentlich dünne und empfindliche Haut, die sog. Netzhaut. Nur allzu leicht kann sie durch irgendwelche Einwirkungen zerstört oder durchlöchert werden, und das Auge schwebt in der Gefahr des Erblindens. Der Arzt soll und will helfen, doch welches der vielfältigen Operationsverfahren birgt den Erfolg in sich? Keiner von allen hervorragenden Forschern kann sagen: Meine Methode ist richtig, sie allein bringt ein Ergebnis. In den meisten der Fälle lassen sich nur Teilerfolge bei der Heilung erzielen, denn bis heute kann der Prozeß, der zur Netzhautablösung führt, nicht geheilt werden.

Nach all dem stellt sich dem Arzt die Frage, ob er dennoch handeln soll. Prof. Clausen trat gerade bei der Netzhautablösung für ein zuwartendes Handeln ein, denn daraus lassen sich fruchtbare Erfahrungen gewinnen. — In einer kurzen Aussprache wurden die durch den Vortrag vermittelten Erkenntnisse noch erweitert.

Eingangs der Sitzung wurde durch den Geschäftsführer der Akademie, Dr. Gerhard, ein Forscher erinnert, deren Wirken in der Akademie der Tod beendete. Als neues Mitglied wurde der Rektor der Martin-Luther-Universität Prof. Dr. Woermann eingeführt und vom Präsidenten Geheimrat Dr. Hahn zur wissenschaftlichen Mitarbeit verpflichtet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0004

Der Raubüberfall war sorgfältig vorbereitet

Einzelheiten zu dem Verbrechen in der Königstraße – Auf der Jagd nach III A 1474

Zu dem am Donnerstag in der Königstraße verübten Raubüberfall, über den wir bereits gestern ausführlich berichteten, ist inzwischen festgestellt, daß die zur Tat benutzte dunkle Limousine, deren Kennzeichen nach den neuesten Ermittlungen gefälscht ist, in den Nachmittags- und Abendstunden des Mittwoch in Halle, Ammendorf und Umgebung gesehen worden ist. Wo hat der betr. Kraftwagen Betriebsstoff getankt? Da angenommen werden muß, daß die Täter in Gasthöfen, Hospizen oder anderen Uebernachtungsstellen übernachtet und den Kraftwagen irgendwo abgestellt haben, wird gebeten, Wahrnehmungen in dieser Hinsicht, auch wenn sie zunächst unwichtig erscheinen, der Kriminalpolizei, Polizeipräsidium, Zimmer 100, mitzuteilen.

Beschreibung der Täter

Nach den neuesten Feststellungen kommen drei Männer als Täter in Frage, die wie folgt beschrieben werden: Der erste ist 30 bis 35 Jahre alt, 1,75 bis 1,80 Meter groß, schmales, längliches Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, blondes Haar, trug blauen Anzug und blaue Mütze. Der zweite ist 30 bis 35 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, untersetzte Gestalt, hatte rundes Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, trug grau-braunen Mantel. Der dritte ist etwa 35 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, kräftige Figur, auffallend breite Schultern, trug dunkelgrauen Mantel und Filzhut in grünlicher Farbe.

Kritischer Augenblick für die Räuber

Beinahe zwischen Straßenbahnen

Aus der Schilderung des Straßenbahnführers Berthold Greulich, der den vom Riebeckplatz kommenden Wagen der Linie 9 führte, geht hervor, daß die Räuber um ein Haar zwischen zwei Straßenbahnen und einem Lastauto direkt vor dem Reichsbankgebäude so eingeklemmt worden wären, daß die Flucht vereitelt worden wäre.

Der Straßenbahnführer hörte in dem Augenblick, als er am Stadtschützenhaus um die Ecke bog, die beiden Schüsse fallen und mußte seinen Wagen einige Meter weiter stark abbremsen, weil ihm auf der falschen Straßenseite eine dunkelblaue Limousine entgegenkam, die noch vor einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen auf die richtige Straßenseite gelangen wollte. Als die Limousine die richtige Straßenseite gewonnen hatte, versperrte ihr wieder ein langsam die Königstraße bergauf fahrendes Lastauto den Weg, so daß dem Lenker des Räuberautos weiter nichts übrig blieb, als in die Niemeyerstraße einzubiegen, um überhaupt erst mal die Möglichkeit zu schneller Fahrt zu haben. „Hätte ich gewußt, daß in diesem Auto Geldräuber saßen", sagt der Straßenbahnführer, „dann wäre es mit auf meine Plattform nicht angekommen und ich hätte dafür sogar wahrscheinlich eine Belohnung gekriegt."

So blieb ihm aber nichts weiter übrig, als sich an Ort und Stelle schnell eine Skizze der Oertlichkeit zu machen und auf der Weiterfahrt einem Streifenbeamten der Polizei in knappen Worten den Vorfall zu schildern. Uebrigens behauptet der Straßenbahnführer, der Führer des Räuberautos habe eine blaue Mütze aufgehabt und der neben ihm sitzende Mann sei hutlos gewesen.

Ein weiterer Augenzeugenbericht

Zu dem Raubüberfall in der Königstraße am Donnerstagfrüh 9.10 Uhr werden inzwischen Einzelheiten über den genauen Hergang bekannt, die von den ersten Angaben mancher Augenzeugen abweichen. Der ambulante Gewerbetreibende Ernst Lübke, der vor Königstraße 6 seine Waren verkaufte, schildert den Hergang wie folgt:

Ich stand wie immer an jenem Morgen an meiner Ecke und bemühte mich, meine Waren zu verkaufen, als um die fragliche Zeit eine dunkelblaue ältere Limousine mit dem Kennzeichen IIIA 1474 in langsamer Fahrt auf der rechten Straßenseite aus Richtung Leipziger Turm kam. Als der Kraftwagen in die Höhe der Anlagenspitze an der Ecke Waisenhausring kam, fielen aus dem Auto heraus plötzlich zwei Schüsse, die ein etwa 35 Jahre alter Insasse des Autos auf den, wie sich später herausstellte, 17 Jahre alten Kassenboten abgab, der für die Landwirtschaftsbank am Markt (nicht wie gestern irrtümlich berichtet, am Martinsberg) 10 000 Mark von der Reichsbank geholt hatte, die er in einer Aktentasche bei sich trug. Was sich nun abspielte, war das Werk weniger Sekunden. Während der ältere der beiden Insassen des Autos, ein etwa 45 Jahre alter Mann mit dunklem Mantel und Hut, aus dem Auto sprang und dem Kassenboten mit einem Gegenstand einen Schlag gegen den Kopf versetzte, um ihn dann die schon fallengelassene Aktentasche zu entreißen, stürzten Leute aus dem Publikum auf ihn zu. Der Mann lief rasch einige Meter hinter dem bereits wieder anfahrenden Auto her, das von der rechten Straßenseite auf die linke ausbiegen mußte, weil im gleichen Augenblick eine Straßenbahn der Linie 9 vom Waisenhausring die gefahren kam. Das Auto geriet dadurch auf die direkt vor mir liegende Straßenfläche, wo der Mann in das Auto hineinspringen konnte. Ich versuchte noch, ihm einen Besenstiel, den ich zufällig zur Hand hatte, zwischen die Beine zu werfen, traf aber daneben.

Der Kassenbote war inzwischen, sich den Kopf haltend, in die Anlagen gewankt, das Publikum schrie „Haltet fiel" und wendete seine Aufmerksamkeit auch einem im gleichen Augenblick die Stelle passierenden Privatauto zu, so daß in dem allgemeinen durcheinander das Auto der Räuber mit Vollgas einige Meter die Königstraße hinauffahren und um die Ecke Niemeyerstraße verschwinden konnte. Während der verletzte Kassenbote noch die Kraft hatte, sich selbst zu dem im zweiten Stockwerk zwei Häuser von dem Tatort entfernt wohnenden Arzt zu begeben, fuhr der Straßenbahnführer, der von der Plattform aus die Flucht der Räuber noch hatte verfolgen können und sich ebenfalls die Nummer des Wagens genau gemerkt hatte, mit der Straßenbahn weiter und verständigte einen des Weges kommenden Polizeibeamten, der dann am Tatort die ersten Feststellungen machte.

Mir ist aufgefallen, daß der Lenker des Autos nicht aus dem Wagen gestiegen ist, sondern ihn mit laufendem Motor nur den Augenblick anhielt, den die beiden Insassen benötigten, um den Kassenboten niederzuschießen und die Aktentasche mit dem Geld an sich zu reißen. Von Passanten wurde ich darauf aufmerksam gemacht, daß beide Insassen des Autos kurze Zeit vor dem Ueberfall auf meiner Straßenseite von oben kommend schon an mir vorbeigegangen wären; sie haben also offenbar vor oder in der Reichsbank den Kassenboten beobachtet und die Sachlage ausgekundschaftet.

Die Räuber haben sich, wie wir einer DNB-Meldung entnehmen, offenbar von Merseburg aus nach Westen gewandt. Ihre Spur weist nach vorliegenden Meldungen in Richtung Kassel. Noch in den Vormittagsstunden ist die große dunkle Limousine, die sie zu ihrer Flucht benutzten, in Eisleben gesehen worden.

Befinden des Ueberfallenen

Das Befinden des verletzten Martin Schmidt, der in der Chirurgischen Klinik einer Operation unterzogen wurde, ist weiterhin zufriedenstellend.

Stürmischer Tag

Gestern ging es an der Ecke Waisenhausring-Königstraße stürmisch her. Nachdem vormittags der Raubüberfall auf den Kassenboten erfolgt war, riß um 15 Uhr der starke Wind die Markisenstange eines Obstgeschäftes herunter und warf sie in die große Schaufensterscheibe, die in unzählige Splitter zersprang. Wie durch ein Wunder wurden an der belebten Stelle keine Menschen verletzt.

Ein Geburtstagserlebnis – Um 97 Pfennige

Kleine Bilder aus dem Gerichtssaal

Ihre Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts, das auf neun Monate Gefängnis lautete, wurde grade am 19. Geburtstage des Angeklagten verhandelt. Dieser war in vollem Umfange geständig und gab alle von ihm begangenen straßaren Handlungen zu: drei einfache Diebstähle, ein schwerer Diebstahl und zwei Betrugsfälle. Die Verhandlung zeigte das Bild eines moralisch völlig haltlosen Menschen, der nur das Bestreben hatte, möglichst jeder Arbeit aus dem Wege zu gehen, der vom Arbeitsdienst weggelaufen war, der in gemeinster Weise seine Angehörigen bestohlen hatte, seinem Vater 80 Mark, dem Schwager mühsam für Miete ersparte 90 Mark entwendete, und der sich dann, als er dies Geld verjubelt hatte, aus Arbeitsscheu seinen Unterhalt durch Betteln erwarb, der ohne einen Pfennig Geld in der Tasche Lokale auffuchte, Bier trank und Zigaretten rauchte, um sich dann ohne Bezahlung der Zeche zu drücken, kurz es war der Typ eines „ganz verkommenen Strolches.

Gegen das mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten in Anbetracht der Schwere seiner Straftaten noch milde Urteil des Schöffengerichts hatte also J. Berufung eingelegt und bat um Anrechnung der Untersuchungshaft auf seine Strafe. Die Berufung wurde kostenpflichtig verworfen, denn „die Taten waren so gemein und der Angeklagte hat sich als ein ganz übler Schädling gezeigt".

Die 25jährige Frau J. aus S. liegt in Scheidung. Sie ist vor nicht langer Zeit aus der Stadt A. in Ostpreußen, wohin sie nach ihrer Verheiratung gezogen war, mit nur 10 Mark Vermögen nach M., in die Nähe ihrer Heimat, gekommen, um ihr hier lebendes Kind zu besuchen. Bekannte nahmen sie wohl gastfreundlich auf, da diese aber selbst nicht allzu wohlhabend waren, so war es natürlich, daß sich die wirtschaftliche Lage der bedauernswerten jungen Frau immer schwieriger gestaltete und sie schließlich nicht mehr ein noch aus wußte. Der Hunger trieb sie dann zu einem ebenso törichten wie verzweifelten Schritt: Sie ging zu einem Bäcker und übergab diesem einen von ihr selbst geschriebenen Zettel, auf dem der Bäcker gebeten wurde, der Frau J. Brot und Backwaren in Höhe von 0,97 Mark für eine seiner Kundinnen zu übergeben. Unterschrieben war der Zettel mit dem Namen der dem Bäcker bekannten Kundin. Als der Bäcker dann diesen Zettel zur Begleichung vorlegte, kam der Betrug heraus und der Bäcker erstattete Anzeige, da er vermutete, es könnte sich noch um andere schwerere Fälle handeln, als nur um diese aus Not entstandene Tat. Nun stand die junge noch unbestrafte Frau wegen schwerer Urkundenfälschung vor Gericht. Das Urteil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 1 Monat Gefängnis, der durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wird.

Vier Opfer der Arbeit

Durch Gasflaschenexplosion getötet

Gestern gegen 15 Uhr ereignete sich in einem Bau eine Gasflaschenexplosion, wodurch der Chemiker Dr. Helmut Wetzig, Leuna, der Laborant Buchmann, Halle, der Postenmann Josef Kukaska, Halle, der Arbeiter Fritz Stück, Halle, getötet wurden.

Trauernd steht die ganze Belegschaft vor der Bahre dieser treuen Kameraden, die ein Opfer der Arbeit wurden. Der Betriebsführer Dr. Wetzig war seinen Leuten ein wahrer Kamerad der Arbeit, genoß ihre Liebe und Achtung im höchsten Maße und starb nun mit einigen seiner Getreuen den Heldentod der Arbeit. Auch den Hinterbliebenen wendet sich das tiefe Beileid der gesamten Belegschaft zu.

Choräle von den Hausmannstürmen

In der Woche vom 14. bis 20. April werden folgende Choräle von den Hausmannstürmen geblasen: Sonntag: „Liebster Immanuel, Herzog der Frommen"; Montag: „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld"; Dienstag: „O Lamm Gottes, unschuldig"; Mittwoch: „O Traurigkeit, o Herzeleid!"; Donnerstag „In stiller Nacht zur ersten Wacht"; Freitag: „O Haupt voll Blut und Wunden"; Sonnabend: „O Welt, sieh hier dein Leben".

CT Gr. Ulrichstraße

Schützenkönig wird der Felix

Ke. Kleinstadtleben mit allem Tratsch und Klatsch der Stammtischrunden und Kaffeekränzchen, mit Prestigekämpfen zwischen der unnahbaren „Frau Bürgermeister", der hochnäsigen „Frau Rendantin" und der rundlichen „Frau Fleischermeister" — und schließlich ein Schützenfest, spannen den Rahmen um eine kleine lustige Filmgeschichte. So ist das Leben in diesem „Koppelstädt"", einem Nest viele Kleinbahnkilometer hinter dem Monde. Für köstlichen Humor sorgt der bisher wenig bekannte Rudolf Platte. Als „Reisender in Trikotagen" hat er bei all seiner Völpelhaftigkeit das Glück, einem Mädel in die Arme zu laufen, die ihn mit ihrer Unternehmungslust ordentlich aufmöbelt und somit zum Glück verhilft. Die blonde Ursula Grabley spielt diese Rolle mit viel Frische. Alle übrigen Darsteller treten etwas zurück, helfen aber mit, das Bild wohlgelungener Milieuschilderung abzurunden. Ganz am Schluß des Filmstreifens taucht dann noch Paul Heidemann auf, der aber mit seiner aalglatten Art im Erobern von Frauenherzen völlig abblitzt und selbst restlos „geleimt" wird. Der kleine Vertreter endet als Generaldirektor, und das gute Ende ist vollkommen geglückt.

Im Beiprogramm zeigt die Wochenschau bereits die ersten Bilder von den Feierlichkeiten anläßlich der Hochzeit des Ministerpräsidenten Göring. Weiterhin läuft ein Landschaftsfilm, der ausgezeichnete Aufnahmen von Thüringen bringt.

Fahrrad-Decken Schläuche ✱ Gummi-Bieder

Parteiamtliche Bekanntmachungen

* **VDA-Ausstellung „Danzig bleibt deutsch".**

Heute wird die Ausstellung um 20 Uhr von der PO-Ortsgruppe Hoffnung besucht, um 20.10 Uhr von der PO-Ortsgruppe Wittekind und um 20.30 Uhr von der PO-Ortsgruppe Friedrichplatz.

Kreisleitung Halle-Stadt, Propaganda.

* **Ortsgruppe Cröllwitz.**

Heute findet pünktlich 20 Uhr unsere Ortsgruppenversammlung mit allen Gliederungen auf der „Bergschenke" statt. Es wird die Lichtbildreihe „Das schöne Schlesien" vorgeführt. Das Erscheinen aller Parteigenossen und -genossinnen ist Pflicht.

* **Ortsgruppe Friedrichplatz.**

Am Dienstag, dem 16. April, 20 Uhr, führt die Ortsgruppe im „Neumarktschützenhaus" eine Ortsgruppenversammlung durch. Pg. Oswald spricht über „Judentum und Freimaurerei".

* **NS-Frauenschaft Leipziger Turm, Ratshof, Thielenplatz.**

Heute um 20 Uhr veranstalten die NS-Frauenschaften obengenannter Ortsgruppen in der „Schänke Alt-Halle" einen Pflichtabend. Frau Wernicke hält einen Lichtbildervortrag über „Eine Radfahrt einer Schulklasse durch märkisches Land".

Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk.

Die Dienststelle der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk befindet sich ab heute Gräfestraße 24.II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0005

Bernburgs „Brücke der SA"

Bernburg. Mit der Brücke der SA, die am Sonntag feierlich eingeweiht werden soll, erhält Bernburg an dieser Stelle, soweit bekannt, die zehnte feste Brücke. Von altersher war hier ein wichtiger Saaleübergang; bis in die neueste Zeit befand sich bis nach Halle hin kein weiterer. Während die ersten Brücken nächterne „Bockbrücken" waren, die auf Holzpfählen ruhten, wurde Anfang des 18. Jahrhunderts eine Steinbrücke über vier Pfeilern aus mächtigen Sandsteinquadern gebaut. Schon nach einem Jahre fielen einem Eisgang zwei Pfeiler zum Opfer, die durch einen einzigen ersetzt wurden. Die nunmehrige Drei-Pfeilerbrücke hielt bis 1799. Wieder riß eine Hochflut einen der Pfeiler ein, wodurch die Brücke einstürzte. Nun kam ein weithin berühmtes Bauwerk zustande, ein sogenanntes Hänge- und Sprengwerk aus Holz, das die für damalige Zeit große Entfernung von 31 Metern überspannte. Dem Holz folgte Ende des vorigen Jahrhunderts das Eisen mit nur noch einem Pfeiler.

Die jetzige Eisenbetonbrücke ist völlig pfeilerlos erbaut und überspannt 62 Meter. Die Bauzeit dieser Brücke, die in gleicher Ausführung nur einen Vorläufer bei Szigeth in Ungarn hat, dauerte ein Jahr. Notwendig geworden war die Brücke durch die Schiffbarmachung der Saale für 1000-Tonnenkähne, der auch die zahlreichen Durchstiche unter- und oberhalb Bernburgs dienen. Durch die Höherlegung der Brücke um 1½ Meter ergab sich zwar eine gewisse Schwierigkeit der Einfügung in das Stadtbild, doch konnte auch diese Aufgabe gelöst werden.

Standarte RJ 4 unter neuer Führung

Naumburg. Im Zuge der Neuorganisation der SA hat mit Wirkung von 1. April gemäß Befehl der Gruppe Mitte Standartenführer Hufnagel die Führung der Standarte RJ 4 übernommen, die Einheiten in den Kreisen Naumburg-Land, Weißenfels, Zeitz, Merseburg, Querfurt und Sangerhausen beheimatet.

Standartenführer Hufnagel ist zugleich Standortführer der SA in Naumburg. Der bisherige Führer der Standarte, Standartenführer Kontzak, der sich durch den Aufbau der SA in Naumburg und Umgebung besondere Verdienste erworben hat, ist für eine andere Führerstelle im Bereich der Gruppe Mitte ausersehen.

Standartenführer Hufnagel führte bisher die Standarte 13 mit dem Sitz Elsterwerda. Er gehört seit 1925 der SA an. In den Kampf-

Aufn. „MMZ"-Bilderdienst

Standartenführer Hufnagel,
der neue Führer der Standarte RJ 4.

jahren baute er die SA im Kreise Liebenwerda auf. In Liebenwerda führte er auch zunächst einen Sturmbann. Am 1. Oktober 1933 übernahm er die Führung der Standarte 72 mit dem Sitz Torgau und 1934 die Standarte 13 (in den Kreisen Torgau und Liebenwerda).

Naumburg. (90 Jahre alt.) Der hier wohnende Generalmajor a. D. Wilhelm Gevers beging am Donnerstag seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar, ein geborener Görlitzer, war Teilnehmer des deutsch-französischen Krieges 1870/71 und wohnte auch der Kaiserproklamation zu Versailles bei. Nach Teilnahme am Feldzuge in China erhielt er im Herbst 1906 seinen Abschied.

30 Jahre Lehrer am Reformrealgymnasium Naumburg

Naumburg. Im Reformrealgymnasium fand am Donnerstag eine Abschiedsfeier für Studienrat Dr. Pflänzel statt. 30 Jahre hat er an der Anstalt gewirkt. Von 1914 bis 1918 stand Dr. Pflänzel als Offizier im Felde. In seiner Abschiedsrede sagte Dr. Pflänzel, daß der Tag seines Ausscheidens aus dem Lehrerkollegium des Reformrealgymnasiums zusammenfalle mit dem 80jährigen Jubiläum des Schulgebäudes. Wie jetzt bei seinem Ausscheiden so habe er damals beim Eintritt in die Anstalt als Ordinarius eine Quinta gehabt. Und in dieser Quinta säßen wieder sechs Söhne von Quintanern jener Klasse, der er zuerst in Naumburg als Ordinarius vorgestanden habe.

Der erste Turmseilkünstler †

Bitterfeld. In Wolfen im Kreise Bitterfeld ist der weit über die Grenzen Deutschlands bekannte Artist Joseph Strohschneider gestorben. Strohschneider, der 72 Jahre alt geworden ist, stammt aus einer alten Zirkus- und Artistenfamilie. Vor ungefähr 40 Jahren galt er als führend auf dem Gebiete der Artistik. Er war damals der erste Turmseilkünstler und fand in allen Ländern Europas größten Beifall. Bekannt waren auch seine Aufstiege mit Heißluftballonen. Als er mit einem solchen einst in Kiel aufgestiegen war und über dem Kieler Hafen abstürzte, war Prinz Heinrich von Preußen sein Retter. Noch im Alter von 60 Jahren hat der Verstorbene als Turmkünstler gearbeitet.

Elbehochwasser in Sicht

Torgau. Durch die letzten Regenfälle sowie durch das Ansteigen der Temperaturen und die dadurch bedingte stärkere Schneeschmelze in den oberen Gebieten der Elbe ist der Strom wieder erheblich gestiegen. Der Wasserwuchs wird sich in den nächsten Tagen in verstärktem Maße auch auf die Mittelelbe auswirken. Nach der heute hier eingegangenen Hochwasservorhersage der Hydrographie in Prag wird die Elbe am 13. April am Torgauer Pegel einen Stand von 3,10 Meter über Null erreichen; weiteres mäßiges Steigen des Flusses ist zu erwarten.

Die Frühjahrshochwasserwellen werden, wenn sie in mäßiger Stärke auftreten, von der Landwirtschaft begrüßt; überfluten sie doch weite Strecken und setzen dabei eine dünne Schicht Schlamm ab, dessen Wert für das Wachstum der Elbwiesen von Nutzen ist.

Für die Schiffahrt bleibt der angekündigte Hochwasserstand fast ohne Belang; eine Einstellung dürfte nicht erforderlich sein. Dagegen werden die Elbbauarbeiten innerhalb des Torgauer Strombezirks eingestellt werden.

Mitten auf den Gleisen

Zeitz. Als die Schranke am Uebergang der Altenburg-Zeitzer Eisenbahnlinie am Ausgang von Zipsendorf geschlossen werden sollte, rollte noch ein Personenauto auf den Uebergang und blieb dort stehen. Die Schrankenwärterin lief sofort dem nahenden Personenzug entgegen, dessen Lokomotivführer aber den Zug nicht mehr zum Stehen bringen konnte. Die beiden Autoinsassen, die sich vergeblich bemühten, den Wagen, der infolge eines Motorschadens gerade auf den Schienen stehen geblieben war, von der Strecke zu bringen, konnten sich in Sicherheit bringen. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfaßt und etwa 10 Meter mitgeschleift.

Weichensteller vom Zug erfaßt

Neuhaldensleben. Der Weichensteller Krause überhörte, als er in der Nähe des Neuhaldensleber Bahnhofes am Bahnübergang Zuckerfabrik mit dem Abschmieren von Weichen beschäftigt war, das Herannahen eines Zuges. Krause wurde von dem Zug erfaßt, zur Seite geschleudert und blieb besinnungslos liegen. Er wurde sofort in das Neuhaldensleber Krankenhaus gebracht, wo er seinen schweren Verletzungen erlag.

Bäume statt Zuckertüten

Barby. In einem Rundschreiben an die Bürgermeister hat der Landrat des Kreises Calbe zusammen mit dem Kreisschulrat die Aufforderung ergehen lassen, die Schulkinder zur Pflanzung von Straßenbäumen zum Zwecke der Verschönerung des Ortschaftsbildes heranzuziehen. Der Landrat empfiehlt dabei, den Kindern bei ihrem ersten Schulgang keine Zuckertüten zu schenken, sondern unter Anleitung eines Lehrers sie einen Baum pflanzen zu lassen, und zwar nach näheren Angaben der Gemeinde.

Kraftwagen stürzt in die Unstrut

Gebesee (Kr. Weißensee). Ein Lieferwagen aus Worbis stürzte hier von einer Brücke in die Hochwasser führende Unstrut. Dem Wagenführer und seinem Mitfahrer gelang es, sich durch Einschlagen eines Fensters zu retten.

Weißenfels. (Der Schöpfer des Museums 75 Jahre alt.) Am 14. April begeht der seit 1890 in Weißenfels ansässige Rechtsanwalt und Notar Justizrat Alfred Junge seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar ist durch die Gründung und den Ausbau des über viel wertvolle volks- und heimatkundliche Stücke verfügenden Weißenfelser Museums bekannt geworden.

Naumburg. (Referendarprüfung.) Die erste juristische Prüfung haben vor dem hiesigen Oberlandesgericht bestanden die Rechtskandidaten Heim, Linnemann, Nachtigal und Rump.

Sangerhausen. (Rosenforschungsinstitut.) Nachdem feststeht, daß das Zentralinstitut der deutschen Rosenforschung in der Rosenstadt Sangerhausen eingerichtet wird, wird bekannt, daß mit der Eröffnung dieses Instituts voraussichtlich zum 1. November zu rechnen ist.

Artern. (Salinenmauer wird erneuert.) Als vor wenigen Wochen die Salinenmauer an der Hindenburgstraße zum Teil einstürzte und das Stück erneuert werden sollte, stellte sich heraus, daß das Mauerwerk von Grund auf erneuert werden muß. Beim Wiederaufbau sollen Eisenstäbe in das Mauerwerk verflochten werden.

Nordhausen. (Helmedamm durchbrochen.) Die Helme ist bei Pützlingen über die Ufer getreten. In Schiedungen hat das Wasser den neugeschaffenen Helmedamm durchbrochen.

Dessau. (Gastod.) Die 60 Jahre alte Witwe L. Sch. wurde in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die kränkliche Frau muß beim Versuch, die Gaslampe anzuzünden, umgefallen sein und das Bewußtsein verloren haben; da der Gashahn bereits geöffnet war, ist sie durch Einatmen des ausströmenden Gases gestorben.

Torgau. (Hochzeitsgeschenk Torgaus an Göring.) Die Stadt Torgau hat durch den Bürgermeister ihrem Ehrenbürger Reichsminister Hermann Göring zu seiner Vermählung ein silbernes Tablett mit eingravierter Umschrift übersandt. Torgau ist die erste Stadt Preußens, die Göring zum Ehrenbürger ernannte, und die zweite Stadt des Reiches, die ihm das Ehrenbürgerrecht antrug.

Lebien (Kr. Torgau). (Bluthad im Gänsestall.) Schwerer Schaden wurde hier einem Bauern durch einen Marder oder Iltis zugefügt. Von 30 jungen Gänsen wurden 29 tot im Stalle aufgefunden.

Mühlberg. (Entdeckung alter Fresken.) Das Museum des Mühlberger Vereins für Heimatkunde in der Alten Probstei wird erweitert und neu geordnet. Der mit den Erneuerungsarbeiten beauftragte Mühlberger Heimatkünstler Kretzschmann konnte in einem oberen Raum des Hauses alte Fresken entdecken, die sorgfältig freigelegt werden.

Nachrichten aus dem Saalkreis

Gemeindeabende in Ammendorf

Ammendorf. Die beiden Kirchengemeinden Ammendorf und Beesen veranstalteten vorbereitend auf den Volkstag der Inneren Mission öffentliche Gemeindeabende bei Helm und bei Schunke. Junge Mädchen boten ein kl.ines Singspiel. In Ammendorf gestaltete Frau Gertrud Seifert mit ihrer wohltönenden, zu Herzen sprechenden Stimme die kleine Aufführung besonders wertvoll. Pastor Fink, der Leiter der hallischen Stadtmission, weckte und stärkte in den Herzen aller Gemeindeglieder mit seinem Lichtbildervortrag „Leib Täter des Worts" die Liebe zur Inneren Mission und ihren Werken.

Kraftpostfahrten geändert

d. Döllnitz. Seit einigen Tagen hat die Kraftpostlinie Schkeuditz—Ammendorf eine Fahrtänderung vorgenommen. Die neuen Fahrzeiten sind in den Gemeindeaushangkästen bekanntgegeben worden.

Kampf den Raupen

d. Lochau. Der Amtsvorsteher hat daran erinnert, daß auch in diesem Jahre mit allem Nachdruck die Beseitigung der Raupennester an Bäumen in Gärten und Straßen vorgenommen wird.

Abehars Rückkehr

d. Döllnitz. Zur größten Freude aller Einwohner kehrte dieser Tage das Storchenpaar in das alte Nest des Gutes aus dem Süden zurück. Gleich nach der Ankunft beschäftigten sich die Tiere mit der Nesterneuerung. Mögen Adebars recht fleißig in ihrem Berufe tätig sein.

25 Jahre Ortslehrer

Passendorf. Am 1. April konnte Hauptlehrer Grobe sein 25jähriges Ortsjubiläum feiern. Von der Regierung, der Lehrerschaft, den Schülern und Ortseinwohnern wurden ihm viele Ehrungen dargebracht. Ganz besonders erfreut wurde der Jubilar durch ein Glückwunschschreiben des Ortsgruppenleiters und Ortsschulzen Lauenroth, der in herzlichen Worten das gute Zusammenarbeiten zwischen Schule und Gemeinde feststellte.

Passendorf besuchte Schlettau

Passendorf. Letztens fand in Schlettau im festlich geschmückten Saale des „Weißen Schwan" der erste Gemeinschaftsabend der Ortsgruppen Passendorf und Schlettau der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Märsche leiteten den Abend ein. Ortswart Pg. Werner begrüßte die Gäste. Er führte in seiner Rede aus, wie durch die „Kraft-durch-Freude"-Organisation Volksgemeinschaft gepflegt werden soll, auch machte er noch Ausführungen über das vorjährlich aufgezogene Amt für Reisen und Wandern. Der Männerturnverein Passendorf mit seiner Damenabteilung, der Mandolinenchor der DAF. und die Frauenschaft Schlettau hatten durch ausgezeichnete musikalische, turnerische und theatralische Darbietungen den wohlgelungenen Abend zu verschönern.

Aufnahme: Deutscher Presse-Klischee-Dienst

Die neue Führerstandarte

Prof. Klein (München) hat für den Führer diese neue Standarte geschaffen, die sowohl am Wagen wie auch auf der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße geführt wird. Entsprechend der Stellung des Führers als Staatsoberhaupt wie als Oberbefehlshaber der Wehrmacht sind in der Standarte die Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Staates und der Wehrmacht vereint. In der Mitte befindet sich ein von einem golddurchwirkten Eichenlaubkranz umgebenes goldgeränderles Hakenkreuz.

Reichswetterdienst

Die Wetterdienststelle Magdeburg berichtet Freitag mittag: Die Wetterlage hat sich überraschend schnell umgestaltet. Von Spanien ist ein Tief nordostwärts vorgedrungen, das schon bis zum Rhein Niederschlag gebracht hat. Auch in unserem Bezirk ist mit Regen zu rechnen, der aber zum größten Teil schon in der Nacht zum Sonnabend und morgen ganz früh fallen dürfte. Im Laufe des Tages haben wir vorübergehend Aufbrechen der Wolkendecke zu erwarten. Die Niederschläge werden dann bei Nordwinden mehr in Schauerform fallen.

Aussichten:

Nach länger anhaltendem Regen Uebergang zu Schauerniederschlägen bei wechselnder Bewölkung, Windumgang auf nördliche Richtungen, kühl.

Wasserstands-Meldungen

Datum: 12. April 1935		Wuchs	Fall
Saale			
Grochlitz	+ 2,38	0,16	
Trotha	+ 3,06	0,26	
Bernburg	+ 2,06	0,21	
Calbe, Oberpegel	+ 2,00	0,12	
Calbe, Unterpegel	+ 2,05	0,27	
Grizehne	+ 2,06	0,26	
Elbe			
Leitmeritz	+ 1,92	0,38	
Aussig	+ 2,45	0,74	
Dresden	+ 0,86	0,94	
Torgau	+ 2,32	0,44	
Wittenberg	+ 3,14	0,28	
Roßlau	+ 2,50	0,22	
Aken	+ 2,76	0,21	
Barby	+ 2,76	0,20	
Magdeburg	+ 1,95	0,15	
Tangermünde	+ 3,04	0,09	
Wittenberge	+ 2,79	0,02	
Lenzen	+ 3,00	0,01	
Dömitz	+ 2,28	0,01	
Darchau	+ 2,10	0,05	
Boizenburg	+ 2,30	0,08	
Hohnstorf	+ 2,48	0,02	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0006

Nach einmal Beweisaufnahme im Rundfunkprozeß

Berlin, 12. April. Im Rundfunkprozeß sollte diese Woche stimmgsfrei bleiben. Nun haben aber die Verteidiger im Anschluß an die Strafanträge des Oberstaatsanwalts neue Beweisanträge gestellt, und das Gericht ist diesen Anträgen entsprechend noch einmal in die Beweisaufnahme eingetreten. Es handelt sich allerdings nur noch um die Vernehmung eines Wirtschaftssachverständigen über das Maß der Verantwortlichkeit der angeklagten Vorstandsmitglieder der Rundfunk-Gesellschaften. Dazu wurde heute Direktor Jessen als Vorstandsmitglied eines großen Industriekonzerns vernommen. Er erklärte: Wenn eine bestimmte, jetzt den Gegenstand des Strafverfahrens bildende Tatsache in einem Prüfungsbericht erwähnt und damit nicht beanstandet worden ist, so konnte auch der Vorstand der Gesellschaft daraus schließen, daß die Angelegenheit in Ordnung sei. Die Pflicht des ordentlichen Kaufmannes geht nicht so weit, daß er über die Prüfung durch den Rechnungshof des Deutschen Reiches, durch die Reichstreuhandgesellschaft und das Reichspostministerium hinaus noch einmal in einem solchen Falle die Einzelheiten kontrollieren müßte. — Direktor Jessen äußerte sich dann eingehend zu der Frage der Uebernahme von Anwaltskosten durch die Rundfunkgesellschaften bei Beleidigungsprozessen ihrer Vorstandsmitglieder. Auf eine direkte Frage an Dr. Bredow, ob es der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes widerspreche, wenn er in dem Strafverfahren gegen Scharnke Fleisch beauftragt habe, sich auf Kosten der Gesellschaft als Nebenkläger anzuschließen, sagte Direktor Jessen: Bestimmt nicht!

25 Waffenlager in einem Bezirk

Wien, 12. April. Der gestrige Verhandlungstag im großen Schutzbundprozeß, in dem die Zeugenvernehmung fortgesetzt wurde, vermittelte wieder recht bemerkenswerte Einblicke in die Pläne, mit denen der Marxismus Wien zu erobern gedachte. Ein Zeuge, der Bezirksführer des kleinen und dicht von Arbeitern bewohnten 19. Bezirks gab an, daß allein in seinem Bezirk 25 Waffenlager vorhanden gewesen seien.

Kugelwechsel im Senat von Uruguay

Die Politik brachte sie auseinander.

Montevideo, 12. April. In dem Senatsgebäude hat sich am Mittwoch nachmittag ein dramatischer Vorfall ereignet. Senator Dr. Chiglani feuerte mehrere Revolverschüsse auf Senator Dr. Demichello und verwundete ihn durch vier Kugeln schwer. Chiglani legte sofort sein Mandat nieder und stellte sich den Behörden.

Das Innenministerium hat in der Nacht einen amtlichen Bericht herausgegeben, wonach die Hintergründe des Vorfalls noch nicht restlos aufgeklärt sind. Die beiden Senatoren waren früher eng befreundet. Sie haben sich aber durch die Politik so entfremdet, daß allmählich eine unversöhnliche Gegnerschaft entstand.

Fräulein Rasputin von einem Bären angefallen

Peru (Indiana), 12. April. (Eigene Meldung.) Die Tochter des berühmten russischen Mönches Rasputin, Maria Rasputin wurde in einer hiesigen Tierschau bei Dressurübungen von einem riesigen schwarzen Himalaja-Bären angefallen und schwer verletzt. Maria Rasputin, die Tierbändigerin ist, übte in einem Freiluftkäfig mit einer ganzen Gruppe von zwölf Tieren. Als sie ihre Peitsche schwang, stürzte sich plötzlich der gewaltige Bär wütend auf sie und schlug seine Pranke tief in ihre Schulter ein. Ein weiterer Pfankenhieb verletzte die Tierbändigerin am Fuß. Herbeieilende Tierwärter konnten dann den Bären glücklicherweise von seinem Opfer wegreißen. Die Verletzungen, die Maria Rasputin bereits erlitten hatte, waren aber ziemlich schwerer Natur, so daß die Tierbändigerin in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein russisches Großflugzeug stürzte westlich von der Insel Sachalin ab; acht Personen fanden den Tod.

Stabszahlmeister Isidor

Neumann, das „miese Objekt" – Jüdische Rechenkünste

Berlin, 12. April. (Eigene Meldung.) Am Donnerstag fand der erste Termin in dem Prozeß der Stadt Berlin gegen den jüdischen Schieber Isidor Neumann statt. Isi ist bekanntlich nach Marienbad in die Tschechoslowakei geflüchtet und war daher nicht anwesend. Eigentlich schade, daß er die erzöblichen Feuergenaussagen nicht mit anhören konnte.

Zur Behandlung stand zunächst die Finanzwirtschaft der Republikanischen Soldatenwehr, deren „Stabszahlmeister" Isidor war. Einer der ersten Zeugen erzählte gleich nähere Einzelheiten über die damals bestehenden Unterschlagungsmöglichkeiten, von denen die maßgebenden Männer mehr als genug Gebrauch gemacht haben. Da war z. B. der Mannschaftsbestand. Die Bestandsmeldungen waren in fast allen Fällen falsch. Diese „kleinen Irrtümer" sind einfach darauf zurückzuführen, daß die einzelnen Zahlmeister der Formationen die Mannschaftsbestände für ihre Gliederungen auf dem Papier willkürlich erhöhten, um höhere Beträge als „herausgabt" angeben zu können.

Da sich dieses Verfahren durch sämtliche Gliederungen nach oben fortpflanzte, kam eines Tages heraus, daß die papiermäßige Stärke der Republikanischen Soldatenwehr mit 70 000 Mann angegeben war, während sie in Wirklichkeit nur 25 000 Mann betrug.

Der nächste Zeuge kennzeichnet Isi als „eins der miesen Objekte" der damaligen Zeit. Er schildert weiter, daß er bei der Soldatenwehr einen 100 000-Mark-Fonds zu verwalten hatte, der ausschließlich für Werbungszwecke und für besondere Unterstützungszuwendungen an die Mannschaften bestimmt war. Das Arbeiten mit Isidor Neumann gestaltete sich von Anfang an sehr schwierig, da Neumann niemals zur Hergabe von Quittungen und Belegen zu bewegen war. Die Buchungsverhältnisse seien allmählich zu einer regelrechten „Schweinewirtschaft" ausgeartet.

Darauf wird ein Auslandsdeutscher vernommen, der mit Neumann in Geschäftsverbindung stand. Der Zeuge erläutert seine damalige Lage. Er hatte eine Abfindungssumme bekommen, mit der er sich in Deutschland eine Existenz gründen wollte. Der Zufall führte ihn mit Isi Neumann zusammen, der ihn sofort mit dem Vorschlag bestürmte, ihm sein Geld zur Einrichtung eines Kinos zu geben. Der Mann fiel auch tatsächlich auf den Schwindel rein, das Kino wurde eingerichtet und Isidor als Geschäftsführer eingesetzt. Auch hier die alte Leier: Die Abrechnungen stimmten nicht, Neumann lieferte fast kein Geld ab, trotzdem das Kino gut florierte. Später stellte sich heraus, daß Isidor Neumann seine ganzen Familienangehörigen als Angestellte in dem Lichtspieltheater untergebracht hatte. Der größte Teil der Einnahmen wurde also offenbar an Isidors Verwandte in Form von Gehaltszahlungen verausgabt. Die Angelegenheit der Steuerhinterziehung Neumanns wird am Freitag vor dem Berliner Schöffengericht verhandelt.

Steinschlacht zwischen Zigeunerstämmen

Bisher ein Toter und 60 Verletzte – Die Polizei machtlos

Sofia, 12. April. (Eigene Meldung.) Gestern kam es in dem kleinen Dorf Tschemeren am Schwarzen Meer zu unbeschreiblichen Kampfszenen zwischen zwei Zigeunersippen, die beide schon seit vielen Jahren verfeindet waren. Eine der Sippen hatte am Eingang des Dorfes ihr Lager aufgeschlagen und beobachtete schon vom Weiten das Herannahen eines Zigeunerzuges. Die Angehörigen des lagernden Stammes sammelten sich auf der Zufahrtsstraße zum Dorf und empfingen den anderen Zigeunerzug mit einem wüsten Steinbombardement. In wenigen Sekunden war eine regelrechte Schlacht im Gange. Alle irgendwie verwendbaren Gegenstände wurden auf den Gegner geschleudert. Auch die Frauen und Kinder der Zigeuner beteiligten sich an den Kämpfen. Der herbeigerufene Ortspolizist war gegen das Treiben vollkommen machtlos, so daß erst aus der nächstgelegenen größeren Stadt ein starkes Polizeikommando alarmiert werden mußte. Dieses aus Bezirkshauptstadt Burgas herbeigeholte Kommando traf aber erst in den späteren Nachmittagsstunden auf dem Kampfplatz ein, so daß der Kampf, der von beiden Seiten mit einer geradezu erstaunenswerten Zähigkeit durchgehalten wurde, nahezu sechs Stunden lang in unverminderter Stärke tobte.

Der Polizei bot sich bei ihrem Eintreffen ein unbeschreibliches Bild. In weitem Umkreis war der Boden von Schwerverletzten bedeckt. Ueberall lagen verwundete und bewußtlose Männer und Frauen herum, deren Kinder verzweifelt um Hilfe riefen. Nur noch ein Teil der Zigeuner war zu dieser Zeit am Kampf beteiligt, da die Mehrzahl inzwischen aktionsunfähig geworden war. Die Mannschaften der Polizei umzingelten die wenigen Streiter und trieben sie so eng zusammen, daß weitere Kampfhandlungen unmöglich wurden.

Es ist damit zu rechnen, daß etwa vierzig der Verletzten ihren Verwundungen erliegen werden. Auch einige Polizeibeamte haben leichtere Verletzungen davongetragen. Einer der Zigeuner ist schon auf dem Wege zum Krankenhaus gestorben.

Ein Dorf von Hochwasser überschwemmt

Dammbruchkatastrophe im Siegerland – Große Verwüstungen überall

Siegen, 12. April. Aus allen Teilen des Siegerlandes werden schwere Hochwasserschäden infolge der Schneeschmelze und der Niederschläge der letzten Tage gemeldet, so besonders aus Eiserfeld, aus dem Hellertal und dem Amt Meyphen. Besonders schwer wurde der Ort Littfeld betroffen. Hier brach in der Nacht zum Donnerstag der Staudamm eines großen zur Elektrizitätsgewinnung benutzten Weihers und überflutete in kürzester Zeit den Ort. Die Einwohner wurden vom Wasser im Schlafe überrascht. In einzelnen Häusern stand das Wasser schon kniehoch in den Zimmern, als die Bewohner es bemerkten. Sie retteten, nur ganz notdürftig bekleidet, ihre Kinder und das Vieh, das vielfach schon bis zum Hals in den Fluten stand, nach den oberen Stockwerken.

So schnell wie das Wasser gekommen, so schnell war es auch wieder abgeflossen. Es ließ große Verwüstungen zurück. Die Straßen waren mit Morast und Schlamm bedeckt. Holzstangen und Gerümpel versperrten den Durchgang. Die Hausgärten waren zum größten Teil mit Unrat bedeckt. Alles, was nicht befestigt war, ist fortgeschwemmt. Der Schaden läßt sich noch nicht annähernd beziffern. Er ist aber sehr bedeutend. Die Wassermassen, die sich in das Dorf ergossen, schätzt man auf 15 000 Kubikmeter. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Eintflut über China

Kanton, 12. April. Ungewöhnlich starke Regenfälle haben während der letzten Tage die Provinz Kanton heimgesucht und zahlreiche Opfer gefordert. Der Jungkiang ist an manchen Stellen mit solcher Gewalt über die Ufer getreten, daß die Deiche brachen. Die sonst im Schutze der Deiche liegenden Ortschaften sind an diesen Stellen völlig überflutet worden. Die Ueberschwemmungen haben besonders im Bezirk von Hoyuan unzählige Ertrunkene gefordert. Tausende sind obdachlos. — Auch der Peikiang ist über die Ufer getreten. Er hat mehrere Brücken mit sich gerissen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Kanton und Schiukwan ist infolgedessen zur Zeit völlig unterbrochen.

Mutter stürzt ihre beiden Kinder aus dem fahrenden Zug

Hagen, 12. April. Von der hiesigen Kriminalpolizei konnte ein schweres Verbrechen aufgeklärt werden, das sich am Abend des 8. April auf der Bahnstrecke Hohensyburg — Hagen abgespielt hat. Die 31jährige Ehefrau Freundlich aus Paderborn, die mit ihrem neunjährigen Sohn und ihrem drei Monate alten Töchterchen im Personenzug nach Hagen fuhr, angeblich um dort das Grab ihres ersten Mannes zu besuchen, hatte während der Fahrt die Abteiltür geöffnet und die beiden Kinder auf den Bahnkörper gestürzt. Um einen Unfall vorzutäuschen, zog sie bald darauf die Notbremse und erklärte, daß die Kinder, während sie sich in der Toilette aufgehalten habe, offenbar beim Spielen die Tür geöffnet hätten und aus dem Zug gefallen seien.

Den Knaben ist bald darauf infolge Schädelbruches verstorben, während sein Schwesterchen noch in Lebensgefahr schwebt. Die unmenschliche Mutter wurde festgenommen und hat nunmehr gestanden, daß sie — angeblich wegen schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse — gemeinsam mit ihren Kindern in den Tod gehen wollte, selbst aber nicht mehr den Entschluß aufgebracht habe.

Neues in Kürze

Neuregelung der Hoheitszeichen an der Dienstmütze. Der Reichs- und Preußische Innenminister Dr. Frick kündigt an, daß die Frage, welches Zeichen im oberen Streifen der Dienstmütze die uniformierten Beamten zu tragen haben, im Einvernehmen mit der Reichsleitung der NSDAP demnächst neu geregelt werden soll. Die Regelung werde sich auch auf das Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände beziehen.

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. April 6 725 216 gegen 6 590 721 am 1. März d. J. Hiernach hat sich die Zahl im Laufe des Monats März um 125 495 (1,9 v. H.) erhöht.

Die in Holland verhafteten deutschen Kommunisten, die in das holländische Konzentrationslager bei Utrecht eingeliefert wurden, sind heute in den Hungerstreik getreten. 20 andere deutsche Kommunisten, die sich noch im Amsterdamer Stadtgefängnis befinden, verweigerten ebenfalls die Nahrungsaufnahme.

Blutige Zusammenstöße bei einer Streikkundgebung in Neuyork. Anläßlich einer Streikkundgebung vor einer großen Keksbäckerei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen 1500 Streikenden und etwa 100 Polizeibeamten, im Verlauf dessen eine Anzahl Personen verletzt wurde. 10 Streikende wurden verhaftet.

Das Unwetter auf den Philippinen hat nach den beim Roten Kreuz eingelaufenen Meldungen auf der im Süden gelegenen Insel Luzon 70 Tote gefordert. In der Provinz Samar sind in der völlig zerstörten Stadt Borongan 57 Tote verzeichnet worden.

Hauptschriftleitung: i. V. Kurt Hainke.
Verantwortlich: Politik: i. V. W. Ehermann; Wirtschaft: Walter Ehermann; kulturelle Fragen und Unterhaltung: Hans Rothkirchen; Musik und Theater: Dr. Joachim Bergfeld; Kommunalpolitik und Lokales: Dr. Lothar Heberer; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Anzeigenteil: Willy Roth; sämtlich in Halle (S.), Geiststraße 47.

Außenschriftleitungen: Merseburg: Werner Frank; Weißenfels: Peter Lang; Naumburg: K.-A. Tendner; Zeitz: Erich Schulenburg; Eisleben: Hans Voigt; Sangerhausen: Bernhard Thümmel; Aschersleben: Hans Fischer; Torgau: Heinz Feise; Herzberg (Elster): Dipl.-Kaufm. Hans Speisberg; Bad Liebenwerda: Günther Melchert; Delitzsch: Otto Pfeil.

Berliner Schriftleitung: Graf Hans Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.

Durchschnittsauflage III. 1935: 64 458.

Halle und Umgebung 26 675 (davon Eisleben 3083, Merseburg 6331, Bitterfeld 3090, Delitzsch 2142; Klostermansfeld 2169, Weißenfels 4944; Zeitz 6816, Naumburg 4113, Torgau 4331, Liebenwerda 2793, Herzberg 2248, Sangerhausen 3988.

Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47.

Einmal SALAMANDER
MARKE SALAMANDER

Immer SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0007

Lassen Sie's Rechnen.

Wenn Sie einen neuen Anzug oder Mantel brauchen, dann nehme ich Ihnen die Anschaffungssorgen ab

Empfehle in größter Auswahl:

Anzüge, modern, einreihig
30,- 25,- 20,- RM.

Anzüge, blau, Kammgarn, zweireihig
40,- 34,- 30,- RM.

Sportanzüge mit Golf oder langer Hose 26,- 22,- 18,- RM.

Slipon, in den neuesten Farben
38,- 32,- 28,- RM.

Hosen, in neuesten Mustern
5,- 3,50 2,25 RM.

Lederjacken - Lederwesten
Lederolmäntel - Lodenmäntel

Gustav Reinsch
Halle (Saale), Schmeerstraße 28

Probieren Sie heute noch meine **Kaffee-Spezial-Mischungen**

KAFFEE HS KOLONIALWAREN

Brasil-Mischung	Pfd. 2.40
Konsum-Mischung	„ 2.80
Triumph-Mischung	„ 3.20
Hohe Klasse-Mischung	„ 3.40

Sehr preiswerte **Bowlen-** und **Tischweine!**
1932er Jugenheimer Goldberg Fl. 0.70 ohne Gl.
1930er Niersteiner Rolländer Fl. 0.90 ohne Gl.
Hugo Salfelder, Halle (S.), Große Steinstr. 83

So billig
kaufen Sie
gute Betten
im guten, alten Bettenhaus!

Metall-Bettstell. mit Patentmatratze 15.50, 18.50, 22.50, 25.-, 28.-, 32.-, 36.50
Holz-Bettstellen 15.- 24.- 26.- 30.- 33.- 39.-
Auf.-Matratzen 3teilig m. Keil 15.50, 17.50 20.-, 25.-, 28.-, 30.-, 33.- 37.-, 40.- einfache 11.50
Schlaraffia-Matr. das beste Innenfedersystem 59.-, 64.-, 74.-, 81.-
Federbetten mit guter, reichl. Füllung Oberbett 12.-, 19.-, 25.-, 28.-, 32.-, 40.-, 45.- Unterbett 10.50, 19.-, 24.-, 30.-, 36.- Kissen 3.25, 4.75, 6.50, 7.75, 10.-, 15.-
Steppdecken 13.75, 16.-, 17.50 22.-, 23.50, 27.50
Daunendecken 42.-, 48.-, 57.-, 69.-, 75.-
Stahlrahmmatr. 9.-, 12.-, 14.- 15.75 18.50 19.50

Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine!
Bruno Paris Bettenhaus
vom Markt nur 3 Minuten aus!
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9

Rola
Wir müssen wiederholen
Morgen Sonnabend abends 11 Uhr
Nachtvorstellung!
Tänzerinnen
nach Amerika gesucht!
(Gibt es noch Mädchenhandel?)
Vorv. kaufen an d. Theaterkasse

Achtung!
Morgen nachm. 4 Uhr
Wieder-Eröffnung
des
Hotels „Kaiserhof"
am Reileck
unter neuer fachm. Leitung!

Werbung schafft Umsatz
Umsatz schafft Arbeit!
Helfen Sie mit, werben Sie für Ihre Erzeugnisse!

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis gegen 22½ Uhr
Agnes Bernauer
Ein deutsches Trauerspiel von Fr. Hebbel
Sonnabend, 20 bis gegen 22½ Uhr
Der Günstling
oder Die letzten Tage des großen Herrn Fabiano
Oper von R. Wagner-Regeny
Zahlung der 8. Rate für Mittwoch-Stammkarten erbeten

Kaffee Heynich
Das gut bürgerliche Haus.
Heute
Schlachtefest
mit
Gesellschafts-Tanz

Verlangt überall die MNZ

Casino Hardenberg-Straße 1
Freitag—Montag ein Ufa-Großfilm mit 100% Hans-Albers-Sensationen
Ein gewisser Herr Gran
Kampf, Tempo, Spannung, Liebe
Hierzu: Deutsche Ansiedler in Südbrasilien und Tonwoche - jeden Sonntag von 2 und 4.10 Uhr Jugend-Vorstellungen

„Zum Krug", Steinweg 21
Wir geben hiermit bekannt, daß wir die Bewirtschaftung des „Restaurant zum Krug" (früher Zillertal übernommen haben.
Morgen Sonnabend findet die Eröffnung statt, nachdem die Gasträume eine völlige Instandsetzung erhalten haben. Es wird unser Bestreben sein, unseren Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, und nur das Beste zu bieten
Kurt Heinemann und Frau

WALHALLA
Fernruf 28385
Die letzten Tage! Beeilen Sie sich!
Die Attraktionen Europas
Der Ehren- und Abschiedsabend des Programms am Montag ist ausverkauft!
Plakatkarten nur noch heute gültig!
Vorverkauf ununterbrochen

Gasherde Gaskocher
Auch bei uns können Sie durch den Ratenzahlplan der Wehag kaufen.
Geringe Anzahlung!
24 Monatsraten!
Leonhardt & Schlesinger
Inhaber Curt Leonhardt
Ammendorf Halle Leuna

Kauft bei unseren Inserenten

Herren-Tourenrad mit gelben Felgen, rotem Gummi, Freilauf 39.-
Damen-Tourenrad in gleicher Ausführung 42.-
Herren-Ballonrad 44.-
Damen-Ballonrad 48.-
Herren-Ballonrad verchromt, in prima Ausführung, 48.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung 52.-
Herren-Ballonrad verchromt, besseres Qualitätsrad, 55.-
Damen-Ballonrad in gleicher Ausstattung 58.-
Bequeme Teilzahlung
P. Krause
Geiststraße 39

Ottomar Brehmer Nachf.
Weingroßhandlung + Likör-Fabrik
Halle (Saale), Leipziger Str. 43, Märkerstraße 11, Geiststraße 11

Bestgepflegte Weiß- und Rotweine

Südweine
Sekt
Brehmer Liköre

DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT

Bilanz am 31. Dezember 1934

Aktiva

	RM
Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	35 719 260 87
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	48 738 913 54
Fällige Zins- und Dividendenscheine	24 679 916 07
Schecks	28 580 330 37
Wechsel	586 432 546 64
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder sowie Steuergutscheine	309 377 231 68
Eigene Wertpapiere	144 952 981 47
Konsortialbeteiligungen	54 897 689 98
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute	44 770 268 87
Forderungen aus Reportgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	383 312 07
Forderungen aus Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere	6 465 646 09
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren	147 966 472 09
Schuldner	490 204 713 19
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	46 076 163 64
Dauernde Beteiligungen bei sonstigen Unternehmungen	10 079 639 44
Bankgebäude	55 519 000 —
Sonstiger Grundbesitz	30 546 575 25
Mobilien	1 —
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 379 998 33
	RM 2 962 755 695 99

Passiva

	RM
Aktienkapital	130 000 000 —
Reservefonds	25 200 000 —
Siemens-Hansemann-Pensionsrücklage	15 000 000 —
Gläubiger	2 330 499 436 79
Spareinlagen	204 921 923 15
Akzepte	239 327 754 63
6% Dollar-Darlehn	24 442 126 —
Auf unserem Grundbesitz ruhende, nur Zeit nicht abtilgbare Hypotheken	291 624 51
Unerhobene Dividenden	73 249 42
Wohlfahrtsfonds Vermögensbestand 511 999,— davon in Wertpapieren angelegt 459 236,94	52 762 06
Übergangsposten der eigenen Stellen untereinander	471 781 71
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 596 821 04
Gewinn-Vortrag	908 226 68
	RM 2 962 755 695 99

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dez. 1934

Soll

	RM
Handlungsunkosten	87 582 798 26
Steuern und Abgaben	7 732 815 06
Wohlfahrtseinrichtungen, Pensionen und Versicherungsbeiträge	15 989 055 15
Abschreibung auf Mobilien	329 690 13
Betriebsgewinn, davon RM 20 163 238,55 zu Abschreibungen und Rückstellungen verwendet, RM 908 226,68 auf neue Rechnung vorgetragen	21 061 465 28
	RM 132 895 824 43

Haben

	RM
Vortrag aus 1933	885 026 16
Zinsen und Wechsel 62 664 451,09	
Gebühren 75 968 208,06	
138 632 659,15	
abzüglich vorweg zurückgestellte Zinsen und Provisionen 8 700 000,—	129 932 659 15
	642 906 43
Sorten und Zinsscheine	1 435 229 69
Dauernde Beteiligungen	132 895 824 43

Rundfunk

Sonnabend, den 13. April 1935

Leipzig.

Wellenlänge 382

5.50: Bauernfunk. — 6.00: Funkgymnastik. — 6.15: Schallplattenmusik. — 6.35: Blasmusik. — 8.00: Funkgymnastik. — 8.20: Morgenmusik. — 10.00: Wetter, Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten, Tagesprogramm. — 11.00: Funkbericht von der Sonneberger Spielzeugschau 1935. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.10: Was Ihr wollt, Schallplatten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. — 14.10: Und wie es Euch gefällt, Schallplatten. — 15.10: Kinderstunde. — 15.50: Mitteldeutsche und brasilianische Wirtschaftsnachrichten. — 16.10: Klaviermusik. — 16.30: Musik zum Wochenende. — 18.00: Tiefsttemperatur, Preßstoffe, Kulturbauwesen. — 18.15: Die HJ im Reich. — 18.25: Windmühle in der Magdeburger Börde. — 18.40: Kunst und Geschichte. — 19.05: Die Besiedlung des Donauraumes. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Gasparone. — 22.20: Nachrichten, Sport. — 22.40: Musikalisches Zwischenspiel. — 23.00: Tanz.

Deutschlandsender.

Wellenlänge 1571

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! — 6.05: Fröhliches Schallgeplätscher. — 7.00: Funkgymnastik. — 7.15: Die fröhliche Musik geht weiter. — 8.00: Morgenständchen für die Hausfrau. — 9.40: Sportfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Kinderfunkspiele. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Neues vom Heufieber. — 11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Fröhliches Wandern, Schallplatten. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 14.55: Programm, Wetter und Börse. — 15.15: Mädchenbastelstunde. — 15.35: Tierschutz in Recht und Leben. — 15.50: Wirtschaftswochenschau. — 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. — 18.00: Sportwochenschau. — 18.20: Wer ist wer, was ist was? — 18.30: Sportfunk. — 18.45: Funkbrettl mit Joseph Christian. — 19.45: Was sagt Ihr dazu? — 20.00: Kernspruch. Anschl. Wetter und Kurznachrichten. — 20.10: Ein Abend bei Paul Lincke. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Ostpreußenfahrt 1935. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Wir bitten zum Tanz.

Verlangen Sie in allen Gaststätten und Kaffeehäusern unsere Zeitung!

Wenig Neugier nach dem Tode

DAS ERGEBNIS EINER INTERESSANTEN RUNDFRAGE: „WOLLEN SIE WISSEN WANN SIE STERBEN WERDEN?"

In Oslo erregte jüngst der Ausgang eines Prozesses allgemeines Aufsehen. Veranlassung dazu gab der Tatbestand, daß ein in Norwegen bekannter Spiritist namens Bjögaed Dahl an einem seit längerem vorausgesagten Tage eines natürlichen Todes starb. Das Gericht glaubte nicht an die Echtheit dieser Prophezeiung und vermutete Mord oder Freitod. Eine dänische Zeitung nahm grundsätzlich zum Problem der Todesvoraussage Stellung und richtete an ihre Leser die Frage: „Möchten Sie wissen, wann Sie sterben werden?" — Aus der Fülle eingegangener Antworten seien hier einige wiedergegeben:

Der Forschungsreisende: Nein, ich möchte es unter keinen Umständen wissen. Die Stellung des einzelnen Menschen zum Problem des Todes ist meist bedingt durch Erziehung und Lebensanschauung. Auf einer meiner Reisen erlebte ich den Tod einer alten Negerfrau. Sie gehörte einem Stamme an, der seine Greise und Greisinnen, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht haben, zu töten pflegt. Die alte Frau wußte, daß ihre Lebensuhr abgelaufen war und ließ sich leidenruhig von einigen Stammesangehörigen in einem reißenden Strom ertränken. Mit einem heiteren Lächeln nahm sie von der Welt Abschied und trat willig ihre Reise ins Jenseits an. Wir zivilisierten Menschen haben es schwerer.

Der Beamte: Ich möchte unbedingt in völliger Unwissenheit meines letzten Stündleins leben und bin der Ansicht, daß es sich selbst der kundigste Arzt verfagen sollte, einem Menschen mitzuteilen, ihm seien nur noch soundsoviele Lebensjahre oder gar Tage und Stunden vergönnt. Er sollte auch dann schweigen, wenn einer seiner Patienten oder dessen nächste Angehörige es zu wissen wünschen.

Der Geistliche: Ja, ich möchte es wissen, aber nur unter der Voraussetzung, daß diese letzte Stunde außer mir niemandem bekannt wäre. Man könnte dann so manches im Leben noch regeln und Versäumtes nachholen. Aber die Vorsehung wird schon ihre Gründe dafür haben, wenn sie es uns verschweigt.

Der General: Ich lebe mein Leben nach der alten Auffassung: Was geschehen soll, geschieht. Das genügt mir. Am Wissen von meinem Tode ist mir wenig gelegen.

Der Seemann: Ich habe mir noch nie über diese Frage ernstlich den Kopf zerbrochen. Müßte ich, daß ich an einem bestimmten Tage sterben müßte, so würde diese Kenntnis wie ein Schatten meine Arbeit und meine persönlichen Verfügungen und Entschlüsse verfolgen. Ich habe keine Angst vor dem Tode, doch kümmert es mich nicht zu wissen, wann man mir ein Seemannsgrab in den Wellen beschert.

Der Kellner: Ich habe oft Männer in den besten Jahren sterben sehen, Familienväter, die Frau und Kinder in Not und Ratlosigkeit zurückließen. Sie alle wußten nicht, daß der Sensenmann so plötzlich an ihre Lebenstür klopfen würde. Deshalb erscheint es mir persönlich ratsam, zu wissen, wann ich am Ende meiner Tage stehe.

Der Hoteldirektor: Meine Losung heißt: Arbeite so, als ob du ewig lebst und dennoch morgen sterben kannst. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, interessiert mich Ihre Frage nicht.

Der Pförtner: Verschonen Sie mich bitte mit Ihrer Frage! Der Gedanke, sterben zu müssen, ist mir höchst unsympathisch. Wahrscheinlich würde ich den Verstand verlieren, wenn jemand mir auf den Kopf zusagen würde: Deine Uhr ist für immer abgelaufen.

Der Stationsvorsteher: Ich habe keine Lust, mich mit dieser Frage zu beschäftigen. Mir würde bereits die Todesahnung genügen, um mich unglücklich zu fühlen. Dieser unbarmherzigen Gewißheit ziehe ich tausendmal die Ungewißheit vor. Mir wäre ein plötzlicher Tod erwünscht, der mich wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel träfe.

Der Journalist: Ja, ich möchte es gern wissen! Genau auf Tag und Stunde. Jedem von uns ist der Tod gewiß, und der Gedanke an ihn hat keine Schrecken für mich. Müßte ich, wann er zu mir käme, könnte ich mein ganzes Leben in Ordnung und Ruhe abwickeln, mein Haus bestellen, meine Arbeiten abschließen. Bereit sein ist hier alles!

Der Dentist: Ich verspüre nicht die geringste Lust zu wissen, wann ich ins Gras beißen muß. Nicht weil ich glauben könnte, daß dieses Wissen mich verzweifeln ließe! Einmal im Leben war ich bereits so weit, daß die Aerzte mich aufgaben und ich täglich mit meinem Ableben rechnete. Dennoch: Ich bin Optimist, ich liebe das Leben und möchte bis zuletzt über meine Sterbestunde im ungewissen bleiben.

Der Chirurg: Es kann keine Rede davon sein, daß ich es gern wissen möchte. Ich habe mit eigenen Augen viele Menschen sterben sehen, die bis zum letzten Augenblick an die Fortsetzung ihres Lebens glaubten und die eine ungeschminkte Wahrheit niemals ertragen hätten. Nach meiner Erfahrung ist der Wille zum Leben glücklicherweise sehr stark entwickelt. Schon der Gedanke an den herannahenden Tod kann einen Menschen manchmal vermalmen. Würde ich selbst wissen, wann ich zu leben aufhören müßte, so käme ich mir wie ein Verurteilter vor, der in einem elektrischen Stuhl seine Hinrichtung erwartet.

„Wie ick mir fühle . . ."

Ein Plakat verkündete neulich in Berlin weithin leuchtend: „Wer sieht folgenden Filmstars am ähnlichsten? Großer Wettbewerb — Prämien für die besten Doppelgängerinnen!" Folgt eine Liste der bekanntesten deutschen Filmstars.

Schon längst vor Beginn ist der große Saal überfüllt. Eine große Anzahl von Damen und Herren haben sich darum beworben, als Doppelgänger von Renate Müller, Luise Ullrich, Dolly Haas, Brigitte Helm, Gustav Fröhlich, Hans Albers, Willi Fritsch und Adolf Wohlbrück zu gelten. Die Preisrichter wurden aus dem Publikum gewählt. Sie brauchten für ihr ehrenvolles Amt keine andere Befähigung mitzubringen, als die Versicherung, alle Filme des letzten Jahres gesehen zu haben.

Es war eine riesig lustige Angeleganheit, die sich da auf dem Podium abspielte. Zuerst rangen fünf junge Damen mit den graziösesten Bewegungen und „dämonischen" Gesichtern um den Ruhm, ein Abbild der Brigitte Helm zu sein. Ein netter Zufall wollte es, daß ein Doppelgänger von Gustav Fröhlich Polizeibeamter war, so daß ihm der „Oberwachtmeister Schwenke", eine der letzten Rollen Fröhlichs, besonders gut gelang. Er wurde denn auch geziemend beklatscht. Plötzlich sprang ein großer blonder Mann auf die Bühne. „Doppla, jetzt komm ich. Alle Fenster auf —" singt er mit sonorer Stimme. „Hans Albers selbst!" geht es durch die Tischreihen, an denen die Zuschauer dichtgedrängt sitzen. Albers war es natürlich nicht selbst, denn er filmt ja augenblicklich mit Annabella in Paris, sondern ein Berliner Schriftsteller, der tatsächlich eine verblüffende Aehnlichkeit mit dem „blonden Hans" hat.

Dann marschieren vier Herren mit wohlgepflegten Bärtchen unter den Nasen auf die Bühne. Viermal Adolf Wohlbrück.

Einer Dame im Zuschauerraum wurden besondere Ehrungen zuteil. Sie war nämlich die Mutter zweier Schwestern, von denen der einen als „Renate Müller" und der anderen als „Luise Ullrich" der erste Preis zugesprochen wurde. Zwei Filmstars in einer Familie — ein bißchen viel Glück auf einmal, wenn es auch nur Stars sind, die am nächsten Morgen wieder hinter dem Ladentisch standen.

Es war kein Wettbewerb, dem eine todernste Wichtigkeit beikommt, nur eine Angelegenheit, die für ein paar Stunden fröhliches Lachen auf die Gesichter zauberte und Glück in die Herzen. Ein 16jähriges Lehrmädchen, deren quecksilbrige Jungenhaftigkeit ihr zur Preisträgerin als „Dolly Haas" verhalf, meinte zum Preisrichter, der ihr ein Porzellanservice überreichte: „Nicht zu sagen, wie ich mich fühle . . ." und das ist Rechtfertigung genug für diese lustige Idee.

Angst vor dem Witz

Zunächst sei festgestellt: der Witz ist keineswegs eine jüdische Erfindung. Auch kein Instrument des Satans.

Witz ist Würze und Waffe. Auch heroische Zeiten können ihn nicht entbehren. Shakespeare wußte sehr gut, daß das fünffüßige Pathos seiner Helden nur durch den Witz des Narren erträglich ist.

Der Witz hat allerdings eine unsoldatische Eigenschaft: er läßt sich nicht kommandieren. Wenn man jemanden befiehlt, einen Witz zu machen, dann wird bestimmt keiner draus, sofern nicht schon der Befehl als Witz erscheint. Der Witz muß von selber wachsen.

Ebensowenig läßt sich der Witz unterdrücken. Wenn man ihn als Unkraut sätet, sprießt er in verborgenen Nitzen um so heftiger und wird giftig.

Angst vor dem Witz haben nur zwei Sorten von Leuten. Die einen, weil sie ihn nicht verstehen und darum nicht wissen, ob und wann man lachen muß. Die anderen, weil sie sich immer — zu Recht oder Unrecht — getroffen fühlen. Da aber niemand zu diesen beiden Sorten gehören will, so gibt es in Wahrheit gar keine Angst vor dem Witz.

Witze sind zollfrei. Aber das ist kein Grund, unsere Witze aus dem Ausland zu beziehen. Ich halte dafür, daß wir unsere Witze künftig wieder selber machen. Auch die politischen. Die erst recht. Ich bin für Autarkie auf dem Gebiete des Witzlebens.

Allerdings fingen 67,83 Prozent aller Witze an: „Kennen Sie den Unterschied zwischen —." Da ist eine Schwierigkeit. Wir kennen keine Unterschiede mehr.

Oder kennen Sie z. B. den Unterschied zwischen einem Veteranen und einem „alten Kämpfer"? (Die Veteranen werden immer weniger.)

Spoerl.

Aufnahme: Scherls Bilderdienst

Wir Drei freuen uns riesig auf den Osterhasen!

Anne-Susanne

ROMAN VON PAUL VOLKMANN

Eine matte Herbstsonne versinkt gemächlich im Westen. Letzte Schwalben streichen um das niedere Ziegeldach des Bahnhofes und unterrichten ihre Jungen über die Gefahren des großen Fluges. Kühe brüllen in einem Nebengebäude. Ketten klirren, ein Mädel lacht verwegen dazein. Westwärts verläuft ein unwirtsamer Weg in weite Heide und verliert sich im rotgelben Flirren der späten Sonnenstrahlen.

Am Anfang dieses Weges steht einsam die Studentin Susanne und schaut zweifelnd in das rätselhafte, nie gekannte Sonnenflirren.

„Komme ich hier wirklich nach Heidebruch?"

Ihre Stimme schwingt seltsam fremd und zaghaft über das niedere Ziegeldach und beunruhigt die Schwalben.

„Gehn Sie nur zu, Frollein, immer geradewegs!"

Der dicke Bahnhofsvorsteher weist winkend nach jenem unwirtsamen Weg hinüber. Immer geradewegs!"

Susanne geht geradewegs. Sie geht sehr langsam und wundert sich darüber, daß es möglich ist, in knappen fünf Stunden aus dem Berliner Trubel und Chaos und aus aller Zerrissenheit des Tages in diesen Frieden und in eine solche Gemächlichkeit zu gelangen. Sie wundert sich darüber. Und erstaunt sehr über einen grotesken Käfer, der sich in den Wirrnissen vertrockneter Wagenspuren verirrt hat, und nun verzweifelt einen Ausweg sucht.

Susanne beugt sich tief und hebt den komischen Käfer aus der Nille. Erschreckt überkriecht er die breite Kuppe ihres Schuhes und stürzt sich mit einem wunderbaren Salto ins Gras. Jetzt lacht Susanne hell auf und läuft mit gestreckten Beinen den Weg fort, daß ihr Gang anmutet wie ein recht fragwürdiger Paradeschritt. Die große Verwunderung des Augenblicks überwältigt sie, und alle Gedanken werden klein, lächerlich klein. Nichts lebt als die Heide, der Abend und auf dem holprigen, ausgefahrenen Weg der recht fragwürdige Paradeschritt eines jungen Mädchens.

Heidebruch ist ein kleines Dorf in der großen Heide. Ein Dorf, das einen Schulzen hat und eine verräucherte Schenke, in der man Schnaps aus Viertelliterflaschen trinken kann und auf Heringsfässern sitzt. In den Rauchfängen der krummen Häuser hängen nach alter Sitte die Schinken, die Speckseiten und die Würste — die Besitzer dieser Kostbarkeiten sind rauhbeinig und gelbhaarig, ungefüg und einsam wie ihre Heide. Sie machen knappe Worte und schaffen schwer vom Morgengrauen bis in den späten Abend.

Susanne tritt in dieses fremde Land, als schon die Lichter durch die engen Fenster schimmern. Sie kommt glücklich und unbeschwert von Gedanken, ihr Blick ist nicht mehr zag und zweifelnd.

Da steigt ein stumpfer Geruch von gebranntem Torf in ihre Nase. Ein Dorfköter bellt rauh und mißtönend. Aus der nahen Schenke dringt ein fader Geruch von Schnaps und Hering, und Gelärm schallt in den Abend, der draußen so still und klar ist.

Die Studentin bleibt neben ihrem Koffer stehen und führt erschrocken ihre Hände an die Schläfe. Ein großes Grauen überfällt sie plötzlich und schüttelt durch und durch. Sie schaut auf ihre schmalen und schlanken Hände, die im wachsenden Mondlicht fast durchsichtig leuchten, und sieht sie verschmutzen und rissig werden. Sie blickt zum Boden und schauert zurück vor einem fliehenden Kater und dem zerfetzten Leichnam eines gestohlenen Herings.

Die Knie zittern. Das junge Mädchen überfällt nach der gedankenlosen Seligkeit des abendlichen Heidemarsches jäh die kühle Fremdheit der einsamen Nacht. Eine schnelle Handbewegung, wie wenn ein böser Traum zu scheuchen wäre, bricht kläglich ab.

Susanne ist sehr unglücklich.

Sie steht inmitten des Dorfes Heidebruch, inmitten der großen Heidenacht. Erst als der Mond weit und weiß eine klare Höhe erreicht und seine Helligkeit breit über die Fahrstraße wirft, faßt Susanne den heldenhaften Entschluß, das lärmende Haus zu betreten, um nach ihrem weiteren Weg zu fragen.

So stößt sie das Heringsgerippe vor der Schwelle trotzig beiseite und schlägt die Tür auf. Dichte Rauchschwaden umhüllen sie im Augenblick. Sie schluckt, schreit fast ihre Frage in den Dunst.

„Wie komme ich hier zum Arbeitslager?"

Es wird still hinter den Rauchschwaden. Susanne fühlt fast körperlich viele Blicke, tastende, wägende, und unterdrückt im harten Aufschlucken eine große Furcht.

„Wie komme ich zum Arbeitslager?"

Jetzt erst lacht einer hoch, piepsend auf, daß es Susanne lächerlich erscheint und schnell ihre Furcht vertreibt.

„Nun bitte, wie komme ich dahin?"

Sie schüttelt sich heftig und stößt mit dem Fuß auf.

„Wie ich zum Arbeitslager komme, möchte ich wissen!"

Da schiebt sich endlich einer mit tollkühnem Haarschopf durch den Qualm und faßt sanft ihren Arm.

„Kommen Sie! Ich werde Ihnen den Weg zeigen. Es ist nicht sehr weit."

Susanne wendet sich kurz um und geht voraus.

Sie geht ihren Paradeschritt vom Abend, und der Mann an der Seite muß mächtig ausgreifen, um sie nicht im Dunkel zu verlieren.

„Ich heiße Jakob Jörn" — sagte er einmal ganz kurz und ganz ohne Grund.

„Der denkt, ich fürchte mich" — ahnt Susanne und lächelt verächtlich.

Vor einem flachen und sehr weißen Haus, das im Mondlicht wie ein Marmorklotz schimmert, macht der Begleiter halt und greift an die Mütze. Er ist verschwunden, ehe noch Susanne ihren knappen Dank los wird.

Aus einem weitgeöffneten Fenster des weißen Hauses dringen Lautenspiel und Gesang. Langsam steigt Susanne die paar Stufen der Vortreppe hinauf. Ein vorsintflutlicher Türklopfer schlägt schwer gegen Eichholz.

Einige Sonnenstrahlen bringen Susanne am anderen Morgen zum Erwachen. Sie findet sich zu ihrem Erstaunen in einem einfachen eisernen Bett und in einem weißgetünchten Raum, der nichts enthält als noch fünf solcher Betten und einige unpassende, weil zu zierliche Nachtschränkchen. Von der Wand herab lächelt ein dummes Männerbild sie unzweideutig an.

„Um Himmelswillen!" denkt Susanne und wendet sich zum Fenster. „Wo bin ich hingeraten?"

In ihrem Denken schwirren entsetzliche und sehr unklare Vorstellungen von einem unkultivierten Heidedorf, von üblen Gerüchen und einem gottseidank schweigsamen jungen Mann mit einem blonden Haarschopf, der Jakob Jörn heißt.

Sie wirft die Decken beiseite und springt aus dem Bett. Im Nachthemd steht sie am Fenster und beugt sich hinaus, doch von unten her riecht es so ländlich scharf nach Dung, daß sie trübselig das Fenster schließt und umkehrt.

„Landluft" — sagt sie bei sich und mustert mißtrauisch ihre Lagerstatt, die rauhwollenen Decken, den karierten Bezug. Ein schwerer Seufzer löst sich ganz im Innern, flattert traurig zur weißen Decke, fällt herab im jähen Erschrecken vor dem Bild des Mannes an der Wand, wird zum zweitenmal ausgesprochen:

„Ach jaja — —"

„Guten Morjen!"

Ein dralles, rotwangiges Mädchen steht in der Tür und lacht schallend auf, als Susanne erschrocken von ihrer zerwühlten Bettstatt emporschnellt.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0009

Das verdächtige Geld

Edmund Kean (1787 bis 1883), einer der berühmtesten englischen Schauspieler seiner Zeit, zog in seiner Jugend mit einer sogenannten Schmiere umher, deren Direktor Jack Pop war.

Oft genug konnte die Truppe sich nicht satt essen. Eines Tages war nun Kean, der den Harlekin spielte, bei dem Herzog von Bedford eingeladen, um dessen illustre Gäste durch seine geistreichen Einfälle zu zerstreuen. Er blieb zwei Tage aus und man glaubte schon, man müsse sich ohne ihn behelfen, als er plötzlich freudestrahlend wiederkehrte. Der Herzog hatte seine genialen mimischen Leistungen spleudid bezahlt, und Kean konnte sich nun mit seinen Kunst- und Leidensgenossen in der Herberge einmal richtig satt essen. Man trank sogar etwas über den Durst.

Als nun Kean am folgenden Morgen die Zeche bezahlen wollte und dabei mit großartiger Gebärde einen Schein von fünf Guineen hinlegte, glaubten die anderen, er habe den Herzog bestohlen, und so arm sie auch waren und so sehr sie auch auf seine unübertrefflichen Leistungen angewiesen waren, so wollten sie doch als Menschen von anständiger Gesinnung mit einem gemeinen Diebe nichts zu tun haben.

Kean ließ selbstverständlich diese Verdächtigung nicht auf sich sitzen. Er forderte den Direktor auf, ihn unverzüglich zum Herzog zu begleiten. Diesem erzählte er das Mißverständnis und fragte ihn, ob er ihm diese Banknote gegeben habe oder nicht.

Der Herzog sagte: Das muß ein Irrtum sein. Ich glaubte, ich hätte Ihnen einen Schein von zehn Guineen gegeben. Da ich mich aber versehentlich vergriffen habe, so nehmen Sie hier bitte, den richtigen!"

Mit diesen Worten zog er eine neue Banknote aus der Tasche und reichte sie mit vornehmer Geste dem Mimen hin. Nun konnte auch der Direktor nicht mehr an der Ehrlichkeit seines Harlekins zweifeln, und die Ehre der Truppe war also gerettet.

An Bord

„Was soll man eigentlich bei hohem Seegang zu sich nehmen?"

„Das Billigste, mein Herr, das Billigste!"

Eine praktische Erfindung

Paul Kemp ein Giftmörder?

Es ist ja traurig, was da einem Brünner Studenten kürzlich passierte. Aber immerhin hat er selbst von Traurigkeit nichts gemerkt, als er auf der Straße tot zusammenbrach.

Vor wenigen Tagen fand er, daß er sich eigentlich auch einmal eine kleine Freude gönnen könnte. Deshalb sah er sich die Kinoprogramme an der Anschlagsäule durch, um einen Film zu finden, der seine Lachmuskeln in Bewegung setzen würde. Er fand, daß sich der deutsche Film „Charleys Tante" mit Paul Kemp in der Hauptrolle am besten dazu eignen würde. Und er wurde nicht enttäuscht. Lachte, als er im Kino saß, daß ihm die Tränen die Wangen herunterliefen.

Ständig vor sich hinlachend, trat er nach Schluß der Vorstellung den Heimweg an. Noch immer trug sein Gesicht die Spuren der Freudentränen. Da brach er plötzlich, als ihn wieder ein Lachanfall packte, mitten auf der Straße zusammen. Sein Gesicht verzerrte sich und nahm einen grambollen Zug an. Sofort sammelte sich eine größere Menschenmenge an und mehrere Männer bemühten sich um den Hingestürzten. Ein junger Medizinstudent meinte, er sehe aus, als hätte der Gestürzte Gift genommen.

Da andere Passanten ebenfalls der Meinung waren, hielten sie es für am besten, den Studenten nach der Polizeiwache zu bringen, die nicht weit ab war. Auf der Wache stellte man dann fest, daß man nichts mehr zu unternehmen brauchte, um den jungen Mann zu retten. Er war tot. Jetzt hatte nur noch der Polizeiarzt mit ihm zu tun, um die Todesursache festzustellen.

Er unterrichtete den vermeintlichen Selbstmörder zuerst oberflächlich darauf, ob er sich wirklich vergiftet hätte. Da er keine Anzeichen irgend eines Giftes fand, ging er schließlich zu der normalen Untersuchung über und stellte einen Herzschlag fest.

Bald darauf erfuhr die Polizei von dem Vater des Studenten, von der Herzkrankheit und von dem Kinobesuch. Andere Kinobesucher, die neben dem jungen Mann gesessen hatten, waren auf ihn aufmerksam geworden, da er am lautesten und heftigsten von allen Besuchern lachte. So hat sich der Student im wahrsten Sinne des Wortes totgelacht.

„Mädchenhändler"

Heitere Erzählung von Werner Schumann

Wenn mein Freund Udo in seinem Wagen sitzt, ist er stets in aufgeräumtester Stimmung. Zu seinen merkwürdigen und liebenswerten Gewohnheiten gehört es, unterwegs arme, alte oder schwache Menschen in sein Auto zu verpacken und sie so, ehe sie sich's versehen, blitzschnell an ihr Ziel zu bringen. Man kann sich leicht vorstellen, daß diese schöne, aus Menschlässig guter Laune geborene Neigung meines Freundes schon recht oft zu den seltsamsten Situationen geführt hat. Er unterstreicht nämlich seine freundliche Einladung gern mit gewalttätig scheinenden Gesten, die in den also Aufgelesenen manchmal den Gedanken aufkommen lassen, daß die Sache nicht ganz gebener sei . . .

Eines Tages fahren wir durch die Lüneburger Heide. Um uns ist die grandiose Stille der winterlichen Ebene. Kein Mensch weit und breit. Wir passieren verschlafene Dörfer. Krähenschwärme stieben heiser plärrend auf. Hundegebell. Da tritt, vielleicht tausend Meter vor uns, ein Pünktchen aus dem Walde, und dieses Pünktchen erweist sich in wenigen Sekunden als ein altes Mütterchen, das unter der Bürde seines großen Reisigbündels tiefgebückt den Heimweg auf der Landstraße antreten will.

Udo sagt wie in plötzlicher Erleuchtung: Die nehmen wir mit! Ich wage einen bescheidenen Einwand: Ob sich denn die Alte auch wirklich freuen werde, ob sie vielleicht nicht sieber zu Fuß nach Hause pilgele. Udo jedoch läßt keine Widerrede gelten. Er stoppt dicht neben der Reissammlerin, die uns in ihrer gebückten Haltung und Schwerhörigkeit noch nicht einmal bemerkt hat; und gibt ihr strahlenden Angesichts zu verstehen: Sie möge nur einsteigen, wir würden sie im Handumdrehen vor ihrer Kate absetzen.

Die gute Frau bleibt stehen, hebt ihr zerknittertes, von Wind und Wetter gegerbtes Gesicht und reißt die kleinen Augen erstaunt auf: „Ach, also . . .!" sagt sie und kichert dabei ein wenig in sich hinein, denn sie glaubt natürlich, der Autobesitzer wollte sie zum besten haben.

Mein Freund wird schon ungeduldig: Na los, Mütter, rin in den Fond!

Das brave Mütterchen aber begreift immer noch nicht, und wie um besser zu hören, legt sie die Hand ans Ohr und macht uns verständlich, daß sie zwar schon viele Autos gesehen, aber noch nie in ihrem langen Leben zu einer Autofahrt eingeladen worden sei. Und überhaupt: sie in ihrem Aufzug, das Holz aufgehudt was sollten da wohl die Leute sagen! Nein, nein, das wäre nichts für sie, sollten uns lieber eine hübsche, junge Dame mitnehmen, hihi.

Da geht Udo mit volksrednerischer Gewandheit noch einmal zum Angriff vor, mit dem Ergebnis, daß die Bedenken der Alten zerstreut werden und die Aengstliche schließlich hinten in den Polstern sitzt, eine dicke Flauschdecke über den Knien und das weit aus dem Wagen ragende Bündel neben sich.

„Wo wohnst du, Mütterchen? Da und da, erklärt sie unmündlich, da hinten durchs Dorf, links um die Kirche herum, dann wieder ein Stück durch den Wald, und dann den zweiten Weg rechts herein. Wir fahren, erst langsam, damit sich unsere Reisende an den ungewohnten Zustand gewöhne. Und tatsächlich muß sie nun wirklich Vertrauen zu uns gefaßt haben, denn alle Zweifel sind aus ihrem kleinen, verschrumpften Gesicht verschwunden, und etwas wie Glanz tritt in ihre Augen. Ich werde mich öfters nach ihr um; dann sieht sie mich immer dankbar und gerührt an, sie hat den Blick der Kreatur, die nur Sorgen und Kummer und harte Arbeit kennt und der nun plötzlich der Stern eines raschen Glücks erschienen ist. Den linken Arm hat sie um ihr Brennholzbündel gelegt, ihr Wolltuch flattert im Winde. Und die trockenen Lippen sind, trotz des scharfen Gegenwinds, einen ganzen Spalt von Stunden geöffnet, daß es so etwas wirklich gibt, daß man sein Holz bequem im Arme halten, die Bäume wie im Traume vorüberfliegen lassen und wie eine Dame in weichen Polstern sitzen kann.

Udo jedoch, solchen Betrachtungen von Natur aus abhold, legt jetzt alle fünfzig Meter ein schärferes Tempo vor, und schließlich fegen wir die letzte Strecke mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit durch die karge Heide.

Als ich mich jetzt neugierig nach unserer Begleiterin umsehe, ist alles freudige Staunen von ihr abgefallen, ihr linker Arm preßt das Bündel verzweifelt an sich die rechte Hand hält den Türgriff krampfhaft fest. Zweifel scheinen sie zu bestürmen, in ihrem Gesicht steht endlich die helle Angst des hilflos ausgelieferten Geschöpfes. Sie weicht meinem fragenden Blicke, meinem aufmunternden Augenblinzeln aus. Starr und offensichtlich auf das schlimmste gefaßt, blickt sie auf den Boden. Armes Mütterchen! Aber wir sind jetzt gleich am Ziel. Der Wagen hält mit sanftem Ruck vor einer kleinen, zwischen weißaltzerten Wacholdersträuchern wie ein mächtiges Tier im Schnee schlafenden Kate. Udo springt heraus, öffnet kavaliersheft den Schlag und spricht unsere Reisende herzlich an: „Na Mutter, stimmt's? Sind wir hier richtig?" Sie nickt — jawohl es ist richtig hier, sie ist hier zuhaus. Aber sie sitzt noch immer unbeweglich und kommt wie aus einem bösen Traum langsam zu sich.

Die Tür der Kate öffnet sich klappernd und knarrend, eine jüngere Frau, anscheinend die Tochter, tritt heraus, schlägt die Hände überm Kopf zusammen: „Jessas, Mutter, was ist denn dir passiert?"

Nichts ist passiert, lachen wir, quietschvergnügt sei die Mutter, sie habe nur eine kleine Spazierfahrt durch die Heide gemacht.

Und dann beben wir die Alte behutsam aus dem Wagen und stellen sie auf ihre dünnen Beinchen und laden auch das Reisbündel ab, das die Tochter, nun schon lächelnd in Empfang nimmt.

Leb wohl, Mutter, auf Wiedersehen!

Sie stammelt einen Dank, hält lange unsere Hände. Irgendetwas hat sie noch auf dem Herzen.

Und da bekommen wir es auch schon zu hören, halb Vorwurf, halb Entschuldigung ob ihres Mißtrauens, aber wie befreit von einem schweren Alpdruck: „Ach du lieber Himmel, ja, ich hab schon geglaubt, Sie sind so Mädchenhändler!"

Der beste Hamlet

Wilson Barret, ein bekannter englischer Schauspieler, hatte an dem Abend, da er zum ersten Male den Hamelt im Prinzeß-Theater zu London spielte, einem Gespräch zweier Kulissenarbeiter zufällig zugehört, die gerade ihre Eindrücke über die verschiedenen Hamlet-Darsteller austauschten, die sie gesehen hatten.

„Ja", meinte bedächtig der eine, „Irving und Roath waren gut, Barret ist auch ganz gut; aber Fechter ist noch besser als alle drei. Er ist immer um zwanzig Minuten eher fertig als sie."

Die Hauptfache war also für ihn, daß sie früher heimkamen . . .

„Vater, weißt du noch, daß du mir mal erzählt hast, du wärst von der Schule weggejagt worden?"

„Ja, und was soll das?"

„Die Geschichte hat sich wiederholt!"

„Ich bin deine Zimmerkameradin Klara. Du heißt wohl Susanne?"

Susanne legte zögernd ihre Hand in die weichrunde der anderen. „Ja —".

„Du bist die zweite Studentin hier, da wird ja unser Unterricht bald klappen. Ich mache dir jetzt dein Bett. Man kommt die ersten Tage so schlecht damit zurecht."

Susanne schaute auf die runden Hände, die so geschickt den Strohsack aufklopfen, das Laken glätten, die Decke legen. Sie findet nicht den Mut zu vielen Fragen. Alles hier ist fremd und das Vertraute fern.

„Das also ist Klara" — denkt sie ohne Sinn. „Ein Mensch, mit dem ich von heute ab zusammenleben werde."

Klara sieht auf.

Susannes Welt liegt jetzt so klar und glatt wie die anderen, und Klara läßt sich wahrhaftig Zeit, die neue Kameradin von oben bis unten zu betrachten.

„Du bist hübsch!" behauptet sie schließlich und findet Susannes großes Erröten ganz in Ordnung.

„Das sage ich beileibe nich jeder — viele werden dann gleich hochnesig. Gepflegt bist du auch — ja, man merkt doch gleich, was eine Studentin is. Die Grete zwar —"

Susanne schließt gequält die Augen und beugt sich über die karierte Bettdecke.

„Ist das wirklich so schwer, dieses Bettenmachen?"

„Nur die ersten Tage!" beruhigt Klara. „Wir helfen schon gegenseitig. Hast du den blöden Mann da schon gesehen? Das ist der Freund von der spitznasigen Eläre — na, du wirst sie ja noch alle kennenlernen. Hast du eigentlich geträumt?"

„Ich habe ganz tief geschlafen."

„Schade. Ich träumte gleich die erste Nacht von einem Gutsinspektor. Das soll dann nämlich in Erfüllung gehen!"

„Ja," sagt Susanne und geht langsam zur Tür. „Kann ich irgendwo frühstücken?"

„In der Küche!" Klara geht rasch voran. „Die anderen sind alle schon zu den Siedlern. Ich habe heute Hausdienst mit Meta."

Eine winklige und trübe Wendeltreppe führt auf einen fliesenbelegten und reichlich bunt ausgeschmückten Vorraum.

„Du durftest heute länger schlafen, weil du gestern erst so spät und ganz verstört ankamst."

„Verstört?" denkt Susanne, und erinnert sich an gar nichts. „Ganz verstört —?"

Sie sitzt am grobhölzernen Küchentisch, trinkt kuhwarme Milch und kaut ein derbes Butterbrot. Eine winzige, bleichsüchtige Meta huscht aufgeschreckt von den brodelnden Kochtöpfen zum neuen Gast und weiß nicht recht, was in solchem Fall zu sagen ist. Die Neue ist doch Studentin —.

Von der Treppe her dringt die Stimme der Klara, die mit viel Gefühl einen wenig zaghaften Berliner Schlager singt. Susanne wundert sich, daß dieses Lied schon in die Heideeinsamkeit gedrungen ist — vorgestern tanzte sie nach denselben Klängen noch im „Vaterland", fand sie da gut und stimmungsvoll. Aber zu diesem Butterbrot und der kuhwarmen Milch passen sie sehr wenig.

Vorgestern —.

Wie weit trennt sich das Heute von Gestern. Viele Wege liegen dazwischen. Bunte, nie gekannte Wege, schöne und häßliche, derbe und feine. Susanne schüttelt den Kopf.

„Haben Sie etwas?"

Metas Frage klingt so zaghaft hinter den großen Kochtöpfen hervor, die ihre schmächtige Gestalt fast verdecken.

„Nein. Nur, ach, kann ich wohl rausgehen?"

„Ja —" sagt Meta. „Es ist schön bei uns."

Meta ist nicht weit von Heidebruch gebürtig und hat keine Ahnung von großen Städten. Hat auch keine Sehnsucht danach. Ihre karge Antwort schließt alles ein, was sie von der Heimat denkt und fühlt. Es ist schön bei uns."

Susanne geht hinaus und steht auf einem breiten, sonnenüberströmten Hof. Noch wärmt die Sonne und höhnt über den frischen Wind, der von der Heide herüberweht. Nur ein kleiner Staketenzaun trennt den Lagerhof von der braungelben Unermeßlichkeit. Das weiße Haus liegt ganz am Ende des Dorfes.

Susanne wird winzig klein, als sie über den Staketenzaun hinweschaut, und setzt sich fröstelnd auf eine Bank, die um den Stamm einer breitastigen Linde läuft.

Schon flattern in unbeholfenen Wirbeln gelegesprenkelte Blätter zur Erde und legen sich sanft übereinander. Ein kleiner Dackel wackelt heran und reibt seine Schnauze zutraulich an Susannes Schuhen.

„Der erwartet eine Zärtlichkeit" — fühlt Susanne und vermag doch nicht, dieses fremde Tier zu streicheln. Alles hier ist fremd und das Vertraute fern —.

Klara kommt harfenbewehrt in den Hof und setzt sich zu Susanne.

„Ist is doch ganz schön hier, nich? Mal was anderes. Ich bin auch aus Berlin, aus dem Norden. Freilich, das —.

Susanne sieht zur Heide.

„Es ist doch recht einsam hier."

Klara muß lachen und verschluckt sich dabei.

„Nich so. Wir sind 25 Mädel, da geht es schon manchmal hoch her. Arbeit gibt es auch genug. Jetzt muß ich den Mist umharken!"

Die Studentin Susanne sieht erschrocken auf.

„Du? Ich denke — —"

„Das machen Männer?! Nee!"

Klara lacht schon wieder, so laut und schallend, daß die schlichterne Meta sich neugierig zum Küchenfenster herausbeugt.

„Nee, Männer kommen nich auf unsern Hof. Wir sind ein Frauenstaat!"

„Amazonen!" sagt sie stolz hinzu.

Dann steht sie auf und geht hinüber zum Dunghaufen, atmet tief: „Ja, das ist gesund!"

Hühner scharren im weißen Sand, eine Glucke sucht ängstlich ihre Küken zusammen. Klara schafft am Dung, als hätte sie nie anderes getan. Küchenwärts klappert Geschirr, ganz fern brüllt eine Kuh, Räder knarren. Susanne sitzt unter der Linde und kommt sich überflüssig vor.

„Eigentlich bin ich Stenotypistin!" schreit Klara fröhlich von der glücklich erklommenen Misthaufenspitze. „Als der Chef zutraulich wurde, habe ich ihm eine geklebt. Dann schickte mich der Vater zum Arbeitsdienst. Nu, da tippe ich eben jetzt den Mist hier ins Reine!"

Susanne muß lachen und, möchte plötzlich auch Stenotypistin sein und einem zutraulichen Chef eine geklebt haben. Und jetzt so unbekümmert Mist harken. Aber sie studiert in Berlin Germanistik und Geschichte, trägt hin und wieder eine große Brille und will ja nur einige Wochen im Lager bleiben. Aus Gründen — ja, aus Gründen — nicht dran denken!

Doch das Lachen befreit. Dieses kleine Lachen über Worte eines fremden Mädels aus dem Berliner Norden schenkt der Studentin Susanne einen Hauch von der Unbekümmertheit ihres vorabendlichen Hermarsches.

„War denn der Chef so greulich?" ruft sie zum Misthaufen hinüber.

„Und ob!"

Klara kommt in Fahrt und streckt die Harke in den blaßblauen, zarten Himmel.

„Haare, nicht mehr als die Harke Zinken! Einen Spitzbauch und gelbe Zähne. Geströtzt hat er auch. Außerdem war er verheiratet!"

Das letzte Argument erschlägt Susanne.

„Hätteste du ihn denn als Junggesellen genommen?"

Klara zögert einen Augenblick.

„Damals vielleicht. Heute bestimmt nicht mehr. Auf dem Lande lernt man ja die Sachen anders ansehen. Jetzt würde ich am liebsten einen Gutsinspektor heiraten, oder auch einen großen Bauern!"

„Aber du bist doch Berlinerin!"

„Gerade darum!"

Die letzten Worte klingen wie ein Fanfarenstoß. Aber wie ein Fanfarenstoß, der keine Frage um seinen Sinn duldet. Klara kann ihr „gerade darum" heute und morgen nicht öffentlich vertreten und verteidigen, es müßte denn einmal ein dumpfes Fühlen über Beredsamkeit und scharfe Beweisführung triumphieren können.

Sie trägt ihr Unvermögen zu weiteren Erklärungen jedoch mit Gelassenheit.

„Das verstehe ich nicht", sagt Susanne von der Linde her.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0010

Aufnahme: Ufa

Sehnsucht nach Deutschland

Karl ist Hundejunge im Schacht. Zur Frühschicht oder zur Mittagsschicht fährt er mit zweitausend Bergleuten Woche um Woche in den Schacht ein. Siebenhundert Meter unter Tage werkt und schafft er. Er hat klobige Bergmannsschuhe an und sonst nur eine Hose. An seinem Fahrhut hängt das Grubenlämpchen, in dem ein winziges Licht brennt. Hundejungen haben eine schwere Arbeit. Die grauen Wacken, die die Hauer liegend in den niedrigen Stollen schlagen, schichten sie auf den Hund, den sie kriechend in den Hauptstollen schieben. Dann werfen sie die Wacken vom Hund in die Loren, die der Schachtzug zum Förderkorb bringt. Tag für Tag packt Karl die grauen Wacken, in denen die roten Kupferadern sind, auf den Hund. Er macht nicht viel her von seiner Arbeit. Wenn die anderen reden wieviel sie zu tun haben, schweigt er. Einmal trug er die Hand mit einem Lappen umwickelt. Beim Turnen sah ich, wie ein blutiger Striemen über seinen Rücken lief. Er spricht nicht davon, daß er sich den Finger beim Aufladen der Wacken gequetscht hat und daß ihm einmal eine schwere Wacke die sich vom Hangenden löste, den Rücken aufriß. Er ist kein Muttersöhnchen, daß zum Arzt läuft, wenn er sich in den Finger geschnitten hat. Karl spricht auch nicht davon, daß er seit zwei Jahren Tag um Tag in den Schacht einfährt, daß er nie einen freien Tag hatte....

Aber der Junge hat irgend eine große Sehnsucht. Die ist in ihm, wenn er mit den zweitausend in den Schacht einfährt; die ist in ihm, wenn er mit seinen Kameraden beim Heimabend zusammen ist. Sie steht in seinen Augen geschrieben. Neulich frage ich ihn: „Karl, woran denkst du?" Aber seine Augen sagen, daß mit ihm doch etwas ist. Er will nur nicht reden. Seine Augen wandern in weite Fernen...

Ich habe Karl im Bergmannshäuschen seiner Eltern besucht; oben im Stübchen unter dem Dach haben wir zusammen gesessen. Wir haben über dies und das gesprochen. Von seiner Sehnsucht hat Karl nichts erzählt. Aber jetzt weiß ich von seiner Sehnsucht. Ueber seinem Bett hängt eine Karte von Deutschland. — Jungen hängen keine Karte von Deutschland an die Wand, ohne daß sie sich etwas dabei denken.

Ich habe Karl gesagt, daß er Sehnsucht nach Deutschland habe. Karl hat mich angesehen und nur genickt.

„Wir fordern drei Wochen Freizeit für jeden Jungarbeiter". Der Reichsjugendführer hat es gesagt. Karl hat drei Wochen Freizeit verdammt nötig. Er muß mal raus aus den niedrigen Stollen. Seine Lunge braucht frische Luft, und sein Herz...

Ein Junge hat Sehnsucht nach Deutschland.

Es ist nur ein Hundejunge von unten aus dem Bergwerk.

Bann 266.

Was ist ein deutsches Mädel?

Ein deutsches Mädel ist ein gesundes Mädel fürs erste. Unter Gesundheit ist hier nicht ein körperlicher Zustand gemeint, den ängstliche Tanten mit wollenen Strümpfen glauben schützen zu müssen. Gemeint ist hier die Gesundheit des Blutes und der Herkunft. Gemeint ist hier vor allem die Gesundheit der Gesinnung, die letzten Endes ihren Ursprung wieder in der Gesundheit des Blutes und der Herkunft hat.

Ein deutsches Mädel hat daher den Anstand der edlen Art, der sich nicht nur zeigt in Sprache und Neigung, der sich vielmehr äußert in Mut, Kameradschaft und Treue, Tugenden, die die Gebärde, die Haltung, jede Bewegung des Körpers bestimmen. Ein Mensch dieser Art wird als Ausdruck eines edlen Geistes zur wohlgefälligen Erscheinung.

Ein deutsches Mädel ist daher ein schöner Mensch.

Als ein gesunder, schöner Mensch mit Anstand wird ein deutsches Mädel nicht jeder alberner Versuchung unserer Zeit erliegen. Sie wird die Torheit einer Mode instinktiv als solche durchschauen und verachten, sie wird Natur und körperliche Uebung leidenschaftlich suchen, sie wird heitle Dinge mit unverdorbenem Sinn von sich aus ohne plumpe Lehrmeister begreifen lernen und achten, sie wird trotz aller Scham den Mut besitzen, dem jungen Menschen, der mehr als Achtung in ihr weckt, die Hand zu reichen und zu sagen: „Du gefällst mir. Ich möchte deine Kameradin sein."

Ein deutsches Mädel wird nur eine Sehnsucht kennen. Dieser Sehnsucht wird sie alles unterordnen.

Sie wird von der Sehnsucht besessen sein, dereinst die Mutter eines neuen Menschen zu sein, der gesund und schön und voller Anstand ist.

K. A. Schenzinger.

Jugendgenosse Dichter ...

Palle läutet an: „Komm sofort in die Geschäftsstelle! Er ist da!" — „Wie sieht er denn aus?" frage ich. „Halb wie'n Gelehrter und halb wie'n Arbeiter. Mensch, ich hab'n gleich erkannt." „Weißt du denn bestimmt, daß er's ist? Vielleicht ist es doch jemand anders?" — „Gefragt habe ich ihn nicht, ob er's ist, aber er muß es sein —, 'n HJ-Abzeichen hat er auch. Also mußt du du zu ihm sagen. Er ist gleich wieder abgehauen. Will erst was essen. Im „Löwen" hat er ein Zimmer bestellt. Du mußt hingehen."

Ich gehe hin, überlege, ob ich Du oder Sie zu ihm sagen soll. Ich bin ein bißchen durcheinander. Mit einem Dichter habe ich noch keine Bekanntschaft geschlossen. Erst recht nicht mit einem Dichter, der das HJ-Abzeichen trägt. Jugendgenosse Dichter? ... Dabei soll er schon ein bißchen alt sein. — — Dann ist die Bombe im Schädel geplatzt. Er ist ein knorker Kerl. Er hat keinen Gehrock und keine Lackschuhe an. Früher dachte ich, ein Dichter muß einen Gehrock und Lackschuhe anhaben. Jetzt weiß ich, daß ein richtiger Dichter so ist, daß er nicht auffällt. Hinterher ärgere ich mich, daß ich so dämlich überlegte, ob ich Du oder Sie sagen soll.

Der eine Ober fragt mich, ob das der Dichter ist. Das flüstert er mir ins Ohr. Ich flüstere wieder: „Ja, das ist er." Die Ober rutschen über die Plüschteppiche — pipianissimo —, damit sie ihn bloß nicht stören. Der Wirt hat eine Verbeugung gemacht, daß er bald vom Stengel gefallen wäre. Wir sind listig miteinander und halten uns den Bauch vor Lachen, wenn er wieder einen Witz losläßt. Die Ober finden das in der Ordnung und legen ihr Gesicht auch in lächelnde Falten. Junge, Junge, wenn wir allein da gesessen hätten ... Uns geht eine Laterne auf ... Er ist ja ein Dichter.

*

Wir laufen durch die Stadt. Wir kaufen uns Rostbratwürste und futtern um die Wette. Die Leute gucken sich die Augen aus, weil wir in unserer Mitte einen Mann mit einem schäbigen Hut haben. Wenn die wüßten ... In der Drogerie will er sich eine Zahnbürste kaufen. Dichter brauchen ab und zu auch neue Zahnbürsten. Der Drogist überlegt ihn und fragt den Bannführer, der mit dabei ist: „Womit kann ich dienen?" Der Bannführer sagt mit Grinsen: „O, bitte nach dem Herrn." Der Drogist fertigt „den Mann" sehr schnell ab. Als er dann den Bannführer bedienen will, hauen wir ab. Wenn der Drogist wüßte. Uns geht wieder ein Licht auf ... Schöne Uniform ... schäbiger Hut.

In den Nebenstraßen ist Glatteis. Wir schlittern los. Vornweg unser Kamerad, der Dichter. Die Leute denken, wir sind übergeschnappt. Die Leute denken, der Mann mit dem schäbigen Hut in unserer Mitte hat einen Stich ... Wenn die wüßten ... Aber die haben ja keine Ahnung, daß es auch solche HJ-Kameraden geben kann. Wir schlittern weiter.

*

Dann steigt der große Abend. Die Leute sind furchtbar feierlich, weil doch der große Dichter kommt. Wir feixen, weil wir an den Nachmittag denken. Verschiedene Leute, die hier sind, haben wir am Nachmittag getroffen, als wir über das Eis schlitterten. Die werden staunen.

Dann steht der Dichter auf einmal vor ihnen. Spricht. Ich kann nicht Gedanken lesen und das ist gut so. Ich hätte meinen Gefühlen freien Lauf lassen sollen. Aber die Leute haben alle Eintritt bezahlt ...

Nachher gibt es Autogramme. Es sind viele hingelaufen, denen hat er seinen Namen in den Gedichtband geschrieben. Viele werden morgen mit dem Namen angeben. Ich bin auch hingelaufen. Eigentlich war es auch bei mir zuerst Angabe. Wenn wir am Feierabend zusammen sind, werde ich den Band hervorholen.

*

Nachher sitzen wir noch eine Weile zusammen. Es sind außer uns Jungen und Mädel noch andere da. Sie nennen sich Künstler. Sie stören. Sie wollen von der Hitler-Jugend sonst nichts wissen. Aber jetzt tun sie auf einmal, als ob sie unsere dicksten Kameraden sind. Palle sagt zu mir: „Die Motten umschwärmen das Licht. Sie geben an, als ob sie die Künstler wären und unser Kamerad der Dichter. froh sein dürfte, mit ihnen zusammen zu sitzen." Ich muß grinsen. Wenn die wüßten, was er über solche Künstlerfotze geschrieben hat. Aber ich wette, daß sie niemals ein Buch von ihm gelesen haben ... Sonst wären sie nicht gekommen.

Werner Genscke.

Der junge Kampfflieger

In der Freiburger Fliegerschule wurde er als Flugzeugführer ausgebildet. Bald ist er wieder an der Westfront, jetzt als Jagdflieger. Im November ist er an der Somme. Bei einem Erkundungsflug findet er dann auch das gesuchte englische Kampfflugzeug, von dem er so oft gehört hat. Es ist drüben über feindlichem Gebiet. Nach einer Weile des Näherrückens bemerkt der junge Flieger, daß die beiden ihm bisher begleiteten deutschen Kampfflugzeuge nicht mehr neben ihm sind. Obwohl allein, geht er dennoch gegen den Großen an. Jetzt kann er schon deutlich erkennen, daß das Flugzeug mehrere Mann Besatzung hat. Das Feuer des Deutschen nimmt dem Maschinengewehr hinter dem feindlichen Flugzeug den Bedienungsmann weg, auch den zweiten, der einspringt. Ehe der dritte das Feuer fortsetzen kann, haben schon andere Treffer ihre Wirkung getan: ein seitliches Maschinengewehr ist verstummt, ein Motor fängt an zu qualmen, und schon tritt der große Maikäfer, sich senkend, den Heimflug an.

In demselben Augenblick aber stürzt sich ein ganzes Dutzend feindlicher Einsitzer auf den deutschen Kampfflieger. Das Maschinengewehrfeuer bringt den Angegriffenen in die allergefährlichste Lage. Während er in Kurven sich seinen Verfolgern entwinden will, werden ihm die Tragflächen zerrissen, wird der Motor mehrfach betroffen, der Benzintank zerschlagen. Der Flieger selbst erleidet einen Streifschuß am Bein und gleich darauf einen mörderischen Schlag in die rechte Hüfte. Mit Anspannung der letzten Kräfte rettet er sich durch einen verwegenen Sturzflug, wie er ihn kein zweites Mal vollführt hat. Unten, bei 200 Meter, ist er seinen Peinigern infolge des Novembernebels nicht mehr sichtbar. Aber da empfangen ihn schon Maschinengewehrsalven aus der feindlichen Linie. Der Flieger kämpft, durch starken Blutverlust geschwächt, ging die drohende Bewußtlosigkeit mit äußerster Selbstbeherrschung und feuerte hinüber zur deutschen Linie. Was Mensch und Maschine als Letztes hergeben können, das leisten sie. Von dem Dach einer Kirche leuchtet ein rotes Kreuz zu ihm herauf. Neben dem kleinen Gotteshaus kann er noch landen. Ein paar Minuten später liegt er bereits auf dem Operationstisch. Die schwere Verwundung der rechten Hüfte hatte einen Querschläger verursacht, durch den auch noch ein Stück der Sitzlehne in die Wunde getrieben worden war.

Nach seiner Genesung tritt der Kampfflieger in die neu gebildete von Bruno Loerzer geführte 26. Jagdstaffel ein. Als Kriegskameraden halten die beiden treu zusammen. Jeder verdankt dem anderen Rettung aus größter Gefahr, in die sie ihre gemeinsamen Patrouilleflüge wiederholt brachten.

Größer und größer werden die Verdienste des jungen Kampfliegers. Aus Anerkennung wird er zum Führer der Jagdstaffel 27 ernannt. Neue Aufgaben bringen neue Erfolge! Der junge Staffelführer führt seine Staffel von Sieg zu Sieg bei den immer erneuten Angriffen auf die zahlreichen Flugzeuge der Engländer, die deren große Offensive in Flandern unterstützten.

Im Frühjahr 1918 sind es 20 Flugzeuge, die der nunmehr berühmte Staffelführer heruntergeholt hat. Dem Oberleutnant wird darum die höchste Kriegsauszeichnung, der Orden Pour le merite, verliehen.

Die Erfahrung des Luftkrieges hatten dazu geführt, die Flugzeuge nicht einzeln, sondern im Verbande einzusetzen. Nun war auch die Jagdstaffel mit 12 Flugzeugen zu klein. Vier Staffeln wurden zum Geschwader vereinigt. Der berühmteste Kampfflieger des Weltkrieges, Manfred Freiherr von Richthofen, wurde sein Kommandeur. Weitere Geschwader wurden zusammengestellt. Der 21. April 1918 kam und damit der Tag, an dem der große Richthofen seinen letzten Flug gegen den Feind machte. Richthofen kehrte nicht zurück. Hauptmann Reinhardt wurde sein Nachfolger. Und als dieser bei dem Probeflug in der Heimat tödlich verunglückte, wurde jener junge Kampfflieger, der Freund Bruno Loerzers, Kommandeur des Manfred-Freiherr-von-Richthofen-Geschwaders. Und dieser junge Flieger war kein anderer als Hermann Göring, der das berühmte Geschwader weiter von Erfolg zu Erfolg führte.

Den Enkeln

Es ruht ein Ehernes in allen Dingen
und rundet aus unendlich vielen Ringen
sich einen Kreis.
Wie auch vom Schicksalsschlag die Funken springen,
ein jedes Werk läßt sich zu Ende bringen,
trägt es Geheiß.
Es spürt am Male, wer dazu berufen,
und formt aus seiner Sehnsucht heil'ge Stufen,
bis er verbrennt.
Dann ragt ein Tempel wohl aus Volkes Mitten,
in dem sich allen, die dafür gestritten,
Gott selbst bekennt.
Die Toten werden Priester bei den Fahnen,
in ihrem Sturm ruft Gott euch Sieg und Namen zugleich.
In ihnen ruht das Hochgesetz der Ahnen
und blutrot ist sein Siegel. Laßt euch mahnen:
Mit uns'rem Glauben siegt und stürzt das Reich.

Aufnahme: Ufa

Wir, deutsche Jugend, wollen helfen das Reich vollenden — wir wollen Bausteine sein — wir wollen im Geist unserer Väter kämpfen und streiten — wir wollen nicht müde werden, zu rufen und zu trommeln damit Deutschland lebt!

Heere in der Nacht

Endlos weit erstehet die Armee
in Nächten, die des neuen Tages
Frührot noch nicht schauten.

Heere stehen angetreten.
Hunderttausend!
Rein!
Millionen!
Millionen Jungen
sind bereit zum Aufbruch.

Maschinen hämmern hell
in unsren Hirnen.
Die Kraft der Erde
spüren wir in unsren Herzen.
Der Marschtritt grauer Heere
schwingt in unsrem Schritt.

Wir stehen für die neue Zeit!
Ein Glaube bebt in unsren Seelen
und weist die große Tat!

In unsren Herzen
brennt der neue Tag,
und unsre Feuer
tragen seinen Glanz.
Aus allen Ständen
sind wir aufgebrochen!
Arbeiter —
Bauern —
und Soldaten —
sind unsre Väter.

Deutschland!
Führer befiehl!
Wir setzen uns in Marsch
und unsre Herzen,
unsre Hirne,
unsre Hände
schaffen dein Werk
Und unsre Brände geben ihm
den Glanz der Ewigkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0011

ERZEUGUNG UND VERTEILUNG

12. April 1935 — Wirtschaftliche Beilage der Mitteldeutschen National-Zeitung — Nr. 87

Aus Moor wird Acker

Im Nordwesten Deutschlands befinden sich besonders große zusammenhängende Flächen von Mooren und anderen Oedländereien. Gerade dort ist seit der nationalsozialistischen Machtübernahme ein besonders erfreuliches Stück Arbeit in Angriff genommen worden, das der Arbeitsbeschaffung gleichermaßen dient wie der Erweiterung unserer Ernährungsgrundlagen. Soeben werden die Ergebnisse der Kultivierungsarbeit im Emsland bekannt. Dort entfallen von rund 890 000 Hektar etwa 100 000 Hektar auf unkultiviertes Heide- und Moorland. Davon sind 40—50 000 Hektar für Acker- oder Grünland geeignet, während der Rest im wesentlichen nur für die Aufforstung in Frage kommen dürfte. Die Urbarmachung der großen Moorflächen ist in kleinem Umfang bereits früher in Angriff genommen worden, erst unter nationalsozialistischer Führung ist das Werk aber richtig in Gang gekommen. Im Zeitraum von 1¼ Jahren hat der Preußische Staat, der mit seinem vom Reichsminister Darré geleiteten Landwirtschaftsministerium in erster Linie Träger des Unternehmens ist, 84 000 Hektar Heide- und Moorland nach einem das ganze Gebiet umfassenden Plan angekauft. Um dies Ziel zu erreichen, war eine Fülle von Vorarbeiten zu erledigen, da die anzukaufenden Flächen mehreren Tausend Eigentümern gehörten und aus Tausenden von Parzellen bestanden, die oft nur wenige Meter breit und mehrere Kilometer lang waren. Wenn auch dieser Boden wenig benutzt war, mußte doch in gewissem Umfang in die betriebswirtschaftlichen Verhältnisse der Eigentümer eingegriffen werden, zumal für die weitere Brenntorfnutzung gesorgt werden muß, die für den emsländischen Bauern nicht ohne Bedeutung ist. Die Schwierigkeiten wurden aber überwunden, zumal durch die Aufklärungsarbeit der Reichsnährstandsorgane die Tätigkeit des staatlichen Ankaufs-Kommissars wesentlich erleichtert wurde. Schon heute kann man sagen, daß sich auch diejenigen Grundbesitzer, die sich in Verkennung der über den Einzelinteressen stehenden hohen Einzelaufgaben bisher noch ablehnend verhielten, in die Reihen der Allgemeinheit eingliedern werden. Die bisherige Ankaufstätigkeit soll fortgesetzt werden, bis das gesamte Programm von 50 000 Hektar erreicht ist.

Gleichzeitig mit dem Landankauf gilt es, die Pläne für die Kultivierungsarbeit vorzubereiten. Da müssen Straßenverbindungen von den alten Dörfern in die unbewohnten Gebiete und für das Straßennetz in diesen Gebieten selbst vorbereitet und die Linienführung der Entwässerungsanlagen festgelegt werden. Den preußischen Kulturbehörden fallen hierbei wichtige Aufgaben zu, die sie in engsten Zusammenwirken mit den Siedlungsbehörden zu lösen haben. Das Ausmaß der gesamtaufgabe kann man aus den bisher durchgeführten Maßnahmen erkennen. In den letzten beiden Jahren wurden nicht weniger als 42 Kilometer Landstraßen fertiggestellt, dazu kommen die Erdarbeiten für weitere 16 Kilometer Landstraßen und die Besandung von 27 Kilometer Wirtschaftswegen. Außerdem wurden 130 Kilometer Kleinvorfluter sowie zwei Kilometer Winterdeich und elf Brücken gebaut. Ferner wurden Dränagraben für 300 Hektar und offene Binnenentwässerungsgraben für 200 Hektar angelegt.

Neben diesen grundlegenden Wege- und Entwässerungsarbeiten ist aber auch schon mit der Bearbeitung des Moors selbst begonnen worden, so daß im Jahre 1934 bereits 275 Hektar in Acker- und Grünland umgewandelt werden konnten, während sich weitere 860 Hektar für die Bestellung in diesem Jahre in Vorbereitung befinden. Zwei besonders für diesen Zweck errichteten landwirtschaftlichen Betrieben liegt die Aufgabe ob, die kultivierten Flächen in den Kulturstand zu versetzen, daß sie für den Neubauern und den Anlieger, der zur Vervollständigung seiner unzureichenden Ackernahrung Land erhält, eine gesicherte wirtschaftliche Grundlage bilden. Die neuerrichtete Direktion der staatlichen Moorverwaltung des Emslandes führt diese Aufgabe durch.

Man rechnet im Laufe dieses Jahres mit der Beschäftigung von 13 000—14 000 Arbeitskräften. Bekanntlich ist der Arbeitsdienst zu Beginn dieses Jahres in das Emsland eingerückt und hat zunächst 16 Arbeitsdienstlager errichtet, denen nunmehr weitere Abteilungen folgen sollen. Die Arbeitsdienstmänner werden hier zwar in der baumlosen Einöde einen harten Dienst verrichten, aber von dem Gedanken getragen werden, daß sie mit jedem Spatenstich dazu beitragen, Kulturland für die Neubildung deutschen Bauerntums zu schaffen. Wenn es auch noch nicht möglich ist, schon in diesem Jahre neue Bauernstellen zu errichten, so ist doch im nächsten Jahre die Besiedlung von 500 Hektar Neuland unbedingt gesichert.

Die Aufgaben der Betriebswirte

Eröffnung des ersten deutschen Betriebswirtschaftstages.

Der Verband deutscher Diplomkaufleute e. V. veranstaltet vom 11. bis 13. April in Berlin den ersten deutschen Betriebswirtschaftstag.

Aus Anlaß dieser Tagung fand am Donnerstagabend in Verbindung mit der Studentenschaft der Handelshochschule Berlin eine große Kundgebung in der Handelshochschule statt. Der Stellvertreter des Leiters des Verbandes deutscher Diplomkaufleute, Diplomkaufmann Merl, begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste der Wirtschaft und Wissenschaft, der Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, die Vertreter der Industrie, des Handels und der Bankenwelt, der Verbände und der Studentenschaft. Der Leiter des Verbandes deutscher Diplomkaufleute e. V., Diplomkaufmann Lorenz Syndikus der Industrie- und Handelskammer Berlin, schilderte die hohe Entwicklung des Handelshochschulgedankens.

Es sprachen außerdem Professor Dr. Dr. h. c. Nicklisch, ordentlicher Professor der Betriebswirtschaftslehre an der Handelshochschule Berlin; Professor Dr. Dr. Tönburn, als Leiter der Betriebswirtschaftslehre an den schweizerischen Universitäten Bern und Genf; Staatsrat Reinhart, Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin.

Den Schlußvortrag des ersten Tages hielt Professor Dr. Eckardt von Reichserziehungsministerium. Die Tagung wird am Freitag mit einer großen Zahl von Fachvorträgen fortgesetzt.

Siedlung gegen Tuberkulose

In Zusammenhang mit der von allen staatlichen und Parteistellen verstärkt in Angriff genommenen Bekämpfung der Volksseuche Tuberkulose sind von besonderem Interesse die Richtlinien, die Dr. Baer, München, für die Tuberkulosebekämpfung im Deutschen Aerzteblatt veröffentlicht hat. Es wird darin gesagt, daß selbst bei vollem Einsatz der Heilstätten eine große Zahl von Offentuberkulösen in ansteckungsfähigem Zustande wieder zur Entlassung kommt. In dieser Frage müßten Heilstätten und Fürsorgewesen aufs engste zusammenarbeiten. Besondere Beachtung verdiene die Unterbringung der offen-tuberkulösen Ledigen. Hier sei vor allem an den zielbewußten Ausbau des Siedlungswesens zu denken, das für die Tuberkulosebekämpfung herangezogen werden müsse. Mit dem Siedlungswesen werde ein neuer Faktor in den Heilplan wirksam eingegliedert, nämlich die Arbeit, die dem Gesundungsprozeß streng angepaßte berufliche Beschäftigung.

Hilfe für erwerbstätige schwangere Frauen

Das Frauenamt der Deutschen Arbeitsfront verfolgt das Ziel, die erwerbstätigen schwangeren Frauen sechs, mindestens aber vier Wochen vor der Entbindung aus dem Erwerbsleben herauszuziehen. Es ist zwischen dem Frauenamt und der NS-Volkswohlfahrt eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Hauptamt für Volkswohlfahrt im Rahmen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" die Bestrebungen des Frauenamtes unterstützt, um den schwangeren Frauen eine zusätzliche Hilfe zukommen zu lassen. Voraussetzung ist der Nachweis, daß sonstige tägliche Hilfe die Frau aus finanziellen Gründen ihre Arbeit nicht niederlegen kann. Besonderes Augenmerk soll auf die Frauen gerichtet werden, die nicht unter das Gesetz über die Beschäftigung der Schwangeren vor und nach der Niederkunft fallen, also die in der Land- und Hauswirtschaft tätigen Frauen.

Schutz des Wortes „Olympiade"

Eine Firma hatte vor einiger Zeit beim Reichspatentamt die Eintragung des Wortes „Olympiade" in die Warenzeichenrolle für ein von ihr herausgebrachtes Erzeugnis beantragt. Die Reichsbehörde hat den Antrag jedoch abgelehnt mit der Begründung, das Wort „Olympiade" sei mit Rücksicht auf die Olympischen Spiele 1936 in Berlin nicht schutzfähig. Auch der Präsident des Werberats hat bereits eine ähnliche Stellung eingenommen, indem er erklärte, jede Wirtschaftswerbung mit dem Wort „Olympiade" sei unzulässig.

* **Trendelenburg Leiter der Reichsgruppe Industrie.** Infolge der aus der neu beschlossenen Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront erwachsenden stärkeren Belastung ist der bisherige Leiter der Reichsgruppe Industrie, Präsident Hecker, aus seinem Amt ausgeschieden. Das Staatssekretär z. D. Dr. Trendelenburg übernehmen wird.

* **Dr. W. Hoffmann Vorsitzender des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie.** Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie hat in seiner am 11. April 1935 abgehaltenen Sitzung das Mitglied des Vorstandes Dr. W. Hoffmann zum Vorsitzenden des Vorstandes und den Abteilungsdirektor der Hamburg-Amerika-Linie Otto Lösch zum ordentlichen Vorstandsmitglied ernannt. Herr Lösch wird im Vorstand die Fragen des allgemeinen Frachtverkehrs bearbeiten.

* **In der oHG der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft,** die den Abschluß für 1934 genehmigte, wurde mitgeteilt, daß sich der Geschäftsgang im neuen Jahre günstig anlasse.

* **In der Woche vom 24. bis 30. März** sind bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft 729 887 Güterwagen gestellt worden gegen 715 196 in der Vorwoche und 583 064 in der entsprechenden Vorjahreswoche.

* **Der Güterverkehr des Hamburger Hafens** im Jahre 1934, der in der Einfuhr eine Zunahme um 728 000 Brutto-Gewichts-Tonnen aufzuweisen hatte, brachte eine Beschäftigungsmöglichkeit von 4,03 Mill. Schichten.

Getreide-Kreditbank AG., Berlin. Die HV. der Getreide-Kreditbank AG., Berlin, erledigte die Regularien und beschloß für das Geschäftsjahr 1934 wieder eine Dividende von 6 v. H. auszuschütten und den Reservefonds von 0,84 Mill. ℳ auf 1 Mill. ℳ zu erhöhen. In den Aufsichtsrat wurde Hans Vincent von Moller (Adca) hinzugewählt.

* **Der Vorstand der Dortmunder Ritterbrauerei** spricht in seinem Geschäftsbericht für 1933/34 die Hoffnung aus, daß der aus einer anhaltenden Absatzsteigerung zum laufenden Geschäftsjahr zu erwartende Mehrgewinn einen Ausgleich für die höheren Rohstoffkosten bieten werde.

* **Der Verband deutscher Nähmaschinenhändler** führt in den Tagen vom 15. bis 18. Juni 1935 seine jährlich wiederkehrende Reichstagung in Hamburg durch.

Leitspruch der Arbeit

Nicht das Reifezeugnis ist entscheidend für uns, nicht die Dressur des vergangenen liberalistischen Zeitalters, sondern das Können und der gesunde Verstand unserer Brüder und Schwestern wird den Ausschlag für ihre und unsere Entwicklung geben

Börsen und Märkte vom 11. April

Berliner Effektenbörse: Behauptet.

Das Börsengeschäft setzte nur sehr zögernd ein, da von der Bankenkundschaft Aufträge nur in kleinstem Ausmaß an den Markt gelegt worden waren und die Kulisse weitgehende Zurückhaltung bekundete. Die Tendenz blieb infolgedessen weiter freundlich, zumal die schon gemeldete erhebliche Verminderung der Arbeitslosenziffer mit großer Befriedigung aufgenommen wurde und dazu einige andere Wirtschaftsmeldungen günstig lauteten.

Später setzte schließlich die stete Haltung der Farbenaktie ein, die bei lebhafter Nachfrage um 1,25 v. H. höher einsetzte. Von den übrigen Märkten waren Montanwerte bis 0,50 v. H. befestigt, nur Stahlverein gingen um 1 v. H. zurück. Von Braunkohlenaktien blieben Rheinbraun auf geringes Angebot 1,75 v. H. ein. Gummi und Elektrowerte waren mangels Umsatzes vielfach Strichnotizen auf. Continental Gummi gaben um 1,37 v. H. nach. Knapp gehalten eröffneten Elektrowerte, deren Serien eine anfängliche Einbuße von 0,75 v. H. nach Festsetzung des ersten Kurses zum größten Teil wieder ausgleichen konnten. Ueberwiegend feste Eröffnungen traten bei Brauerei- und Papier- und Zellstoffwerte. Von letzteren waren nur Aschaffenburger um 1,50 v. H. fester. Lebhaftigkeit auch in Autoaktien, die anfänglich Einbuße von 0,75 v. H. nach Festsetzung des ersten Kurses zum größten Teil wieder ausgleichen konnte

Wirtschaft im Aufbau

Die Aufgaben der Industrie- und Handelskammern

Kürzlich sprach anläßlich eines Fachschaftsschulungsabends im Reichsbund der Deutschen Beamten der Syndikus der Industrie- und Handelskammer Parteigenosse Dr. Persmann über die Aufgaben der Industrie- und Handelskammer im Dritten Reich. Wir bringen in folgendem einen Auszug aus diesem Vortrag, der den Beamten weitgehende Aufklärung über das genannte Thema brachte und mit großem Interesse aufgenommen wurde.

Die Industrie- und Handelskammern sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und bilden die Gesamtvertretung der ins Handelsregister eingetragenen Firmen der gesamten Gewerbetreibenden eines Bezirkes. Die „Einzelhandelsbetreuung" bildet eine besondere, durch eine neue gesetzliche Bestimmung geschaffene Abteilung. Auch die Kammern sind heute nach dem Führerprinzip eingerichtet, der Präsident wird vom Reichswirtschaftsminister auf ein Jahr berufen, er bildet seinen Beirat, der ebenfalls bei der ersten Berufung der Bestätigung durch das Wirtschaftsministerium bedarf und ebenfalls für ein Jahr bestellt wird. Den Geschäftsführer stellt der Präsident ein, und der Geschäftsführer wiederum seine wissenschaftlichen und technischen Mitarbeiter je nach Geschäftsumfang, und diese gliedern sich in Beamte und Angestellte.

Im Kammerpräsidium sind Bergbau, Industrie, Großhandel und Einzelhandel vertreten. Dies ist das eigentliche Verwaltungsorgan der Kammer, in dem Beschlüsse vorbereitet werden, während der Beirat in jedem Falle nur beratendes Organ ist. Der Haushalt ist ein öffentlicher nach den Bestimmungen der Reichshaushaltsordnung, also verfügt die Kammer nicht etwa über unbeschränkte Mittel, nur weil sie eine Organisation der Wirtschaft ist. Wichtig ist auch, daß das Amt des Präsidenten, seiner Stellvertreter und der Beiratsmitglieder ehrenamtlich ist. Die Kammer tritt in direkte Verbindung mit den Reichs- und Landesbehörden, den Dienststellen der Partei, den Konsulaten, der Reichsbahn, Reichspost usw. und mit den Firmen selbst; das Schwergewicht wird auf die unmittelbaren Beziehungen gelegt. Die Kammern beteiligen sich auf dem Gebiete des Rechtes und der Wirtschaft, der Wirtschaftspolitik, des unmittelbaren Verkehrs mit den Firmen des Bezirkes und dann der ihnen durch Gesetz übertragenen Aufgaben. Von besonderer Bedeutung sind die handelsrechtlichen Fragen.

Weitere Gebiete sind das Steuerrecht, verbunden mit einer ausgedehnten Auskunftstätigkeit, dann das Vergleichs-, Konkurs- und Wirtschaftsrecht. Die von den Kammern ausgewählten Sachverständigen müssen besondere Qualitäten haben, jeden nicht (z. B. Konkursverwalter oder Bücherrevisoren) in einem Anstellungsverhältnis zur Kammer. Auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik und allgemein wirtschaftlichen Fragen haben die Kammern große Aufgaben zu erfüllen, wie die Förderung der Binnenwirtschaft und des Exportes. Weiter müssen sie propagandistisch bestimmten Absichten der Regierung in die Kreise der Wirtschaft hineintragen.

Die Außenhandelsstelle für Mitteldeutschland wird im wesentlichen von der Kammer erhalten, ist ein zweckverbindliche Einrichtung von ihr. Auch die „Landesauftragsstellen" bedürfen der Mitwirkung der Industrie- und Handelskammer. Auch bei der Devisenbewirtschaftung kommt die gesetzliche Mithilfe der Kammern in Betracht. Bei der Einzelhandelsbetreuung kommt in Frage: Prüfung der Neulinge im Einzelhandel, Festlegung der Ladenschlußzeiten, Verkaufsregelung, Ausverkäufe, Sonntagsruhe usw.

Die Kammern haben eine besondere Rolle im Aufbau des Wirtschaftsorganismus übernommen. Zwischen Kammern und Verbänden aber besteht kein Gegensatz, beide Organisationen müssen sich ergänzen, weil sie von vornherein verschiedene Aufgaben zu erfüllen haben. Die Spitzenvertretung der Industrie- und Handelskammern ist die Reichswirtschaftskammer. Die Bezirkswirtschaftskammern, Unterbau der Reichswirtschaftskammer, sind lediglich Arbeitsgemeinschaften der einzelnen Wirtschaftsgruppen, nicht Vorgesetzte der Industrie- und Handelskammern.

Die Kammern werden sich ihrer besonderen Bedeutung immer bewußt bleiben, um dazu beizutragen, daß jeder Wirtschaftsführer und Gefolgsmann an seinem Platze sein Bestes zur Belebung der vor uns liegenden größeren Wegstrecke der deutschen Wirtschaft hergibt.

Der Kreisfachschaftsleiter der Fachschaft 14 im Reichsbund der Deutschen Beamten betonte im Anschluß an den Vortrag Dr. Persmann's, daß die Bestrebungen der Industrie- und Handelskammer für eine saubere deutsche Wirtschaft gerade von den deutschen Beamten unterstützt werden müßten. Leider hätten gerade in letzter Zeit wieder in erhöhtem Maße Beamte oder deren Frauen jüdische Geschäfte angeblich aus Gründen der Billigkeit, bevorzugt. Gegen dies Verhalten müsse mit aller Schärfe vorgegangen werden.

Der Kreisfachschaftsleiter verlas im Zusammenhang damit das neue Reichsverordnungsblatt des Reichsleiters Pg. Ness, in dem durch Rundschreiben eindeutig klargestellt wird, „daß es für jeden deutschen Beamten als Repräsentanten des Dritten Reiches selbstverständlich sei, seinen Bedarf nur in den Geschäften zu decken, die in ihrer Einstellung und Wirtschaftsstruktur den nationalsozialistischen Ansprüchen voll entsprechen."

Deutschland voran

Der Konjunkturverlauf im In- und Ausland

Der Welthandel liegt nach wie vor darnieder. Die internationalen Kreditbeziehungen sind schwach, das Zusammenspiel der Währungen fehlt und die starken Abschließungstendenzen der einzelnen Länder halten an. Dennoch haben nach Untersuchungen des Instituts für Konjunkturforschung in dem neuen Vierteljahrsheft (1935, Heft 1) über die Konjunktur in Deutschland und die im Ausland in den letzten Monaten die Volkswirtschaften mit ansteigender oder doch wenigstens behaupteter Konjunkturtendenz das Uebergewicht. Eine einheitliche Linie fehlt aber, und wie die Aufwertung des belgischen Franken um 28 v. H. und die jüngsten Angriffe auf den holländischen Gulden, die zwar energisch abgeschlagen wurden, zeigen, sind noch genug Krisenherde vorhanden. In Frankreich ist die Wirtschaftstätigkeit sogar auf einen neuen Tiefstand gesunken.

Aus dem allgemeinen, im ganzen also schwach ansteigenden Konjunkturverlauf der übrigen Länder hat sich Deutschland in den letzten zwei Jahren insofern losgelöst, als es infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung eine ausgesprochen starke Binnenmarktbelebung zu verzeichnen hat. Die Aufwärtsbewegung wird sich, wenn auch weniger stürmisch als in den ersten zwei Jahren, fortsetzen. Die Gesamtbelegung der Wirtschaft läßt sich in verstärktem Maße in Einzelschwingungen auf, jeweiter die Belebung fortgeschritten ist. Die gewerbliche Gütererzeugung, die im letzten Winter einen geringeren Rückschlag als in früheren Jahren erlebte, hat bereits vom Dezember zum Januar wieder leicht zugenommen und dürfte diesen Stand auch im Februar und März gehalten haben. Ende Februar waren fast 15 Millionen Menschen in Arbeit, das sind 720 000 mehr als vor einem Jahr und 3,2 Millionen mehr als vor zwei Jahren. Im März dieses Jahres ist, wie soeben mitgeteilt wurde, die Arbeitslosenziffer erneut um 415 000 zurückgegangen. In der Verbrauchsgüterproduktion wird eine Stabilisierung auf dem neuen, etwas abgeschwächten Stand eintreten, doch ist mit der allmählichen Zunahme der Einkommen im ganzen, wie gesagt, erneut mit einem weiteren Ansteigen zu rechnen. In der Produktionsgüterindustrie, dem eigentlichen Träger des Aufschwungs, ist die Erzeugung weiter gewachsen. Der Absatz von Walzeisen hat im vierten Vierteljahr 1934 wieder um rund 9 v. H. zugenommen; Gewinnung und Verbrauch von NE-Metallen steigen. Der Inlandsabsatz von Maschinen ist in lebhaftem Aufschwung begriffen. Die Bauwirtschaft erwartet mit dem Eintreten milderen Wetters wieder stark erhöhte Beschäftigung. Die Wagenstellung der Reichsbahn steigt; für den Stückgutverkehr ist der fortschreitende Ausbau des Güterkraftverkehrs von Bedeutung. Auch Post und Binnenschiffahrt melden merkliche Verkehrsbelebung.

Nach wie vor bleibt der Außenhandel im Aufschwung zurück. Die Lösung der Außenhandelsfrage ist für die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft von großer Bedeutung. Es ist zu hoffen, daß die neuerdings stark einsetzenden Maßnahmen von seiten der Regierung, des Handels und der Industrie zur Förderung des Exports von Erfolg begleitet werden. Die Außenhandelsziffern vom Februar berechtigen durchaus zu dieser Erwartung.

Im ganzen wird die Saisonbelebung in den nächsten Monaten durch die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht begünstigt, die vermehrte Einstellung von Arbeitern und erhöhten Bedarf von Produktionsmitteln im Gefolge hat. Weiter wird die Belebung durch die fortschreitende Motorisierung sowie durch die zunehmende Nachfrage nach Wohnungen und den Autostraßenbau gestützt. Vor allem werden auch die Aufgaben anregend wirken, die mit dem Zwang zur Verbesserung der deutschen Rohstoffbasis — Treibstofferzeugung, Textilstoffe, Metallerzeugung usw. — gestellt sind.

Von den außereuropäischen Ländern können vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika eine starke Wirtschaftsbelebung verzeichnen. Die Kaufkraft der Farmer dürfte sich im letzten Jahre um etwa 25 v. H. erhöht haben, doch ist in der industriellen Produktion zumindest auf Teilgebieten mit einem Rückschlag zu rechnen. In Großbritannien sind die Ansätze zu einer weiteren Belebung noch schwach, während die übrigen Länder des Sterling-Blocks (Schweden, Norwegen, Finnland, Kanada) bedeutende Fortschritte gemacht haben. Weiter leicht gebessert hat sich die Lage in Oesterreich und der Tschechoslowakei.

Demgegenüber machen sich in Japan Zeichen konjunktureller Hochspannung mehr und mehr bemerkbar. Die Goldsätze steigen, die Effektenkurse gehen zurück, während die Rentabilität der Exportindustrien allmählich abnimmt. Produktion und Ausfuhr sind bisher zwar unvermindert stark gestiegen, doch scheint es, daß der weiteren Wirtschaftsexpansion Grenzen gesetzt sind. Es bleibt abzuwarten, wie sich der zunehmende Widerstand gegen das Vordringen Japans in aller Welt politisch auswirken wird. Große Fortschritte haben die südamerikanischen Rohstoffländer gemacht. In Südafrika, Australien und Neuseeland stören die niedrigen Wollpreise.

Auch der europäische Agrarraum bietet noch ein verhältnismäßig trübes Bild. Eine Ausnahme bilden nur die Länder, in denen die vorjährige Ernte günstig war, und deren Ausfuhr sich infolgedessen gut behauptete, wie Lettland, Estland und vor allem Jugoslawien, wo auch von der zunehmenden industriellen und bergbaulichen Produktion ein starker Antrieb ausgeht. Die meisten übrigen Länder dagegen leiden unter den Wirkungen der geringen Ernte, die zum Teil noch, wie in Polen und Litauen, durch einen weiteren Preissturz und die Absatzschwierigkeiten für Veredelungsprodukte verschärft wurden. In Rumänien, Ungarn und Bulgarien haben sich mit dem Rückgang des Ausfuhrüberschusses auch die Zahlungsbilanzschwierigkeiten verstärkt. Der Anstieg der Industrieproduktion dieser Länder ist jedoch kaum aufgehalten worden; der aus der Zahlungsbilanz sich ergebende Zwang zur Einfuhrdrosselung treibt vielfach sogar die Industrialisierung noch schneller voran.

Für eine durchgreifende Besserung der weltwirtschaftlichen Beziehungen scheinen also zunächst noch wenig Aussichten zu bestehen. Die augenblickliche politische Lage läßt im übrigen nicht darauf schließen, daß in absehbarer Zeit großzügige Verständigungsmaßnahmen — und nur solche könnten einen Umschwung herbeiführen — zu erwarten wären.

Industrieministerium in Ungarn

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beabsichtigt Ministerpräsident Gömbös nach dem Wiederzusammentritt des Parlaments Ende des Monats eine Umbildung des Kabinetts. Die Regierung wird nämlich dem neugewählten Parlament die Schaffung eines Industrieministeriums vorschlagen. Außer den rein industriellen Fragen soll das neue Ministerium auch die soziale Fürsorge und soziale Versicherung bearbeiten. Als Industrieminister wird der bisherige Handelsminister Barnomissa, als Handelsminister der bisherige Staatssekretär im Handelsministerium und langjährige Präsident des Handelstages Stefan Winkler genannt. Diese Neuregelung tritt schon am 1. Juli in Kraft.

Markt der Oele und Fette (Carl Heinr. Stöber Kommandit-Gesellschaft, Hamburg 11). Rüböl: Bei kleinem Angebot unverändert. — Leinöl: Fehlende Offerten, Holland gute Nachfrage für später. — Sojaöl, Erdnuß, Kokos- und Palmkernöl: rege gefragt. Ausland meldet: Sojaöl kleines Geschäft, Erdnußöl etwas belebt, Kokosöl leicht abgeflaut. — Palmöl: Wenig Geschäft. — Pflanzliche Fettsäuren: Knapp erhältlich. Rizinusöl: Rohstoffnotierungen anziehend, daher einige Mühlen Oelpreise heraufgesetzt. — Tran: Fest. — Norweg. Hartfett: Notierungen unverändert. — Rindertalg: Südamerika anfangs flauer, Schluß sehr fest, dänische Sorten ebenfalls behauptet, deutsch steig, gute Nachfrage. — Techn. Schweinefett: Sekundawaren lag vernachlässigt, Spitzenqualitäten gesucht. —

Werbt für unsere Presse!

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Sonnabend, den 13. April 1935:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
10 Warenteile u. 10 Warenschränke, 3 selbst. Mäntel und 4 DB-Stufen, 1 Krone, 2 Stehlampen, 5 Kinderwagen, 1 Musterschnittmaschine, 3 Schreibmaschinen (Regina, Erika, AEG.), 1 Geldschrank, 1 Rollschrank, 1 Pers.-Auto, 3 Radios (Loewe, Seibt und Saba), Möbel, 1 große Partie Werke und Bücher, Schuhe und Stiefel für Herren und Damen und andere Sachen.
Dietrich, Obergerichtsvollzieher.
Halle, Johannesplatz 15.

Sonnabend, den 13. April 1935:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Eßschrank, 1 Schlafzimmer, kompl., poliert, 1 Kredenz, 1 Radio-Reichsempfänger, 1 Liegesofa, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 4 Stühle, 1 Büfett.
Tischendorf, Obergerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 13. April 1935:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Musikzimmer, 1 Eßzimmer, 1 Herrenzimmer, 1 gr. Büfett, 1 Küchenschrank, versch. Schreibtische, 1 geb. Schrank, 1 Piano, 1 Ledereinrichtung sowie Ansaugtropfe, 1 Gasofrank, 1 Dorch- und Brennabormaschine, 1 Schreibmaschine „Aramia" mit Tisch.
Dypuis, Obergerichtsvollzieher.
Halle, Am Kleinen Fuchl 6.

Sonnabend, den 13. April 1935:
10 Uhr, Adolf-Hitler-Ring 13:
1 Klavier, ein, Möbel und Weinsortiment; 12 Uhr: Delauer Straße 13:
1 kompl. elektr. Lichteinlage.
Fuhs, Obergerichtsvollzieher.

Sonnabend, den 13. April 1935:
11 Uhr, in Nienberg:
1 Posten Hobelbleien und anderes Haushalt, 1 Friseurstuhl.
Treffpunkt für Käufer Gemeindehaus Hohenthurm, Berliner Str. 10, um 12 Uhr:
1 Motorrad.
Perplies, Obergerichtsvollzieher,

Amtliche Bekanntmachungen

Verdingung
über Ausführung nachstehender Arbeiten für die Erweiterung des Gertraudenfriedhofes.

a) Erdarbeiten für die Verlegung von Wasserleitungen,
b) Herstellung von Wasserleitungen,
c) Drahtgaueinfriedigung mit Betonpfosten,
d) Erd- und Maurerarbeiten für die Verlängerung der Einfriedigungsmauer.

Angebote sind bis zum Eröffnungstermin, 24. 4. 35, zu a) 10 Uhr, zu b) 10.15 Uhr, zu c) 10.30 Uhr, zu d) 10.45 Uhr, in der Bauverwaltung, Rathof, Leipziger Straße 1, Zimmer 316, abzugeben. Verdingungsunterlagen Zimmer 317 erhältlich.

Halle, 12. 4. 35. Städt. Bauverwaltung.

Reichssteuermahnung.

Am 5. und 10. 4. 1935 waren fällig: Umsatzsteuer der Monats- und Vierteljahreszahler und die Steuerrückstände vom Arbeitslosen. An die Zahlung wird hiermit erinnert.

Gleichzeitig ergeht die Aufforderung, alle bis zum 15. 4. 1935 gestundeten Beträge und Teilzahlungen sowie alle sonstigen nicht gestundeten Reichssteuerrückstände, insbesondere die Kraftfahrzeugsteuer und andere Verkehrssteuern usw., pünktlich abzuführen.

Nach § 128 Reichsabgabenordnung werden alle ausstehenden Zielzahlungen fällig, wenn der Steuerpflichtige eine Teilzahlung verstäumt.

Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab heute an die Finanzkasse gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt.

Bei Zahlung des Rückstandes nach dem Tage der Bekanntgabe der öffentlichen Erinnerung ist ein Stundungsaufschlag von 2 v. H. mit zu entrichten, wenn der rückständige Steuerbetrag 100 ℳ und mehr beträgt.

Die Finanzämter:
Bad Liebenwerda, Bitterfeld, Halle (Saale)-Stadt, Herzberg (Elster), Hettstedt, Köthen, Merseburg, Querfurt, Sanitreis, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels.

Verlangt überall die MNZ

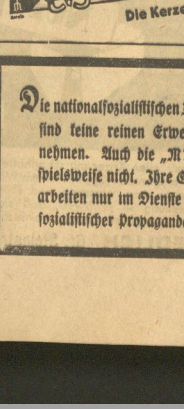
Demmer-Herde
Mabag-Gruden
Gas-Herde
Kachelöfen, Waschkessel
Ofenreinigung
Reparatur-Werkstatt
Christian Glaser
Gr. Klausstraße 24 Fernruf 20138

Bleyle-
Kleider, Anzüge
Pullover, Westen, Hosen
usw.
Größte Formen- und Farbenauswahl bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84

Amtl. Bekanntmachung.

Der nächste Schweine- und Pferdemarkt findet am Donnerstag, dem 18. April 1935, von 7 bis 13 Uhr, auf dem Roßplatz statt.
Auftrieb für Schweine: von 7—8 Uhr.
Auftrieb für Pferde: von 8—9 Uhr.
Später zum Auftrieb kommende Tiere werden zum Verkauf nicht mehr zugelassen.

Halle, den 9. April 1935.
Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Stuck siegt

immer wieder überlegen mit BOSCH-Kerzen.
Auch im Alltagsgebrauch bewährt sich seit Jahrzehnten in Millionen Fahrzeugen die preiswerte BOSCH-Kerze.
In jedem Fachgeschäft erhalten Sie den passenden Kerzentyp und einen guten Rat aus dem neuen Zündkerzen-Lexikon.
BOSCH
Die Kerze der großen Weltrekorde!

Die nationalsozialistischen Zeitungen sind keine reinen Erwerbsunternehmen. Auch die „MNZ" beispielsweise nicht. Ihre Geldmittel arbeiten nur im Dienste nationalsozialistischer Propaganda.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0013

Wer wird Frauen-Handballmeister?

Neun Gaumeister des Vorjahres wieder am Start

Frauen waren es, brandenburgische Turnerinnen, die erstmalig während der Kriegszeit, als die meisten Männer im Felde standen, das aus einer Reihe von ähnlichen, oft nicht einmal an feste Regeln gebundenen Ballspielen erfundene Handballspiel betrieben. Aber auf die Frauen blieb es nicht beschränkt, sondern als der bekannte Berliner Sportlehrer Schelenz die vorzügliche Eignung als Kampfspiel für die Leichtathleten erkannte, als ausgezeichneten Ergänzungssport im Winter, und als er dem Spiel aus dieser Erkenntnis heraus entsprechende Regeln schuf, setzte eine Aufwärtsentwicklung ein, so daß man Handball bald den kleineren Bruder des Fußballs nannte.

Als Männerspiel hat Handball seitdem einen glänzenden Aufstieg genommen, der jetzt, wo der ganze technische Betrieb in die Hände eines besonderen Fachamts gelegt ist, so daß die Zersplitterung namentlich in Sportler und Turner endlich aufgehört hat, erst so recht in die Erscheinung tritt.

Wenn auch etwas in den Hintergrund gedrängt, spielen unsere Frauen und Mädels aber nicht weniger leidenschaftlich wie die Männer Handball; auch für sie ist dieses Spiel das Kampfspiel. Besondere Regeln, etwas abweichend von denen der Männer, sorgen dafür, daß weder Unsportlichkeiten noch Ueberanstrengungen noch Unweiblichkeiten möglich sind.

Der organisatorische Aufbau des Frauenhandballsports steckt noch etwas in den Kinderschuhen, obgleich, wie erwähnt, die Frauen schon seit etwa 20 Jahren Handball spielen. Seit Bestehen des Fachamts sind aber auch hier recht gute Fortschritte gemacht worden, so daß die Zeit nicht mehr fern sein wird, wo auch für die Frauen der Weg zum Meistertitel nicht nur klar und einheitlich vorgezeichnet ist, sondern auch die große Sportöffentlichkeit Interesse daran nimmt.

Vorläufig scheitert ein solches Vorhaben immer noch an wirtschaftlich-finanziellen Verhältnissen; man kann z. Zt. noch keinen breiten organisatorischen Aufbau (Kreisklasse — Bezirksklasse — Gauliga) überall ermöglichen. Am weitesten in dieser Beziehung ist der Gau Brandenburg, der schon eine Frauen-Gauliga besitzt. Die im Punktsystem den Meister ermittelt, während die übrigen Gaue, um auch hier zum Teil noch unterschiedlich, durch das k. o.-System aus den Bezirksbesten die gaubeste Mannschaft und damit den Gaumeister feststellen.

Aus den geschilderten Verhältnissen heraus ist es nicht weiter verwunderlich, wenn wir bei den jetzt gleichfalls feststehenden Gau-Frauen-Handballmeistern — im Gegensatz zu den männlichen Konkurrenten — viele wieder finden, die auch schon im vorigen Jahr diesen Titel errangen. Und dort, wo ein neuer Name sich in die Meisterliste einzeichnete, geschah es meist auch erst durch ein letztes Entscheidungsspiel gegen den vorjährigen Gaumeister. Der Fall, daß ein Verein sowohl bei den Männern wie bei den Frauen den Gau-Handballmeister stellt, ist nur einmal zu verzeichnen, nämlich im Gau Bayern, wo die Spielvereinigung Fürth sich beide Male an die Spitze setzen konnte.

Von den vorjährigen 15 Gaumeisterinnen — der Gau Westfalen hatte sich an den Frauenspielen nicht beteiligt — kehren 9 wieder zurück. — In Brandenburg, Schlesien, Sachsen, Mitte, Nordmark, Nordhessen, Baden, Württemberg und Bayern haben die vorjährigen Titelträger die Meisterkrone erfolgreich verteidigt, unter ihnen auch der vorjährige und erstmalig wirklich Deutsche Frauenhandballmeister Eimsbüttel.

Wie bekannt, kämpfen diese 16 Meistermannschaften (im Gegensatz zu den Männern) nach dem Pokalsystem um den Titel, die Paarungen sind für die am 28. April, 12. Mai, 26. Mai und 16. Juni stattfindenden Spiele jedoch noch nicht bestimmt. Der Gau Mitte wird in diesem Jahre wiederum durch den Magdeburger Frauen-Sportklub vertreten.

Beginn der Aufstiegsspiele

VfB Schkeuditz fährt zum Meister des Kyffhäuserkreises

Nachdem nunmehr der Meister der 1. Kreisklasse und die Abteilungsmeister der 2. Kreisklasse ermittelt sind, beginnen die Kämpfe um den Aufstieg. Auch unser Vertreter, VfB Schkeuditz, greift am Sonntag bereits ein. Die in den beiden entscheidenden Spielen bewiesene Frische läßt darauf schließen, daß die kampferprobte Mannschaft auch in den kommenden Kämpfen Erfolge erzielen wird.

Die Abteilungsmeister der 2. Kreisklasse treten am Sonntag geschlossen an. Falls sich keine Mannschaft bezeiten in klare Führung bringt, sind sieben Spielsonntage erforderlich bis zur Feststellung des Meisters. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß Braunsdorf ohne Punktverlust das Ziel durchlaufen wird. Allerdings hat die Mannschaft das schwerste Spiel gegen Leuna in Leuna auszutragen.

Um den Abstieg spielen am Sonntag zwei beteiligte Mannschaften, und zwar Giebichenstein-Sportbrüder und Mücheln. Beide stehen augenblicklich punktgleich.

VfR Dingelstädt—VfB Schkeuditz.

Das 2:2 von Dingelstädt gegen Neumark am vergangenen Sonntag sollte den Schkeuditzern Ansporn sein, dieses Spiel recht ernst zu nehmen. Spielt die Mannschaft mit gleichen Leistungen wie gegen Kayna, dann dürfte sie die Punkte allerdings sicherstellen können.

*

Braunsdorf—Schiepzig-Salzmünde.

Die Platzbesitzer sind durch ihre Kämpfe um den Vereinspokal — sie befinden sich immer noch im Wettbewerb — an schwere Spiele gewöhnt. Ihr Können sollte ausreichen, um den Vereinigten das Nachsehen zu geben.

Sandersleben—Wacker Zörbig.

Platzvorteil und größere Beständigkeit könnten hier Sandersleben Sieg und Punkte bringen, wenn Wacker Zörbig wieder mit so schwachen Leistungen wie gegen Neblitz aufwartet.

Leuna—Eisdorf.

Den Gästen aus Eisdorf fehlt für derartige Spiele noch die nötige Spielerfahrung. Wohl werden sie Leuna zur Hergabe ihres ganzen Könnens zwingen, aber an einer Niederlage werden sie nicht vorbeikommen.

Neblitz—Canena.

Für die Gäste ist dies ein schweres Spiel; denn Neblitz hat in Zörbig durch das 1:1 bewiesen, daß die Mannschaft nicht unterschätzt werden darf. Tritt jedoch Canena in bester Besetzung an, ist ein knapper Sieg nicht ausgeschlossen.

1. Kreisklasse

Weiße—Giebichenstein-Sportbrüder.

Knüpft Weiße hier an die gegen VfL Merseburg gebotene Form an, dann werden die Vereinigten schon mit einigen Toren im Nachteil bleiben.

Mücheln—Kayna.

Es ist kaum anzunehmen, daß Kayna die Punkte in Mücheln läßt; denn nach dem 1:10 in Sülzeditz hat Kayna die Pflicht, zu beweisen, daß das Können der Mannschaft noch über dem der Mannschaften am Tabellenende steht.

Beuna—Favorit-Blauweiß.

Dieses Spiel soll für Beuna den Beweis erbringen, daß die 1:6-Niederlage im ersten Spiel nur ein Zufall war. Die Vereinigten haben aber wieder ihre beste Besetzung zur Stelle. Wir möchten uns daher für einen knappen Sieg von Favorit entscheiden.

Vor diesen Spielen stehen sich bereits die zweiten Mannschaften im Kampf um die Punkte gegenüber.

Weitere Verbandsspiele: 96 Reserve—98 Reserve, Preußen Merseburg Reserve gegen Neumark Reserve, Leuna 3.—Schladebach 2., Leuna 3.—Wegwitz 2.

Gesellschaftsspiele.

Eintracht hat drei Mannschaften von Borussia verpflichtet. Die erste Mannschaft von Eintracht startet in bester Besetzung und ist gegen Borussia Reserve als Sieger zu erwarten; Eintracht 2—Borussia 3 und Eintracht 3 — Borussia 4. — Sportfreunde Reserve hat sich die spielstarke Mannschaft der Post verpflichtet. Ein knapper Sieg der Post wäre keine Ueberraschung. — Dölau sollte nach den bisher gezeigten Leistungen Müllerdorf-Zappendorf das Nachsehen geben können. (Dölau 2 — Müllerdorf-Zappendorf 2). — Annähernd gleichwertig sind Olympia und Nietleben. Wir räumen Olympia auf eigenem Platz ein Plus ein (Olympia 2. — Nietleben 2). — Die im Vorjahr aus der 1. Kreisklasse abgestiegene Mannschaft von Freya Passendorf erwartet die in diesem Jahr zum Abstieg verurteilte Mannschaft von Lettin. Der Ausgang dieses Spieles ist offen. — Brachstedt und Reinsdorf sind zwei gleichwertige Gegner. (Vorher Brachstedt 2 — Reinsdorf 2). — Erstmalig wieder auf eigenem Gelände spielt Holleben-Delitz gegen Lösmünde. Vielleicht überraschen hier die Vereinigten mit einer recht guten Leistung. (Vorher spielen die zweiten Mannschaften.) — Ein Unentschieden zwischen Bennstedt und Bedlin wäre keine Ueberraschung. (Bennstedt 2 — Berlin 2.) — Freya Passendorf 2 — Favorit-Blauweiß 3. — Ein offenes Spiel ist zwischen Concentra Ammendorf und Halle 1932 zu erwarten. (Vorher spielen die zweiten Mannschaften.) — Lutz muß sich anstrengen, um gegen Sportlust Zeutschenthal ehrenvoll zu bestehen. (Vorher die zweiten Mannschaften.) — Börnitz hat gegen Ammendorf Reserve nur geringe Aussichten auf einen Sieg, wenn Ammendorf die volle Elf stellt.

Die 28. „Spreewaldfahrt"

Berlin - Cottbus - Berlin 1935

Wieder eröffnet Berlin — Cottbus — Berlin, die traditionelle Radfernfahrt, die große Straßenrennsaison, wenn auch hier und da kleinere Rennen schon vorausgegangen sind. Am Sonntag wird die rund 275 Kilometer lange Strecke vom Start in Berlin-Treptow über Königswusterhausen — Wendisch-Buchholz — Lübben — Wendepunkt Ströbitz — Calau — Luckau — Baruth — Zossen — Trebbin bis zum Ziel im Wannseestadion wieder von Zehntausenden von Menschen umlagert sein.

Die Austragung dieser traditionellen Radfernfahrt reicht bis in das Jahr 1909 zurück, in dem Rottnick der erste Sieger war. 1910 beteiligten sich die Berufsfahrer, hier siegte Jacoby vor Aberger und Saldow. Nun wurde es bis 1916 alljährlich mit Berufsfahrer-Beteiligung durchgeführt und im Jahre 1916 selbst von Bauer bei den Berufsfahrern. Otto Tietz in der Gruppe der Wertpreisfahrer, Krupkat in der Klasse der Militärfahrer gewonnen. 1917 erlitt die Austragung eine Unterbrechung, von 1918 an wurde es aber wieder unter Teilnahme von Berufsfahrern durchgeführt, abgesehen von dem Jahre 1920.

In diesem Jahre kamen die Brüder A. und R. Huschke zu ihren großen Erfolgen. Nach 1928 fand das Rennen nur 1930 auch für Berufsfahrer statt und wurde damals von Siegel vor Geyer und Manthey gewonnen. Dann folgte wieder eine dreijährige Austragung, die die Amateure unter sich sah.

Im vorigen Jahr ist das Rennen im Zuge des Neuaufbaues des Berufsstraßensports auch wieder für die Berufsfahrer ausgeschrieben worden und wurde zu einem erfolgreichen Auftakt der Straßenrennsaison. Letzter Sieger bei den Berufsfahrern war Paul Kroll, der auch diesmal wieder mitmachen wird. Die Ueberraschung des Vorjahres war der bis dahin ganz unbekannte Frankfurter Amateurfahrer Löber, der in der Rekordzeit von 7 Stunden 14 Min. die 275 Kilometer lange Strecke mit einem Durchschnittstempo von 38 Stundenkilometer zurücklegte.

38 Berufsfahrer und rund 400 Amateure, davon fast 100 Bewerber um die Zugehörigkeit zur Nationalmannschaft der Straße, gehen am frühen Sonntag morgen in Berlin-Treptow in das Rennen. Berlin — Cottbus — Berlin ist das erste der zwölf diesjährigen Berufsfahrer-Straßenrennen und zugleich das erste Auswahlrennen für die Amateur-Nationalmannschaft. In der Klasse der Berufsfahrer haben sechs Firmen ihre Mannschaften genannt, und so werden die bekanntesten Berufsstraßenfahrer Deutschlands am Start sein: Buse, Altenburger, Stoepel, Misch, R. Wolke, Geyer, Remold, Thierbach, Paul Kroll, W. Wolke, G. Huschke usw.

Ebenso ist bei den Amateuren so gut wie all am Start, was begründete Hoffnung auf einen Platz in der Nationalmannschaft hat, neben dem Vorjahrssieger Löber, Frankfurt (Main), der Deutsche Straßenmeister Krück I, München, der Bielefelder Scheller, der Düsseldorfer Wierz, die Berliner Weiß, Dubaschnn, Körner, der bereits einen Sieg errungen hat, Bauer, Böhm, Oberbeck, Chemnitz, Bartkowski, Fuhrmann, Bielefeld, usw. Sicher ist, daß es einen harten Kampf um den Sieg geben wird.

Kurze Sportmeldungen

Wacker Halle - VfL Bitterfeld

Mit diesem Treffen erfüllen die Hallenser am Sonnabendnachmittag eine alte Rückspielverpflichtung. Obwohl die Bitterfelder Mannschaft mit dem Ende der Spielzeit aus der Gauliga ausscheidet, ist sie dem wirklichen Können nach gemessen kaum

Wacker - V. f. L. Bitterfeld Sonnabend 17.30 Wackerplatz

schlechter als die Mehrzahl der in der Spitzenklasse verbliebenen Gegner. Gerade gegen Wacker Halle haben die Gäste stets voll und ganz ihren Mann gestanden, was die knappen Ergebnisse in den Meisterschaftsrunden beweisen. Neben dem guten Schlußdreieck Linke, Romer, Schmidt, sind von der Elf noch Mittelläufer Conrad und die Stürmer Bunge und Szuk zu erwähnen.

Auch diesmal werden es die Blau-Weißen nicht leicht haben, sich gegen die Bitterfelder durchzusetzen. Es ist deshalb mit einem interessanten Kampf zu rechnen.

*

Die Ostpreußenfahrt wurde am Donnerstag früh 4 Uhr in Königsberg gestartet. Gruppenführer von Walthausen schickte 454 Wagen und Räder auf die erste Tagesstrecke — Königsberg, Bischofstein, Ortelsburg, Friedrichshof, Gutten, Rhein, Schippenbeil, Königsberg —, während der Führer des Deutschen Kraftfahrsports, Korpsführer Hühnlein, sich nach kurzem Aufenthalt in Königsberg gleich nach Masuren begab, um dort die Fahrt zu beobachten.

*

Adolf Schön, der erfolgreiche deutsche Mannschafts- und Sechstagefahrer, wird in diesem Sommer Dauerrennen hinter Motoren bestreiten. Neben Viktor Rausch, Oskar Tietz und Lothar Ehmer wird sich nunmehr also auch unser stärkster Sechstagefahrer „hinter der Rolle" versuchen.

Sport-Vereins-Nachrichten

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Mitteilungen der Vereine u. Verbände zu einem Millimeterpreis von 7 Pf.

ETV. Halle. Knabenabteilung. Das für heute angesetzte Osterabturnen muß wegen Erkrankung des Turnwarts ausfallen. Wiederbeginn der Turnstunden am 30. April 1935 auf dem Turnplatz, für alle Riegen, von 16 Uhr ab. — **Jugendabteilung:** Der Gerätemannschaftskampf gegen Hauendorf am Sonntag fällt wegen Absage des Gegners aus. Turnstunden: Dienstags von 18 Uhr bis Einritt der Dunkelheit auf dem Turnplatz. Freitag von 20—22 Uhr Torschule.

Sportvereinigung Halle. Spiele am Sonntag: Fußball: 2. und 1. Mannschaft gegen Sportbrüder-Giebichenstein, 9.30 bzw. 11 Uhr. — Handball: 1. Mannschaft 16 Uhr in Türrenberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0014

Für die bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester

Frau Selma Theuring

geb. Berger

entgegengebrachte herzliche Anteilnahme sowohl in Riemberg, als auch in Spickendorf bei dem letzten Geleit, spreche ich allen Freunden und Bekannten im Namen aller Hinterbliebenen meinen tiefsten Dank aus.

Richard Theuring
Familie Karl Berger

Riemberg und Spickendorf, den 12. April 1935.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift und Kränze beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Karl Friedmann

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Zwirners für die trostreichen Worte. Vielen Dank für letztes Geleit und ehrenden Nachruf der Gemeinde, der Kirchenvorsteherschaft und der Kriegerkameradschaft.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Friedmann

Erdeborn, den 12. April 1935.

DER **Mode-Schirm**
Klein im Format - Elegant in Ausführung
Dazu das modene Futteral
EMIL HERZ
Obere Leipziger Str. 45

Wanderer-Brennabor-
im Fachgeschäft
H. Schöning
Rathausstraße 8/9

Familienanzeigen
gehören in die
Mitteldeutsche National-Zeitung

Kirchliche Nachrichten

Ihr Sonntag, den 14. April 1935 (Palmarum).

Die Kollekte ist bestimmt für das Presswerk der Deutschen Evangelischen Kirche.

Kürzungen: Abendmahl: (A). — Beichtstunde: (B). — Kindergottesdienst: (K).

U. L. Frauen: 10 Hasse (B), 18 Kawerau (A), 11.15 (K) im Reform.-Realgymnasium, Hasse, 11.45 (K) in der Kirche, Feige. — **St. Ulrich:** 10 Zieske (B), 18 Jänicke (B), 11.30 (A), Jänicke, 11.30 (A), Martinschule, Schüp. Montag 20 volksmissionarischer Männerabend, Kl. Markerstraße 1, 20 Martinsberg 21, bibl. Arbeitsgemeinschaft, Jänicke. — **St. Ulrich-Ost:** 10 Jänicke, 11.30 (K), Wähner. — **St. Moritz:** 10 Keller, 17 Otto: Sonnabend 20 Übungsstunde des Kirchenchors, Schmeerstr. 16, 4. II. — **Hospital:** 8.45 Keller. — **Dom** (Reformierte Gemeinde): 10 Lang — Rind. Konfirmation, Domchor, 18 Gabriel. — **Magdalenenkapelle** (Moritzhof): 10 akademischer Gottesdienst, D. Eger. — **Laurentius:** Sonnabend und Sonntag: siehe Stephanus; Montag 20 weibliche Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männliche Jugend, Geistlstr. 29. — **Stephanus:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Duda; Sonntag 10 Foerstch, 11.30 (K), Foerstch, 18 Hoppe; Montag 20 weibliche Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 20 männliche Jugend, Geistlstr. 29. — **St. Georgen:** 10 Konfirmation der Mädchen, Hellmann (A), 17 Bahdieck (K und K. m. C.), 11.45 (A) in der Kirche, Ulsterr. 11.45 (A) in der Kapelle, Hellmann; Montag 20 (B) im Gemeindehaus, Hellmann, 20 konfirmierte Mädchen, Ulsterr. — **St. Georgen-Süd:** 10 Gerlig, 11.30 (A), 20 Passions-Posaunenmusik; Montag 20 Mütterabend. — **Paulus:** 10 Holz, 11.15 (K), Holz, 17 Dombrowski (A); Montag 20 Bach-Händel-Abend (Utrechter Jubelum und Bach-Kantaten), Eintritt frei; Dienstag 20 (B), Holz. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; nach dem Gottesdienst: Konfirmation, Stehne. — **St. Johannes:** 8 Alberts, 10 Pieske, 11.30 Manteu (A), 13 Gymnasium (A). — **Lutter:** 10 Roennefe, 11.30 (A), Roennefe. — **Leuchtturm:** 11.45 (A), Goppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** Volkstag der Inneren Mission, 20.15 Passionsmusik in Georgen-Süd: Dienstag 20.15 (B), Finck, Weidenplan 4; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Jahr. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann, 11.45 (A), Brachmann, 18 Hellwig. — **Petrus:** 10 Finck: Dienstag 20 (B), Zehrgenn. — **St. Briccius:** 10 Gottesdienst, Herold, 11.15 (A) Herold: Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20 Helfervorbereitung. **Trotha:** 9.30 Gottesdienst, Hergt, (A) fällt aus. **Franckesche Stiftungen:** Jeden Sonnabend 19 Wochenschlußandacht im großen Versammlungssaal.

Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst (Zunere Mission). — 11 (B). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (A). — **Bischdorfer Kirche:** 9 Predigtgottesdienst, Vikar Comberg, 10 (B), derselbe. — **Cauener Kirche:** 11 Predigtgottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 8 (B), 9 Predigtgottesdienst. — **Radewieler Kirche:** 10 Predigt (Zunere Mission), 11 (A), Krummsch. — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 10.30 (A). — **Böllberger Kirche:** Kein Gottesdienst!

Allgemeine kirchliche Nachrichten

Gemeinde gläub. getauft. Christen, Ludwig-Wucherer-Straße 30. Sonntag, 14. 4., 1935, 9.30 Uhr a. G., Gricht, 11 Uhr K. u. Bibelst., 16.30 Uhr G., derselbe. Mittwoch, 20 Uhr, Bibel- u. Gebetstunde. In der Weingärtenschule, Wallberger Weg. Sonntag, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Jugendansprache, 19.30 Uhr Jugend-Versammlungen. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde. Karfreitag, 16 Uhr, Gesangsfeier.

Christliche Gemeinschaft in der Landesklinik, Margaretenstraße 5. Sonntag 20 Uhr Evangelisation. Montag 20 Uhr Jugendbund C. G. Mittwoch 20 Uhr Jugendbund C. G. 15 Uhr Kinderstunde. Karfreitag 20 Uhr Andacht. Ostersest 20 Uhr Evangelisation.

Methodistenkirche, Königstraße 94, Eingang Mittenhaus-Hypothek (Klubsgebäude). Sonntag 10 Uhr Gottesdienst; 11.15 Uhr Sonntagsschule; 19 Uhr Gottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.

Christl.-Wissenschaft. Vereinigung (Christian Science Society), Lyzeum I, Universitätsring 21, Eingang Unterer. Sonntag 10 und Mittwoch 20 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blättermission), Trotzandorfer Straße 24. Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule; 16 Uhr Konfirmandenfeier; 20 Uhr C. C.-Jugendbundjahresfest. Montag 20 Uhr Mädchen-, 16 Uhr Knabenstunde. Freitag 20 Uhr Bibelstunde.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen
Burkhard Ehrenberg
Rechtsanwalt
Issy Ehrenberg
geb. Schreuer
z. Zt. Bad Kreuznach
Adolf-Hitler-Straße 3a
am 12. April 1935

Reizende
Oster-Geschenke
sind
Goldene Ringe
goldene
Broschetten,
goldene
Halsketten,
goldene
Armbänder,
goldene
Manschettenknöpfe
Große Auswahl gediegener Muster von auserlesenem Geschmack bei
niedrigen Preisen
finden Sie seit 49 Jahren bei
Juwelier Tittel
Altbewährtes Besteckhaus
Im Eck, Schmeerstr. 12

Täglich frisch
Morcheln
Suppenhühner
p. Pfd. 0.78 Pfg. an
Gänse sind a. Sa. von uns heute erst ganz fr. geschlachtet u. werd. auf Wunsch sof. sollenl. koch- u. bratfertig gemacht — ebenso Bratschinken, Poularden, Puten, Reh- und Rehwild
Reichert's Fr. 87

Schirme
preiswert u. gut
KARRAS
Leipziger Str. 4

Verlangt überall die MNZ

Herrenhüte
Mützen
unsere Frühjahrs-Neuheiten sind eingetroffen
Friedrich Koch
Leipziger Strasse 74

Preuß. Beamten-Verein zu Halle (Saale) E. V.
Mitglieder-Versammlung!
Donnerstag, den 25. April 1935, 20.30 Uhr, im Hotel „Gold. Kugel" (Spielzimmer) Riebeckplatz.
Tagesordnung:
Gemäß § 12 der Satzung, Ziffer 2, 3 und 5.
Die Mitgliederversammlung ist gemäß § 14, Abs. 2 der Satzung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Rege Beteiligung erwünscht, besonders die Herren Vertrauensmänner werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.
Der Vorstand.
Dr. Behre, Vorsitzender. v. Sack, Schriftführer.

Vergessen Sie nicht:
Zu Ostern
muß auch Ihr Äußeres dem Frühling entsprechen. Die „kleinen Nebensächlichkeiten" spielen dabei eine erhebliche Rolle. Besichtigen Sie deshalb recht bald unser großes Herrenartikel-Lager — alles, was Sie sehen, ist modern, gediegen und **niedrig im Preis**
WEDDY PONICKE
Halle-Saale • Leipziger Straße 6

Weizenmehl
von größter Backfähigkeit, wie es von jeder Hausfrau gesucht und geschätzt wird, bringe ich unter meiner Sonder-Qualität:

H.-Edel, allerfeinster Auszug	Pfd. 0.25
H.-Spezial (Kaiser-Auszug)	0.23
H.-Haushalt	0.19
Sultaninen	Pfd. 0.65 0.45 0.35
Korinthen, Gartenfrucht	Pfd. 0.40
Mandeln	Pfd. 1.20 1.—
Zitronat, gr., helle, weiche Schalen	Pfd. 1.10
Bienenhonig, gar. rein	Glas 0.65 0.35
Aprikosen-Konfitüre	Pfd. 0.60
Thür. Pflaumenmus	0.35
Ostafrika-Kaffee	½ Pfd. 0.65

Für das Osterfest:
Mignon-Qualitätserzeugnisse
Adolf HABERT
Mitglied des Rabattsparvereins Halle (Saale), Leipziger Str. 70/71
Fernruf 344 87

Onkel Fritz ist ganz entzückt was durch's Fernglas er erblickt
Diese Freude können Sie auch haben, wenn Sie ein Fernglas vom
Optiker Kleemann
Halle, Moritzzwinger 9
auf Ihren Wanderungen begleitet
Ich warte darauf, Sie davon zu überzeugen

Fleisch- u. Wurstwaren
von prima Qualität
Hermann Becker
Fleischermeister
Rudolf-Haym-Str. 11a und am Reilech

Stempel u. Schilder jeder Art gut u. billig bei
Alfred Pfautsch
gr. Nikolaistr. 6. Nähe Markt (b. Louis Lederer)

Verchromen - Vernickeln
leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstraße 6-7
Ruf 23893.

MÖLLER
HALLE a. S.
Fahrt
Möller
das preiswerte, gute
Markenrad
(geschützt geschützt)
Möller-Rekord-Herrenrad m. gelben Felgen, Stoßfedersattel u. Blockpedalen **39.-**
Möller-Rekord-Damenrad in gleich. Ausführung **42.-**
Möller-Rekord-Herren-Ballonrad mit gelben Felgen, Stoßfedersattel und Blockpedalen **44.-**
Möller-Rekord-Damen-Ballonrad in gleicher Ausführung **48.-**
Auf Wunsch Teilzahlung
Alte Räder werd. in Zahlung genom.
Fahrrad-Möller
Halle a. S., Schmeerstr. 1

Gekochter Schinken
ohne Fett 120
ein ganzes Pfund nur
Schlackwurst, Fettdarm 108
Zarter Cassler . . nur 88
Zartes Roastbeef nur 78
Kalbfleisch 72
ohne Knochen
Kalbs-Nierenbraten
Kalbs-Rücken . . nur 82
Kalbs-Keule . . nur 92
Riesenwürstchen nur 10
Knoblauchwurst nur 55
Geräuch.-Speck nur 88
la Schichtkäse ½ Stck. 20
A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Deine Zeitung ist die „MNZ!"

Goldene Ringe fürs Osterei!

Vergessen Sie aber nicht, eine Anzeige in der MNZ aufzugeben - Viele Ihrer Bekannten würden sonst von Ihrem Ehrentag nicht Kenntnis nehmen Familienanzeigen werden ermäßigt berechnet In sämtlichen Anzeigenannahmestellen der MNZ können Sie an Hand von Muster-Anzeigen die passende Größe aussuchen

Hauptgeschäftsstelle Geiststraße 48
Zigarrengeschäft S. Bennemann, Alter Markt 5
Papierwarengeschäft Lehmann, Burgstraße 7
Zigarrengeschäft F. A. Meyer, Hindenburgstraße 55
Zigarrengeschäft Rich. Schöne, Leipziger Straße 8
Musikalienhandlung S. Stock, Große Steinstraße 1
Papierwarengeschäft Woide, Steinweg 2

Jeder kann Ostern so verleben

Nämlich in neuer, moderner Kleidung von tadellosem Sitz und Aussehen!

Nutzen Sie unser System der bequemen
Teilzahlung
für sich aus und Sie können sich jeden Ihrer „modischen Osterwünsche" spielend leicht erfüllen.

Wettner
Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung
Halle (S.), Am Leipziger Turm
Merseburg, Gotthardstraße 30
Eisleben, Sangerhäuser Str. 7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0015

Spezialität:
Peradura-Farben u. -Lacke
Alleinverkauf der bekannten „Deutschland-Emaillen".
Ebenso erhalten Sie bei mir
Idovernol
der Lack, welcher nicht mehr platzt.
Tapeten
wie bekannt, billig und gut,
Dachpappe, Dachpappenfarbe, Zement, Kreide
usw., ebenfalls auf Lager.
Farben Tapeten - Kramer
Ruf 214 65 . Halle (Saale), Mittelwache 9 u. 10

Tornow
Halle (Saale)
Leipziger Str. 82
Ostern 1935
werden
auch Sie Ihren
Bedarf bei uns decken!
Unsere Schaufenster
sind der beste Wertmesser
für Leistungsfähigkeit und
große Auswahl

Die Herrenwelt spendet Beifall
den prächtigen und kleidsamen
Frühjahrsmänteln
von **Otto Knoll** nachf.
Halle (Saale), Leipziger Straße 36/37
Cheviot-Mäntel
in Slipon und Paletot-Form, sehr praktisch und nicht teuer 26.- 43.- 56.-
Gabardine-Slipons
imprägniert, der Mantel für jedes Wetter . 32.- 39.- 49.- 53.- 59.-

Die Anzeige
ist der Schlüssel zum Erfolg!

„Wozu überlegen"
. . . denkt der BÜROCHEF,
„ich rufe in allen schwierigen Fragen der Büro- und Betriebs-Organisation immer nur bei
Friedrich Müller
an; da bekomme ich schnell den einzig richtigen Rat!"
*) Notieren Sie sich die Anschrift: Friedrich Müller, Halle (Saale), Leipziger Straße 29, Ruf 256 14, 221 02

Fragt den Drogisten
wenn irgend was zu streichen ist

Tische 18.-, 25.-, 35,- bis 64.-
Stühle 5.-, 7.50 bis 22.-
Gebr. Jungblut,
Albrechtstraße 37.

Kauft bei unseren Inserenten

Werbt für unsere Presse!

Mittagstisch
gutbürgerlich u. kräftig, zu 40, 60 u. 75 Pfg. empf.
C. Busch, Christl.-Dolpi-Parkhotel
Cafe Göthehof und Sophienstraße.

Herren-Tourenräder 39.-
mit Freilauf
Damen-Tourenräder 42.-
mit Freilauf
Herren-Ballonräder 44.-
mit Freilauf
Damen-Ballonräder 48.-
mit Freilauf und gesetzl. Garantie
Kecke KÖNIGSTOR 84

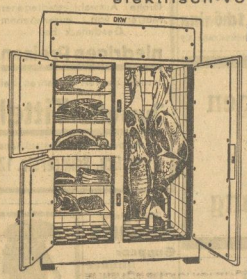
Kinderpuhe
Kinder-Laufgitter
Kinderstühle
empfiehlt
Korb-Lühr
untere Leipziger Str.

Ein Geschäft
ohne Reklame gleicht einer Maschine ohne Oel. Werbekosten für Anzeigen in der MNZ sind produktive Ausgaben.

Samen
in bekannt guter Qualität nur beim Fachmann
Walter Langert
Samenhandlung
Marktpl. 2 Eing. gr. Märkerstr.

Die gute Wirkung
kleiner Anzeigen in der „MNZ" wird immer wieder gelobt! Haben Sie noch keinen Versuch gemacht?

DKW-Kühlanlagen u. -schränke
für Gewerbe und Haushalt
elektrisch-vollautomatisch



DKW-Kühlanlagen
bringen 1935 ein erweitertes Fabrik-Programm
Tausende von Referenzen!
Geringer Stromverbrauch!
Verlangen Sie unverbindlich unsere Preisliste
Generalvertretung f. Halle u. Umg.
Licht u. Wärme G. m. b. H.
Halle (Saale)
Große Ulrichstraße 54, Ruf 256 54
Zahlungserleichterung durch R-Zahlplan

MNZ-Kleinanzeigen

Die innerhalb dieser Rubrik erscheinenden Wortanzeigen (einspaltige Gelegenheitsanzeigen) veröffentlicht die MNZ in der Gesamtauflage zum Preise von 25 Pf. je fettes Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Textwort in der Grundschrift

Stellen-Angebote

Herr
gesucht z. Verk. unt. Zigarren a. Wirte u. Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Aufwartg.
gesucht. Halle-S., Geiststraße 18, im Laden.

Hausschneiderin,
die flott u. sauber arbeiten kann, sofort gesucht. Angebote unt. Z 4806 an MNZ, Halle, Geiststr. 48.

Stellen-Gesuche

Elektr.-Lehrst.
für Jungen gesucht, welch. Ostern Schule verlassen hat. Paul Lüttich, Osmünde/Gröbers.

Miet-Gesuche

Kleinrentnerin
sucht kleine billige Wohnung od. Untertellraum. Angebote unt. Z 4807 an MNZ, Halle, Geiststraße 48.

Zimmer,
gut möbliert, in nur gutem Hause, Mühring-Gegend, für mögl. sofort zu mieten gesucht. Angeb. u. Z 4808 MNZ, Geiststr. 48

In Dölau, Nietleben od. Diemitz
wird von Angestellten zum 1. Mai oder später
Stube, Kammer und Küche
gesucht. Preisangebote unter L. 4774 an die „MNZ", Halle, Geiststraße 48

Tausch-Gesuche

Wohnungstausch Berlin — Halle
schöne, in guter, freier Lage mit guten Verbindungen gelegene 4½-Zimmer-Wohnung mit Warmwasserheizung in Berlin wird gegen eine
5—6-Zimmer-Wohnung
mit Warmwasserheizung **in Halle** gesucht. Angeb. unter Z 4398 an die MNZ, Halle, Geiststraße 47, erbeten.

Vermietungen

Großer heller Laden
mit 2 Schaufenstern und reichlich Nebenraum in allerbester Geschäftslage Halles zum 1. 10. 1935 zu vermieten. Angebote unter Z. 4399, MNZ., Halle, Geiststr. 47.

Fabrikräume,
helle, luftige, 250 qm u. mehr, Gas, Wasser, Elektr., im ganzen od. geteilt, 1 qm 4,50 je Jahr, zu sofort zu vermieten. Kalde, Halle, Diesterweg Straße 6, part.

Stempel Klischees Emailleschilder
Hermann Blume, Halle, Mittelstr. 3.

Schlafzimmer,
Küchen, Einzelmöbel billigst. Tischlermeister Pasdertki, Halle, Fleischerstr. 20/21 (Trüb. Bergmann). Ruf 341 66.
Bedarfsdeckungsscheine.

Handwerks-Arbeiten

Bestecke
versilbert, sauber und schnell
Friedrich Becker, Halle-S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Metallwaren
Neu- u. Aufarbeitungen nach Zeichnung und Modell in jeder Art und Ausführung
Friedrich Becker, Halle-S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Möbelwerkstätte
Kühne, Halle (S.), Geiststraße 5. Ruf 340 86.
Erstkl. Wohnungseinrichtungen.

Vernicklgs.-anstalt
Schulze, Halle, Mittelstraße. Galvanisierg. sämtlicher Metallteile. Anfertigung jedes Metallartikels.

Ofenreinigen,
staubfrei, Maurerarbeiten. Eckert, Halle, Ludwig-Wuchererstraße 39 (Ruf 338 72).

Malerarbeiten
Tapezieren, Dekorationen. Klopfer, Halle, Kl. Klausstraße 11. Ruf: 338 83.

Elektrische Anlagen
Labellation. Walter, Halle-S., Göthenstraße 20. Ruf 358 49.

Malerarbeiten
zeitgemäß. Ziegler, Halle, Steebener Straße 15. Ruf 328 70.

Bilderrahmungen
Leistenverkauf, Bilderkartons, Reparaturen
Bruno Sapper, Halle (S.), Fleischerstr. 41, I. Ruf 345 58.

Schuhbesohlung
Vertrauensfachst. Schuhbesohlanstalt Halle, Gr. Ulrichstraße 32.

Automarkt

Autoscheiben
Moebius, Halle, Dessauer Str. 5.

Motorrad,
D-Rad, 500 ccm, billig zu verkauf. Glesina Nr. 16, Kr. Querfurt.

Autoreparatur
Motorenreparatur Ersatzteillager
Weidner, Halle-S., Berliner Str. 7.

Motorrad,
200 ccm, gut erhalten, verkauft billig gegen Kasse, Angeb. u. Z 4804 an MNZ, Halle, Geiststr. 48.

Tiermarkt

Pony,
1 schneller, sowie 1 mittl. Ruffe steht zum Verkauf.
Arthur Kunze, Halle-S., Krausenstraße 20.

Jetzt billiger, Paket 22 Pfg., Doppelpaket nur 40 Pfg.

Großer Transport hochtragender
Kühe u. Färsen
eingetroffen
Fa. Oberländer & Buchheim,
Halle (S.), Delitzscher Straße 10.

Hunde
all. Rassen nimmt ständig in Dressur u. Pflege, Schutz- u. Wachhunde gibt ab, Ia Referenzen.
Hundedressur-Anstalt Halle, Rötzinger Str. 188. Fernruf 321 52.

Unterricht

Gymnastik
gesundheitlich, rhythmisch.
Annelies Koch, Dipl. Gymnastiklehrerin, Halle-S., Barfüßerstr. 7, I.

Schreibmaschinenvermietung
Schreibstube, Halle, Friedrichstr. 521. Ruf 29321

Verloren

Drahthaar-Foxterrier
mit Decke entlaufen. Gegen Belohnung abzugeb. Blumreit, Halle, Forsterstraße 28.

Verschiedenes

Vervielfältigungen
Schreibstube, Halle, Friedrichstr. 52, I.

Dauerwellen,
Wasserwellen, Frisieren gut und preiswert.
Ilse Meißner, Halle, Haarformerin, Merseburg. Str. 148

Zeugen gesucht!
Unterzeichneter bittet um Angabe der Adressen derjenigen Personen, die den Unfall meines Kindes Steinweg-Schnellschkestraße gesehen haben und erste Hilfe leisteten.
Willi Grenitsch, Halle (S.), Schweitzerstraße 38 II

Schnellastverkehr
Möbeltransporte. Beer Wwe., Halle, Forsterstraße 12. Ruf 24 509.

Dauerwellen
Werbepreise 4,50. Beste Ausführung. Schnell, Halle-S., Pfännerhöhe 8.

Naßwäsche
Haushaltwäscherei Geißler, Halle, Mansfeld. Str. 55 Ruf 326 60.
Heißmangel A. gefällige Benutzung!

Heilmassage
Reinhold Meyer, Halle (S.), Fleischerstr. 41, II. Ruf 345 58.

Gebäudereinigung
innen, außen. A. Doderich, Halle, Ruf 249 15, Gesenwiesstraße 34.

Verkäufe

Zwei 4spännige
Leiterwagen
preisw. z. verkaufen
Wörthstraße 1

Bücherschrank
billig zu verkauf. Halle (S.), Kleine Klausstr. 7, I, l.

Zimmerbrand Grudeherde
auf Teilzahlung. Halle/S., Martinsberg 5.

Schlafzimmer
(Eiche) und Küche, neu, billig zu verkaufen. Halle/S., Harz 21, I.

Grudeöfen
verk. billig Keller, nur Steinweg 50 H

Schuhwaren
all. Art billig, gut. Stollberg, Halle, Merseburger Str. 62

Etwas zu verkaufen?
Wortanzeige in die MNZ!

Ztr. 1.60
ofenfertig. Brennholz, Eiche, verkauft Arbeitshilfe Evangel. Stadtmission, Halle-S., Weidenplan 3. Ruf 210 36.

Miele
Wringer helfen
unverbindl. Vorführung.
Fachgeschäft Prophete
Rannische Str. 15-16
Ruf 27046

Mehr als 60 Küchen
die neuesten von 98 Mk. an,
45 Schlafzimmer
herrlich. Modelle von 245 Mk.
35 Speisezimmer
in jeder Ausführ. von 185 Mk. an. Auf jedes Stück langjähr. Garant.
Möbel-Philipp
Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserlichtg. Annahme von Ehestandsdarl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0016

Einzelpreis 15 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

...gang | Die „Mitteldeutsche National-Zeitung" erscheint täglich (außer Sonntags) mit Illustr. Wochenzeitung. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreise der „MNZ": 2,00 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld; 1,60 M. zuzüglich 30 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. In den Kreisen mit kleinerer Ausgabe (Liebenwerda, Torgau, Sangerhausen, Mansfelder Gebirgskreis): 1,70 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld; 1,50 M. zuzüglich 25 Pf. Trägergeld ohne Bildzeitung. — Anzeigenpreise für Gesamtauflage u. f. Halle u. Umg. z. Zt. Preisliste 4 gültig. — Verlag „Die braune Front" G. m. b. H. und Hauptschriftleitung Halle (S.), Gellértstr. 47. Fernruf 276 81 (nach Geschäftsschluß 286 66). Postscheck Leipzig 2454. Filialen an allen wichtigen Plätzen des Gaues.

Freitag, 12. April 1935

Nummer 87

...ngland zur Solidarität gezwungen?

...wundene Erklärungen über Einheitlichkeit in Stresa

...a, 12. April. Von unterrichteter eng... Seite wurde folgende Darstellung über ...lauf des ersten Verhandlungstages ge...

Andererseits scheint man der Auffassung zu sein, daß die genauen Ziele und Absichten der deutschen Politik sehr wohl weiter unterworfen werden könnten, bevor England Verhandlungen erwägt, die weit über alles ...te hinausgehen könnten."

...er symbolische Grabbesuch

...h dem Frühstück, das Mussolini am ...stag zu Ehren der fremden Staats... auf der Isola Bella gab, begaben sich ...glieder der englischen und französischen ...tion in Schnellbooten zu dem gegenüber ...resa gelegenen Ort Pallanza, wo ...isterpräsidenten Englands und Frank... ...m Mausoleum des italienischen Gene... ...rdona Kränze niederlegten.

...neues Militärbündnis ...

...s, 12. April. In den französischen Be... aus Stresa wird der Eindruck erweckt, ...die französische Politik mit dem ersten ...lungstage recht zufrieden sein ...Man hebt die angebliche franz... ...-italienische Uebereinstim... ...und die etwas entfernte Zustimmung ...kanniens hervor und verspricht für das ...r Konferenz, die bis Sonnabend oder gar Sonntag dauern könnte, schon jetzt eine Einigung.

Die nach Genf entsandte außenpolitische Mitarbeiterin des „Oeuvre" erklärt, der Entwurf der französischen Erklärung, die die Aufrüstung Deutschlands tadelt, sei bereits beiseite geschoben worden, wahrscheinlich, weil man ihn für zu scharf gehalten habe. Weiter macht die Berichterstatterin folgende interessante Enthüllungen über Militärbündnispläne:

Vor einigen Tagen habe der Duce der Pariser Regierung ein französisch-italienisches Militärbündnis zur Verteidigung Oesterreichs vorgeschlagen. Dieses Bündnis habe mehr oder weniger bestimmte Versprechungen enthalten, wonach Rom mit der Kleinen Entente und mit der Balkanentente, also mit den Nachbarstaaten Oesterreichs, Militärabkommen schließen sollte.

... und ein Orden für Mussolini

Wie „Tour" erfährt, soll Marschall Pétain nächste Woche gelegentlich des Besuches von 1700 ehemaligen französischen Frontkämpfern in Rom Mussolini mit der französischen Militärmedaille auszeichnen. Mussolini habe, als man ihm diesen Vorschlag unterbreitete, in Paris wissen lassen, daß er diese französische Ehrung mit lebhafter Genugtuung annehme.

...e Straßen des neuen Deutschland

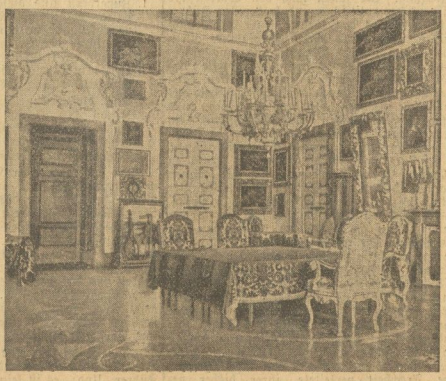
Dr. Goebbels besichtigt die Reichsautobahn bei Frankfurt

Frankfurt am Main, 12. April. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstagnachmittag kurz nach 16 Uhr mit dem Flugzeug in Frankfurt am Main ein.

Die Reise galt zunächst der Besichtigung der Reichsautobahn. Am 23. September 1933 hatte der Führer bei Frankfurt den ersten Spatenstich getan. Heute, nach 1½ Jahren, ist die Strecke Frankfurt-Darmstadt vollendet, nur noch gärtnerische Arbeiten sollen das endgültige Bild verschönen. Schon jetzt ist es ein wunderbares Erlebnis, über die hindernislose Fahrbahn dahinzusausen, mitten durch einen Wildpark von einzigartiger Schönheit und seinen schimmernden Frühlingsknospen. Bis Darmstadt geht die Fahrt. Noch weitere 18 Kilometer ist die Strecke (die bis nach Bruchsal im Bau ist) bereits so gut wie fertig. Von den etwa 1400 Kilometern, die heute im ganzen Reich im Bau sind, werden im Laufe des Jahres noch etwa 350 Kilometer fertig, also etwa jeden Tag 1 Kilometer. Im nächsten Jahr sollen durchschnittlich täglich 2 Kilometer vollendet werden.

Die Fahrt geht wieder zurück nach Frankfurt. Wer sich eine solche Fahrt auf der Reichsautobahn öde und langweilig vorgestellt hat, irrt sich gewaltig. Durch eine geniale Landschaftspflege ist ein wahres Kunstwerk entstanden, so daß ein Bild entsteht, das mit den jetzigen Straßen gar nicht vergleichbar ist.

(Fortsetzung auf Seite 2.)



Aufnahme: Deutscher Presse-Illustrations-Dienst

Mussolini und MacDonald in Stresa — Der Konferenzsaal auf Isola Bella

Anfang oder Ende?

Die Isola Bella im Kreuzfeuer

Nun sind sie auf der Isola Bella inmitten des Lago Maggiore und drehen am Rad der Geschichte. Ob vorwärts, ob rückwärts, ist noch nicht erkennbar. Wenn die Gegensätzlichkeiten mit ausgeglichener Stärke aufeinandertreffen sollten, dann dürfte das Rad kaum aus seinem Beharrungszustand herauszubringen sein, dann dürfte aber auch die Antwort auf die Frage, ob die europäische Politik am Anfang eines neuen Weges oder am Ende ihrer Künste angelangt ist, nicht schwer zu beantworten sein.

Ein Blick in den Blätterwald der englischen, französischen, italienischen und polnischen Presse verrät die noch immer herrschende außerordentliche Unklarheit, die über Stresa lastet. Am bezeichnendsten sind die unter dem Titel „Unser Plan" im „Popolo d'Italia" erschienenen Ausführungen, als deren eigentlichen Verfasser man in Stresa Mussolini nennt... Diese Ausführungen scheinen einzig und allein den Zweck zu verfolgen, vor allzu kühnen Erwartungen beizeiten zu warnen. „Der Friede hängt vor allem von einem ab, der nicht in Stresa anwesend ist. Wenn nicht der Krieg und auch nicht der Friede, was also wird in Stresa herauskommen? Darauf kann man antworten, daß ein Kommuniqué herauskommen wird, das den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen den drei Ländern darstellen wird und, wenn nichts Unvorhergesehenes eintritt, nur allgemeiner und beratender Art wird sein können ... Die Frage der Wiederannäherung Polens oder Sowjetrußlands mit dem Westen sei ein Problem von größter Schwierigkeit, es sei denn, daß man es für zweckmäßig halte, irgendeinen der Abwesenden oder nach einer äußerst gewagten Hypothese alle drei Abwesenden, nämlich Polen, Sowjetrußland und Deutschland nach Stresa zu rufen."

Deutschland ist weit davon entfernt, über die eventuellen Gegensätzlichkeiten der in Stresa versammelten Mächte irgendwelche Gefühle der Freude oder der Behaglichkeit zu hegen. Ist doch der Staatsführung des Dritten Reiches aufrichtig und ernst daran gelegen, daß unter den Kulturstaaten Europas eine Atmosphäre geschaffen wird, die endlich die Spannungen überwindet und eine vertrauensvolle Basis schafft, auf der es nach fünfzehnjährigen Irrwegen wieder vorwärts geht. Wie weit aber gerade von Paris Sperrfeuer gelegt wird, beweisen die Ausführungen des „Paris Midi", die in der Feststellung gipfeln: „Stresa wird, wenn es möglich ist, mit England zusammen, aber auch ohne England, wenn es notwendig werden sollte, den Willen aller derjenigen Mächte zum Ausdruck bringen, die entschlossen sind, gegen jedes deutsche Angriffsgelüst Stellung zu nehmen."

Man ist an der Seine krampfhaft bemüht, England so schnell und so heftig wie möglich aus seiner abwartenden Stellung herauszuholen und auf den Kurs des Foreign Office nachdrücklichen Einfluß zu gewinnen. Die „Times"

Gauleitertagung in München

München, 12. April. Am Freitag früh um 10 Uhr begann im Rathaussaal in München eine Gauleitertagung der NSDAP, an der auch die meisten Reichsleiter der NSDAP teilnahmen. Gauleiter Jordan ist bereits gestern spät abends nach München gereist. Am Nachmittag findet im Braunen Haus eine Reichsleitertagung statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193504l2-10/fragment/page=0017